



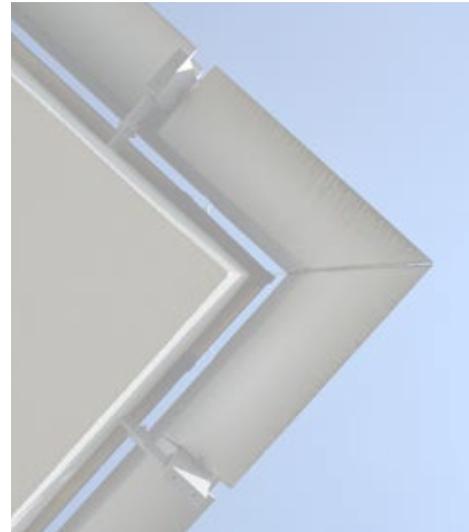
ukb universitäts
klinikum**bonn**

Geschäftsbericht 2016

Inhaltsverzeichnis

Highlights 2016

Focus-Klinikliste	8
Projekte der Kinderherz-Spezialisten	10
Noch mehr Sicherheit für Herzpatienten	12
Richtfest für das neue NPP-Gebäude	14
Bau des neuen Eltern-Kind-Zentrums	18
Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe	20
Wissenschaftsministerin Svenja Schulze im UKB	21
Feierliche Veranstaltung „Global Health“	22
Spatenstich für das Biomedizinische Zentrum II	24



Forschung und Lehre

Besondere Erfolge	28
Forschung und wiss. Nachwuchs	30
Studium und Lehre	38
Förderung des wiss. Nachwuchses	42
Gleichstellung	46
Finanzen und Budgetplanung	52
Internationalisierung	54

Neuberufungen

Univ.-Prof. Dr. med. Sven Wehner	58
Univ.-Prof. med. Nicole Ernstmann	58
Univ.-Prof. med. Anja Schneider	59
Univ.-Prof. Dr. med. Ernst Johannes Haberl	60

Beruf und Ausbildung

Personalentwicklung	64
Duale Ausbildungsberufe am UKB 2016	68
Bundesfreiwilligendienst	70
Bildungszentrum des UKB	72

Das UKB

Pflege im Fokus	88
Betriebliches Eingliederungsmanagement	96
Das UKB in Zahlen	98
Der Vorstand	104
Der Aufsichtsrat	105
Kennzahlen kompakt	106
Impressum	109
Organigramm	



ukb universitäts klinikum bonn

*Sehr geehrte
Damen und Herren,*

das Jahr 2016 konnte am Universitätsklinikum Bonn (UKB) mit einem Plus von 3,95 Millionen Euro bei einem Umsatzerlös von 766 Millionen Euro abgeschlossen werden. Noch im Jahr 2014 war das Jahresergebnis mit mehr als 19 Millionen Euro negativ und erstmals im vergangenen Jahr wieder positiv. Dieser großartige Turnaround freut uns besonders, weil das UKB – wie alle 33 Universitätsklinika in Deutschland – weiter unter großem Kostendruck steht und gerade mit etwa 50.000 stationären, mehr als 350.000 ambulanten Patienten, mehr als 30.000 Notfällen und der 4. Position im Fallschweregrad (CMI) aller 33 Universitätsklinika in Deutschland große Aufgaben bewältigt.

Das UKB hat sowohl in der Krankenversorgung als auch in Forschung und Lehre sowie Ausbildung hervorragende Ergebnisse erreicht. In der Klinikrangliste des Focus-Klinikvergleichs, die auf Ärzte- und Patientenbefragungen, Qualitäts- und Hygieneberichten basiert, konnte im Jahr 2016 das UKB zum 5. Mal in Folge in NRW die erste Position belegen. Auch in den wissenschaftlichen Leistungen bestehen diese Spitzenpositionen unter den sieben Uniklinika des Landes. Zusätzlich wurde im Focus-Deutschlandtest das Uniklinikum Bonn als einer der besten Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet und ist neben der Telekom und der Post/DHL der größte Ausbildungsbetrieb in der Region Bonn/Rhein-Sieg.

Nachhaltiger Turnaround

Wirtschaftlicher Erfolg sichert Spitzenleistungen in Krankenversorgung, Forschung und Lehre

Neben 2.900 Medizinstudierenden gibt es etwa 500 Ausbildungsplätze für andere Gesundheitsberufe. Um mit den Anforderungen an einen modernen medizinischen Maximalversorger Schritt zu halten, muss auch das UKB sich regelmäßig verändern und wird in der Nähe des Lehrgebäudes für die Medizinstudierenden ein modernes Bildungszentrum bauen.

Das Jahr 2016 stand ganz im Zeichen des Wandels und des baulichen Umbaus. Eines Umbaus, in dessen Verlauf ein maßgeschneidertes architektonisches und funktionelles Konzept Schritt für Schritt umgesetzt wird. So wird planmäßig im Februar 2018 das Zentrum für Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik (NPP) eröffnet, das durch einen Tunnel mit dem schon eröffneten Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) verbunden ist – ein geradezu greifbares Zeugnis unseres Bestrebens, den fruchtbaren, ständigen Austausch zwischen Grundlagenforschung und Krankenversorgung auf höchstem Niveau zu fördern. Im nächsten Jahr wird dann das Eltern-Kind-Zentrum (ELKI) bezogen, danach in den folgenden Jahren das zweite große Forschungsgebäude (BMZ II) sowie das Herzzentrum, in dem die Kardiologie und die Herzchirurgie unter einem Dach sein werden. Dabei bleiben wir bei allen Bauprojekten im gesteckten Finanz- und Zeitrahmen.

Uns ist und bleibt immer wichtig, die Ansprüche der Bevölkerung bei allen uns anvertrauten Aufgaben sehr gut zu erfüllen, aber dabei mit den von Krankenkassen und Steuerzahlern zur Verfügung gestellten Mitteln auszukommen.

Für die großzügige Unterstützung danke ich unseren Partnern und Förderern als Vorsitzender für den UKB-Vorstand sehr herzlich. Dem Motor unseres Uniklinikums – unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – gebührt unsere besondere Anerkennung. Dank ihrer häufig sehr harten und belastenden, aber auch sehr befriedigenden Arbeit ist und bleibt das UKB eines der führenden Universitätsklinika in Deutschland.

Für den UKB-Vorstand
Mit herzlichen Grüßen



W. Holzgreve

Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA
Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender

Highlights

2016



Focus-Klinikliste

Universitätsklinikum Bonn belegt zum fünften Mal in Folge den ersten Platz in NRW und arückt auf Platz 8 in Deutschland auf.

Auf der diesjährigen Focus-Klinikliste der 100 besten Krankenhäuser Deutschlands steht das **Universitätsklinikum Bonn (UKB)** wieder auf Platz 1 aller nordrhein-westfälischen Krankenhäuser. Diesen Platz erreicht das UKB ununterbrochen seit 2012.

Platz 1 in NRW und Platz 8 im bundesweiten Vergleich mit mehr als 1.100 Kliniken – das ist das Ergebnis des Universitätsklinikums Bonn im gerade erschienenen Ranking „Deutschlands große Klinikliste“ (Magazin Focus Gesundheit).

Das UKB konnte seine NRW-Spitzenposition aus den Vorjahren erneut verteidigen und sich außerdem – wie schon im vergangenen Jahr – deutschlandweit wieder um zwei Plätze von 10 auf 8 verbessern. „Wir werden nicht nur durchgehend seit 2012 auf Platz 1 in NRW gewählt, wir freuen uns auch über den Aufstieg in die ersten acht der 33 Universitätsklinika in Deutschland.“, dazu Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Wolfgang Holzgreve, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKB.

„Wir sehen die optimale Patientenversorgung sowie Forschung und Lehre als unser oberstes Ziel. Unseren Erfolg führe ich auf modernste Technik, gut ausgebildetes Personal und einen starken Forschungsstandort zurück, wobei alle diese Aspekte gleich wichtig sind“, so Prof. Holzgreve weiter.

Für den bundesweiten Focus-Vergleich wertete ein unabhängiges Recherche-Institut große Datenmengen aus und fragte mehr als 14.000 niedergelassene Haus- und Fachärzte sowie Chefärzte der Fachkliniken nach ihren Einschätzungen zu fachlicher Kompetenz, zum Leistungsangebot sowie zu Diagnose- und Therapiemöglichkeiten. Ebenso wurden 200.000 Krankenkassen-Rückmeldungen, Qualitäts- und Hygiene-Berichte ausgewertet.

Nur Kliniken mit überdurchschnittlich häufigen Empfehlungen kamen in die engere Auswahl.



Neben der Gesamtbewertung wurden auch die Top-Kliniken für 16 unterschiedliche Fachbereiche und Erkrankungen ermittelt. Kliniken des UKB positionierten sich hier zehnmals in der Spitzengruppe beziehungsweise als empfohlene Klinik. Neben den bisherigen Fachbereichen/Indikationen wie Kardiologie, Depression, Alzheimer, Parkinson und Risikogeburten ist jetzt auch die Herzchirurgie des UKB als neuer Fachbereich in der Spitzengruppe gelistet. Neu ist außerdem, dass die Uniklinik Bonn bei Lungenkrebs als „empfohlene Klinik“ geführt wird. Eine umfangreiche und differenzierte Fremdbeurteilung durch eine anerkannte Wochenzeitung gibt es auch zum Beispiel in den USA und anderen Ländern wie Frankreich.

Solche Ranglisten sind wie im Sport oder sogar bei jedem Nobelpreis immer auch diskutabel, aber Kritik kommt in der Regel eher von denen, die schlecht abgeschnitten haben.

Da Nordrhein-Westfalen sieben hervorragende Uniklinika hat, ist die Position auf dem ersten Platz in diesem größten Bundesland mit 18 Millionen Einwohnern (Zum Vergleich: Die ganze Schweiz hat nur acht Millionen Einwohner und fünf Uniklinika) an fünf aufeinanderfolgenden Jahren besonders wertvoll.

Diese Bewertung ist nur ein Element der externen Qualitätsbeurteilungen. Das UKB war auch eines der ersten Universitätsklinika mit TÜV-Zertifizierung und nimmt freiwillig an der Initiative für Qualität in der Medizin teil, bei der auch Peer Reviews in einzelnen wichtigen Medizinbereichen stattfinden.

Projekte der Kinderherz-Spezialisten

Kinderkardiologie des Universitätsklinikums Bonn
gewinnt KinderHerz-Innovationspreis NRW 2016.

Der Sieger des KinderHerz-Innovationspreises NRW 2016 war die Abteilung für Kinderkardiologie des UKB. Sie wurde gleich in zwei Kategorien ausgezeichnet. Gefördert werden zukunftsweisende Projekte der Kinderherz-Spezialisten durch das NRW-Wissenschaftsministerium und die Stiftung KinderHerz Deutschland.

Der Hauptpreis, der mit 100.000 Euro dotiert ist, ging an die Forschungsgruppe um Dr. Ulrike Herberg. Ihr Forschungsvorhaben soll zeigen, ob Patienten mit einem komplexen angeborenen Herzfehler in großen Höhen – zum Beispiel beim Bergsport oder bei Flugreisen – Gefahren ausgesetzt sind und wie sich diese auswirken können.

Der zweite Preis in der Kategorie „Pflege“ ging an ein Projekt von Kristin Adler. Die Pflegewissenschaftlerin möchte am Standort Bonn eine Transitionsprechstunde initiieren, um herzkranken Kindern einen eigenverantwortlichen Umgang mit ihrer Krankheit beim Übergang ins Erwachsenenalter zu erleichtern.

An der Festveranstaltung haben mehr als 250 Gäste aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik teilgenommen. Sylvia Paul, Geschäftsführerin der Stiftung KinderHerz Deutschland, lobte die Preisträger und würdigte das Engagement des Wissenschaftsministeriums: „Es wird sichtbar, welchen enormen Förderbedarf und welche Potenziale es innerhalb der Kinderherz-Medizin gibt. Der heutige Abend motiviert unsere Stiftung weiter, an unserem großen Ziel festzuhalten: Jedes herzkrankes Kind in Deutschland soll in hochspezialisierten Kinderherz-Zentren optimal behandelt werden.“



Bei der festlichen Veranstaltung wurde am 7. Dezember 2016 der KinderHerz-Innovationspreis NRW 2016 in Münster verliehen. Der von der Stiftung KinderHerz Deutschland erstmalig ins Leben gerufene Forschungspreis wurde in den drei Kategorien „Innovative Forschung“, „Nachwuchs“ und „Pflege“ vergeben. „Angeborene Herzfehler sind eine schwere Erkrankung im Kindesalter.

Mit dem Wissen der ausgezeichneten Forschungsprojekte können wir das Leben der kleinen Patientinnen und Patienten verbessern. Wir unterstützen den Preis sehr gern, um Kindern ein unbeschwertes Leben zu ermöglichen“, sagte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze in ihrer Eröffnungsrede.



Noch mehr Sicherheit für Herzpatienten

Hochmoderner Hybrid-Operationsaal am Herzzentrum des UKB eröffnet

Das Herzzentrum am Universitätsklinikum Bonn (UKB) hat einen der modernsten Hybrid-Operationssäle in Deutschland in Betrieb genommen. Die Anlage für circa 3,5 Millionen Euro kombiniert ein komplettes Herzkatheterlabor mit einem vollständig ausgestatteten herzchirurgischen OP-Saal. So können die Spezialisten der Kardiologie und Herzchirurgie am Bonner Herzzentrum noch enger Hand in Hand arbeiten als bisher, um jedem Patienten die bestmögliche Therapie bei gleichzeitig erhöhter Sicherheit zu bieten.

Ein Schwertransport brachte Mitte August 13 neue OP-Module – jeweils 26 Meter lang und sechs Meter breit – auf den Venusberg-Campus. Es sind vormontierte Einheiten, die vor Ort zusammengesetzt wurden. Der hochmoderne Hybrid-Operationsaal trägt dem Fortschritt in der Herzmedizin und der Hybrid-Technologie Rechnung, die ohne modernste Techniken überhaupt nicht denkbar wäre. So können dort – noch besser als bisher – katheterbasierte Eingriffe durch ein kleinstes Schlüsselloch am Herzen, aber auch an Blutgefäßen und anderen Organen in einem Team aus Kardiologen und Herzchirurgen durchgeführt werden. Aber auch Eingriffe am offenen Herzen wie Bypass-Operationen sind dort aus dem Stand möglich.

Die Spezialisten der unterschiedlichen Disziplinen können also sämtliche Techniken gleichzeitig anwenden, um einen möglichst großen Vorteil für den Patienten zu erreichen. „Aufgelöst sind strikte Trennlinien. Kardiologen und Herzchirurgen können nun ihre Zusammenarbeit perfektionieren“, betonen Prof. Dr. Georg Nickenig, Direktor der Medizinischen Klinik II am Universitätsklinikum Bonn, und Prof. Dr. Armin Welz, Direktor der Klinik für Herzchirurgie am Universitätsklinikum Bonn. „Im Vordergrund steht allein die bestmögliche Therapie für unsere Patienten – bei gleichzeitig mehr Sicherheit“, ergänzen die Mediziner.

Zeitgewinn kann im Notfall Leben retten

Der neue Hybrid-Operationsaal bringt gerade auch für Notfälle ein weiteres Plus an Sicherheit. Denn bei plötzlich auftretenden Komplikationen kann sofort unter optimalen Bedingungen operiert werden. Einen weiteren Vorteil der hochmodern ausgestatteten OP-Einheit bieten die neuen Möglichkeiten der Bildgebung. Unter anderem sind Ultraschall und Röntgen vor Ort während des Eingriffs gleichzeitig möglich. „Wir können beides als Fusionsbild auf den großen Monitoren sichtbar machen“, erklärt Prof. Nickenig.



Der neue Hybrid-Operationsaal ist ein weiterer zentraler Baustein für das Herzzentrum am UKB und für die Entwicklung und Anwendung neuester Behandlungskonzepte für Patienten mit Herzleiden. Denn die Teams um den Herzchirurgen Prof. Welz und den Kardiologen Prof. Nickenig sind seit Jahren an vorderster Front tätig, vor allem im Bereich minimal-invasiver Herzklappeninterventionen und auch bei neuesten Eingriffstechniken zur Behandlung von Herzkrankungen. „Der neue Hybrid-Operationsaal bietet uns eine noch bessere technische und infrastrukturelle Möglichkeit, um dieses Programm und die zahlreichen weiteren Vorhaben in der Zukunft noch besser umsetzen zu können. So können Patient*innen in der Region, aber auch weit darüber hinaus die bestmögliche Herzmedizin erfahren“, sagt Prof. Welz.

Richtfest für das neue NPP-Gebäude

Richtfeste gehören mit zu den erfreulichsten Ereignissen, sowohl im privaten Bereich, beim eigenen Häuschen als auch bei einem Gebäudekomplex einer großen Organisation wie dem Universitätsklinikum Bonn (UKB).

Was heißt NPP?

„Wir leben in einer Zeit der griffigen Abkürzungen, in der Markenzeichen gefragt sind – idealerweise enthalten diese sogar ein Programm“, sagte der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende Prof. Holzgreve beim Richtfest. Dies ist bei dem als NPP im UKB bekannten Gebäude der Fall, denn die drei Buchstaben stehen für die Kliniken, die nun zukünftig unter einem Dach vereint sind, nämlich die Neurologie, die Psychiatrie und die Psychosomatik. Diese drei Disziplinen, die sich auf unterschiedliche Weise mit den Beziehungen zwischen Gehirn, Nervensystem und Körper beschäftigen, können so viel leichter miteinander interagieren – zum Wohle der Patient*innen und zur Erleichterung der Beschäftigten.

Der Chef der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Prof. Wolfgang Maier erklärt: „In einem neuen ‚Zentrum für Hirngesundheit‘ finden ältere Menschen in enger Verzahnung von Psychiatrie und Neurologie umfassende diagnostische und therapeutische Hilfe auf höchstem Niveau. Das gilt vor allem auch für Gedächtnisstörungen und Demenzen. Mit dem Neubau wurden unsere psychiatrischen Versorgungskapazitäten deutlich erweitert. So können wir deutlich mehr Bonner Patienten forschungsgetriebene, innovative psychotherapeutische und biologische Behandlungsangebote zugänglich machen.“ Prof. Dr. Thomas Klockgether, Direktor der Klinik für Neurologie, führt für sein Fach aus: „Für die Klinik für Neurologie wird mit diesem Gebäude eine neue Ära beginnen. Nicht nur, weil wir unsere Patient*innen besser versorgen können, sondern durch die direkte Nähe zum DZNE und den Nachbardisziplinen wie zum Beispiel Psychiatrie, Neuroradiologie, Neurochirurgie und Psychosomatik.“

Die Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler*innen und Forscher*innen auf dem Gebiet der Neurodegenerativen Erkrankungen wird sich verstärken und den Patient*innen unmittelbar zugutekommen. Wir freuen uns alle sehr auf den Tag der Eröffnung.“ Auch die Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie wird in das NPP-Gebäude ziehen und 2018 das Auenbrugger-Haus verlassen, bei dem sonst sehr kostenintensive Sanierungsmaßnahmen anstünden. Dazu die Direktorin der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Prof. Dr. Franziska Geiser: „Wir freuen uns, dass wir nun auch tagesklinische Plätze für die Psychosomatische Medizin und Psychotherapie einrichten können. Insbesondere die intensive Behandlung junger Frauen mit Essstörungen kann durch die neuen, freundlichen Räume und die Möglichkeit, einen guten Übergang in die ambulante Behandlung zu schaffen, gestärkt werden.“

Wie ist die Geschichte des Gebäudes?

Der Anlass für die Entscheidung zum Neubau war die Einschätzung der schlechten Sanierbarkeit der alten Gebäude insbesondere der Neurologie. Dabei stellte sich heraus, dass wegen der heutigen strengen Brandschutz- und sonstigen behördlichen Auflagen ein Neubau der Sanierung qualitativ und wirtschaftlich vorzuziehen ist. Es wurde dann ein Baufeld von 4.700 Quadratmeter in unmittelbarer Nähe der jetzigen Gebäude identifiziert. Die ideale Konzeption konnte dadurch umgesetzt werden, dass das neue NPP-Gebäude nun direkt neben dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) stehen wird und mit diesem sogar durch einen Tunnel verbunden ist. Darüber freut sich Prof. Wolfgang Holzgreve, der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des UKB: „Dieser Tunnel ist geradezu ein Symbol für das, was das UKB anstrebt, nämlich die enge Verbindung von Forschung, Lehre und Krankenversorgung, sodass die im DZNE erreichten Forschungsergebnisse den Menschen in der Klinik direkt als innovative Diagnostik und Therapie zur Verfügung gestellt werden können.“

Durch diesen Neubau der drei Kliniken unter einem Dach entsteht kein neuer Verkehr, da drei schon existierende Kliniken nur in effizientere Strukturen zusammengefasst werden und alte, kaum noch sanierbare Gebäude verlassen werden. Alle 650 Mitarbeiter*innen, die umziehen werden, sind also schon auf dem Gelände.“ Wie immer bei großen Bauprojekten mussten sehr viele Erschließungsarbeiten durchgeführt werden – wohl gemerkt bei laufendem Klinikbetrieb. Dazu gehören beispielsweise Kanal- und sogar Straßenbauarbeiten, Zufahrtsregelungen bis hin zur Einrichtung einer neuen Bushaltestelle, Umverlegung von Wasser- und Stromleitungen und die Errichtung einer Werksfeuerwehr, sodass allein diese Vormaßnahmen acht Millionen Euro kosteten.

Die Hauptmaßnahme einschließlich des Anschlusses an das alte Gebäude addiert sich auf mehr als 70 Millionen Euro. Prof. Holzgreve betonte: „Für diese Förderung sind wir dem Land NRW sehr dankbar. Wir werden im neuen hellen Gebäude unsere Spitzenmedizin auch endlich in angemessenem Ambiente anbieten können. Ein besonderes Plus im neuen Gebäude wird sein, dass wir innovative Therapien im Sinne der Patienten bieten können, zum Beispiel im Bereich der Altersmedizin eine gemeinsame Führung durch Neurologie und Psychiatrie.“





Welche Funktionen wird der Ersatzbau beinhalten?

Das neue NPP-Gebäude wird neben den großen stationären Bereichen und den vielen Ambulanzen auch ein Notfallzentrum enthalten, das neben dem interdisziplinären Notfallzentrum im Norden des Campus das zweite Notfallzentrum sein wird.

Steckbrief zur Baumaßnahme NPP

Die infrastrukturellen Vorabmaßnahmen zum Ersatzgebäude NPP wurden vom Land NRW in Höhe von 8.370.000 Euro, der Neubau bisher mit 66.210.000 Euro gefördert. Der Architektenwettbewerb fand im Jahr 2011 statt. Eine Verbindung zum benachbarten DZNE sollte in der Planung berücksichtigt werden. Während der Bauausführung folgte im Rahmen von Schnittstellenbesprechungen eine gute und enge Zusammenarbeit der Teams des NPP und des DZNE.

Kurzportrait: Auf einem ca. 4.670 Quadratmeter großen Baufeld im südlichen Teil des Venusberges wird ein Ersatzbau für die Kliniken Neurologie, Psychiatrie und Palliativmedizin (NPP) mit einer Gesamtnutzfläche von 12.842 Quadratmeter erreicht. Der Ersatzbau NPP wird unmittelbar angrenzend im Osten die bestehende Neurochirurgie ablösen. Voraussetzung für den Baubeginn der Maßnahme NPP war der Abschluss von erforderlichen Maßnahmen im Umfeld. Insgesamt wurden zwölf vorwiegend infrastrukturell geprägte Vorabmaßnahmen abgeschlossen. Baustart war im Januar 2015.

Gebäudecharakteristik

Das geplante Gebäude des NPP wird in Massivbauweise als Stahlbeton-Skelett mit Flachdecken errichtet. Über den zentralen Erschließungsbaukörper werden künftig der neue Baukörper der Tagesklinik, der geplante Sockelbau, die Arzt-dienst- und Funktionsbereiche sowie das Bettenhaus der Pflegebereiche NPP an übergeordneter Stelle erschlossen. Zudem wird hierüber der Bestand der Neurochirurgie angebunden, wodurch eine eindeutige Wegführung ermöglicht wird. Der Umzug soll bereits im Februar 2018 stattfinden.

Raumprogramm

- » ein Untersuchungs- und Behandlungsbereich mit Arztdienst, Funktionsdiagnostik und Therapie-räumen
- » ein Pflegebereich mit 145 Betten für Neurologie, Psychiatrie, Gerontopsychiatrie und Psychoso-matik
- » eine psychiatrische und eine gerontopsychiatri-sche Tagesklinik
- » logistische Bereiche, Forschungsflächen, soziale Dienste, Leitungs- und Verwaltungsräume

Wesentliche Funktionen im Neubau NPP

- » Notfallzentrum Süd
- » großer Ambulanzbereich
- » Tagesklinik
- » Cafeteria

Bau des neuen Eltern-Kind-Zentrums

Am 2. Mai 2016 fiel am Universitätsklinikum Bonn der lang erwartete Startschuss für die Baumaßnahmen des neuen Eltern-Kind-Zentrums auf dem Campusgelände Venusberg.



Damit beginnt für das UKB ein neuer Abschnitt in der medizinischen Versorgung von Müttern und Kindern.

Im Eltern-Kind-Zentrum (ELKI) werden alle Abteilungen der Kinderklinik und unterschiedliche Abteilungen auf dem Venusberg, die sich mit der Kinder- und Jugendmedizin beschäftigen, zusammen mit der Geburtshilfe und Pränatalen Medizin unter einem Dach zusammengeführt: Geburtshilfe, Neonatologie, Kinderkardiologie, Kinderherzchirurgie, Allgemeine Pädiatrie (Organtransplantation, Kinder-Gastroenterologie und Hepatologie, Neuropädiatrie, Kinderneurologie, Endokrinologie und Diabetes, Allergologie und Pulmologie, Infektiologie, Stoffwechselerkrankungen, Rheumatische und Autoimmunerkrankungen, Intensiv- und Notfallmedizin), Kinderchirurgie, Kinder-Hämatologie und -Onkologie.

An den Feierlichkeiten zum ersten Spatenstich nahmen auch Ashok-Alexander Sridharan, Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn sowie Mathias Richter, Leiter des Referats „Grundsatz und Bauangelegenheiten“ im NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung, teil.

Der vom Land NRW finanzierte Neubau bietet viele Vorteile gegenüber der in die Jahre gekommenen Kinderklinik in der Adenauerallee. „Im neuen ELKI wird nicht nur die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Fachbereiche durch die räumliche Nähe verbessert, sondern wir werden auch eine Reihe von modernen Geräten in optimaler kindgerechter Umgebung haben, sodass zum Beispiel eine Kernspintomografie bei kleinen Kindern ohne Narkose möglich sein wird“, erklärte Prof. Wolfgang Holzgreve, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor des UKB.



Auch ein Hybrid-Operationsaal mit einer hochmodernen Durchleuchtungsanlage und exzellenter Bildqualität, in dem in einer Sitzung eine Herzoperation und ein Herzkathetereingriff erfolgen können, ist geplant, um die Dauer beziehungsweise Schwere des Eingriffs für die kleinen Patienten zu reduzieren.

„Im neuen ELKI werden wir uns auch besonders mit den kleinen Patienten beschäftigen, die an komplexen Krankheitsbildern leiden und daher eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit des Behandlungsteams, eine exzellente apparative Ausstattung und die umfassende fachliche und wissenschaftliche Kompetenz einer Universitätsklinik benötigen“, führte Prof. Johannes Breuer, Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Kinderheilkunde am UKB, aus. Zudem können den Patient*innen durch die Aufhebung der räumlichen Entfernung künftig viele unangenehme Transporte und Trennung von den Eltern erspart bleiben.

„Auch die Betreuung der Schwangeren, Wöchnerinnen und ihrer ungeborenen Kinder kann nun jederzeit im engsten Kontakt mit allen Fachdisziplinen der Kinderheilkunde erfolgen“, erklärte Prof. Ulrich Gembruch, Direktor der Abteilung für Geburtshilfe und Pränatalmedizin am UKB.

Komplettiert wird das Angebot durch eine intensiv-interdisziplinäre psychosoziale Betreuung, die auch die Aktivitäten der Förderkreise und Elterninitiativen einschließt. In diesem Zusammenhang ist die unmittelbar neben dem ELKI geplante Errichtung des „Familienhauses“ als zentrale Einrichtung für die Unterbringung von Eltern und Geschwisterkindern von entscheidender Bedeutung. „Mein Dank gilt hier besonders dem Förderkreis für krebskranke Kinder und Jugendliche für die Finanzierung des Familienhauses sowie der Stiftung Kinderherzen Bonn für die großzügige Unterstützung der Ausstattung des ELKI im Bereich der Herzmedizin“, betont Prof. Holzgreve.

Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe

Das UKB gehört 2016 zu den 184 besten Ausbildungsbetrieben in Deutschland.



Das Universitätsklinikum Bonn freut sich über den Titel „Deutschlands bester Ausbildungsbetrieb“. Als eines von 47 Unternehmen erhielt es das Prädikat „Testsieger“. Etwa 500 Ausbildungsplätze gibt es am UKB, und zwar nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch im gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich.

Zu den bereits zahlreichen und sehr unterschiedlichen Ausbildungsberufen sind auch neue Ausbildungsgänge geplant. Denn die Qualifikation von jungen Menschen hat traditionell einen hohen Stellenwert im Klinikum.

„Mit dieser Auszeichnung werden auch die Beschäftigten in der Praxis und die Pädagogen in der Schule und in den Ausbildungseinrichtungen ausgezeichnet und das Klinikum als Unternehmen am Wirtschaftsstandort Bonn bestärkt, den erfolgreichen Weg in der Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte weiter zu verstärken“, freut sich Alexander Pröbstl, Vorstand Pflege und Patientenservice, über die diesjährige Auszeichnung.



Exzellente Rahmenbedingungen schaffen Raum für exzellente Leistungen. Das bewies zum Beispiel die UKB-Auszubildende Britta Staudt, die 2015 als Kammerbeste ihre Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen abschloss. Dafür wurde sie von der IHK Bonn/Rhein-Sieg ausgezeichnet. Mit der Ehrung verbunden waren 5.000 Euro Förderung.

Die Studie „Deutschlands beste Ausbildungsbetriebe“ wurde im Auftrag von DEUTSCHLAND TEST und dem Wirtschaftsmagazin Focus-Money in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Werner Sarges durchgeführt. Für die Auswertung wurden die 2.000 mitarbeiterstärksten Unternehmen aus 22 Branchen untersucht. Bewertet wurden unter anderem Ausbildungserfolg (60 Prozent), strukturelle Daten (30 Prozent) sowie Ausbildungsentlohnung und Übernahmequote (zehn Prozent).

Wissenschaftsministerin Svenja Schulze besucht das UKB

Bauförderung durch das Medizinische Modernisierungsprogramm (MedMop) des Landes NRW



Das Land Nordrhein-Westfalen investiert bis 2020 2,2 Milliarden Euro für Baumaßnahmen an den sechs Universitätskliniken des Landes. Auch das Universitätsklinikum Bonn erhält durch MedMop Förderungen. Die Investitionen fließen am UKB unter anderem in ein Herzzentrum und ein Eltern-Kind-Zentrum. Am Universitätsklinikum Bonn wird das Land bis 2020 insgesamt rund 343 Millionen Euro für Bau- und Sanierungsprojekte investieren. Die Maßnahmen gehören zum neuen Medizinischen Modernisierungsprogramm des Landes. Medizinische Fakultäten und Universitätskliniken sind für den medizinischen Fortschritt durch exzellente Forschung sowie für eine moderne Ausbildung der Ärzt*innen unverzichtbar. Bei der Krankenversorgung spielen sie eine Schlüsselrolle. Wissenschaftsministerin Svenja Schulze stellte gemeinsam mit Prof. Wolfgang Holzgreve, dem Ärztlichen Direktor und Vorstandsvorsitzenden des UKB, und dem Kaufmännischen Direktor Damian Grüttner die geplanten Projekte vor. In Bonn sind es insgesamt zwölf Maßnahmen: sieben Bauprojekte, darunter das Herzzentrum und das Eltern-Kind-Zentrum, drei Baumaßnahmen zur Erweiterung und Neustrukturierung, wie zum Beispiel der Ausbau der Strahlenmedizin, und zwei Baumaßnahmen zur Erhaltung des Gebäudes und der Technik. „Die Unikliniken ermöglichen medizinische Behandlungen von kompliziertesten Erkrankungen. Sie treiben Spitzforschung voran und bilden exzellente Ärztinnen und Ärzte aus. Daher brauchen wir eine sichere, effiziente und leistungsfähige bauliche Infrastruktur auf höchstem Niveau“, sagte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.

„Als Universitätsklinikum müssen wir Spitzenleistungen bringen sowohl in der Patientenversorgung als auch in der Forschung und Lehre. Mit der Förderung durch MedMop können wir dem Investitionsstau der vergangenen Jahrzehnte entgegenwirken und auch künftig Arbeitsbedingungen mit modernsten medizinischen Standards anbieten“, so Prof. Wolfgang Holzgreve. „Beispielsweise finden sich im geplanten Herzzentrum wie auch im Eltern-Kind-Zentrum alle relevanten Fachdisziplinen unter einem Dach – ein enormer Vorteil nicht nur für die interdisziplinär arbeitenden Ärztinnen und Ärzte, sondern auch für alle Patientinnen und Patienten“, fasst der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende zusammen.

Maßnahmenbezeichnung	Bau EE	Kostenrahmen (TEUR)
Herzzentrum	Bau EE	95.000,0 27.000,0
Eltern-Kind-Zentrum	Bau EE	88.364,7 24.939,7
Biomedizinisches Zentrum 2.BA	Bau EE	38.600,0 10.000,0
Patienteninformationssystem	Bau	11.000,0
Neuordnung Eingangsbereich	Bau	8.500,0
Zentralsterilisation	Bau EE	7.990,0 1.240,0
Rohrpostanlage	Bau	6.691,0
Hubschrauberlandeplatz	Bau	6.500,0
Feuerwache	Bau EE	4.000,0 2.360,0
Hybrid-OP	Bau EE	3.773,0 2.508,0
Nuklearmedizin; Anbau eines Heißlabors	Bau EE	3.432,0 200,0
Ausbau Strahlenmedizin	Bau EE	2.500,0 237,0
		344.835,4

Feierliche Veranstaltung zum Thema Global Health

Bundesgesundheitsminister Gröhe zu
Besuch am Universitätsklinikum Bonn



Hermann Gröhe

Bundesminister für
Gesundheit

Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Wolfgang Holzgreve, MBA
Ärztlicher Direktor und
Vorstandsvorsitzender

Vor rund 150 Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Medien fand am 12. Dezember 2016 am Universitätsklinikum Bonn (UKB) eine Veranstaltung zum Thema Global Health statt, bei welcher der Start des Studiengangs „Master of Science in Global Health Risk Management & Hygiene Policies“ im nächsten Jahr feierlich verkündet wurde. Empfangen wurden die Gäste im Biomedizinischen Zentrum (BMZ) am Universitätsklinikum Bonn vom Ärztlichen Direktor und Vorstandsvorsitzenden des UKB, Prof. Wolfgang Holzgreve. Mit mahnenden Worten eröffnete er die feierliche Veranstaltung: „Spätestens die Verbreitung der Infektionskrankheiten wie Ebola oder SARS hat allen klar gemacht, dass kein Land auf einer Insel für sich allein lebt und die Gesundheitsfürsorge heute international betrieben werden muss.“

Mit seinem Besuch erwies Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe dem UKB eine besondere Ehre: „Ich freue mich, dass die globale Gesundheit nach der deutschen G7-Präsidentschaft nun auch zu einem Schwerpunkt der G20-Präsidentschaft unseres Landes wird. Mit dieser Entscheidung von Bundeskanzlerin Angela Merkel wird die globale Gesundheitspolitik zu einem Markenzeichen der internationalen Verantwortung unseres Landes. Nur gemeinsam können wir die Welt besser auf künftige Gesundheitskrisen vorbereiten. Mit den künftigen Absolvent*innen und Absolventen des neuen Master-Studiengangs ‚Global Health‘ in Bonn werden wir bald weitere gut ausgebildete Expert*innen in Deutschland haben, die sich weltweit für eine gute Gesundheitsversorgung einsetzen.“

Der Direktor der Universität der Vereinten Nationen / Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit Prof. Jakob Rhyner betonte in seiner Videoansprache: „Sowohl für das Gesundheitswesen wie auch für die Vereinten Nationen kann das Thema Global Health wichtige Impulse setzen.“

Die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen brauchen Ideen und Ansätze aus allen Bereichen, insbesondere auch zum Thema Gesundheit. Der Bereich Global Health kann sich gleichzeitig durch eine Auseinandersetzung mit den großen Diskursen der UN positiv weiterentwickeln.“

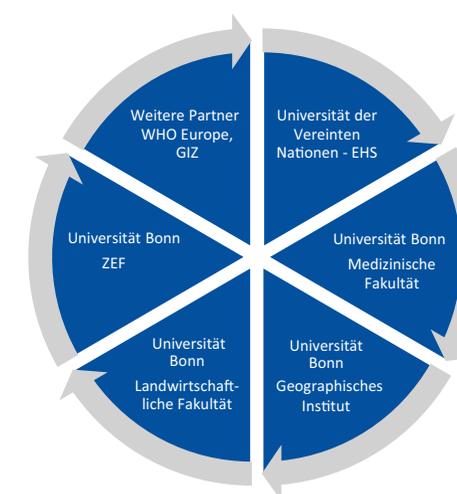
Entwickelt von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn in Kooperation mit dem UNU-EHS in Bonn soll der Studiengang „Master of Science in Global Health Risk Management & Hygiene Policies“ die Erforschung und Entwicklung von Strategien zur Prävention von regional sehr unterschiedlichen – bereits bestehenden beziehungsweise zu erwartenden – Gesundheitsrisiken ermöglichen. „Die Globalisierung macht auch vor Themen der Gesundheit nicht halt“, sagte der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn Prof. Nicolas Wernert. „Die Medizinische Fakultät nimmt diese Herausforderung gemeinsam mit ihren Partnern gern an.“

Dies ist vor allem möglich, weil alle Beteiligten ihre Expertise bündeln. Der Rektor der Universität Bonn Prof. Michael Hoch erklärte: „Die Universität Bonn hat mit der Expertise in ihrer Medizinischen und Landwirtschaftlichen Fakultät, dem Universitätsklinikum, der UNU und weiteren starken Partnern in der Region beste Voraussetzungen, ein Studienangebot zu schaffen, das im Bereich Global Health komplexe Zusammenhänge aus Forschung und Praxis bedarfsgerecht vermittelt.“

Bereits im ersten Studienjahr, das im Wintersemester 2017/2018 beginnt, werden rund 20 Studierende erwartet. Die Absolvent*innen des Studienganges werden dazu befähigt, in nationalen wie internationalen Gesundheitseinrichtungen und Organisationen die Thematik zu gestalten und somit einen wertvollen Beitrag zu einer globalen Gesundheitspolitik zu leisten.

Neben der diagnostischen und kurativen Akutmedizin sind für unsere Gesundheit globale Faktoren wie Infektionskrankheiten, Klimawandel, ungleiche Ressourcenverteilung in der Welt etc. von größter Bedeutung. Daher werden Public Health Themen immer wichtiger in der Wissenschaft, der Lehre und in der Politik. Vor diesem Hintergrund startet zum Wintersemester 2017/2018 der **Master of Science in Global Health – Risk Management and Hygiene Policies**.

Dieser weiterbildende englischsprachige Masterstudiengang wird interdisziplinär in Kooperation mit den folgenden Institutionen angeboten:



Zum kommenden Wintersemester nehmen 12 hauptsächlich internationale Studierende ihr Studium auf. Die Teilnehmer*innen – vornehmlich aus Ländern mit niedrigem Einkommen – beschäftigen sich beruflich größtenteils bereits mit Themen der Gesundheitsprävention in ihren Herkunftsländern und werden die hinzugewonnenen Impulse im Anschluss an das zweijährige Studium in heimischen oder internationalen Organisation zum Einsatz bringen. Der erste Teil des Studiums wird in Vollzeit in Bonn absolviert, im zweiten Studienjahr absolvieren die Studierenden Praktika und widmen sich ihrer Masterarbeit.

Spatenstich für das Biomedizinische Zentrum II

Der Erweiterungsbau wird dazu beitragen, den wachsenden Raumbedarf der Medizinischen Fakultät für Wissenschaft und Forschung zu decken.

Die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum Bonn haben 2016 auch zum ersten Spatenstich für den Erweiterungsbau des Biomedizinischen Zentrums (BMZ II) eingeladen. Dieser fand am 31. August im Beisein von Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, statt.

Der Erweiterungsbau wird dazu beitragen, den wachsenden Raumbedarf der Medizinischen Fakultät für Wissenschaft und Forschung zu decken. Direkt neben dem Biomedizinischen Zentrum I – und zukünftig auch baulich mit diesem verbunden – entsteht ein modernes Forschungsgebäude, das vor allem für die Grundlagen-, aber auch für die translationale und klinische Forschung im Bereich der Immunologie und Infektiologie genutzt werden wird. „An einem Universitätsklinikum ist die Infrastruktur für Forschung und Lehre genauso wichtig wie für die Krankenversorgung, und bei den Bauten auf dem Venusberg machen wir in diesen drei Aufgabenbereichen gerade deutliche Fortschritte“, freut sich der Ärztliche Direktor und Vorstandsvorsitzende des UKB Prof. Wolfgang Holzgreve.



„Seit der erfolgreichen Einwerbung des Exzellenzclusters ‚ImmunoSensation‘ im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder hat sich dieses Forschungsgebiet an der Universität Bonn rasant entwickelt. Diese Gebiete sollen ebenso wie Bereiche des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) in dem Neubau untergebracht werden“, betont der Rektor der Universität Bonn Prof. Michael Hoch.

Prof. Nicolas Wernert, Dekan der Medizinischen Fakultät erklärt: „Das BMZ II wird neben Forschungslaboren, Büros, Technik- und Seminarräumen auch technische Plattformen (so genannte ‚Core Facilities‘) aufnehmen, die allen beteiligten Forschungsbereichen übergreifend zur Verfügung stehen. Die Gesamtnutzfläche des Neubaus beträgt rund 4.500 Quadratmeter.“

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert den Bau mit 38,5 Millionen Euro und stellt für die Einrichtung und Großgeräte weitere zehn Millionen bereit. Wissenschaftsministerin Schulze ist persönlich nach Bonn zum Spatenstich gekommen – so, wie sie das auch bei dem gleichermaßen vom Land NRW geförderten Eltern-Kind-Zentrum getan hat. Die enge Verzahnung von Forschung und Lehre mit der Krankenversorgung garantiert, dass Forschungsergebnisse schnell den Weg in die klinische Praxis finden und umgekehrt die tragenden klinischen Probleme die relevanten Forschungsprojekte auslösen und fördern.

Forschung
und Lehre

2016



Besondere Erfolge

Die Medizinische Fakultät erbringt erneut Spitzenleistungen und setzt verstärkt auf interdisziplinäre und internationale Kooperationen.

Medizinische Fakultät Bonn erbringt Spitzenleistungen im landesweiten Vergleich

Die Medizinische Fakultät Bonn hat im Jahr 2016 wiederum maßgebliche Erfolge im Rahmen des landesweiten Vergleichs medizinischer Fakultäten verzeichnet. Erstmals hat sich Bonn in absoluten Zahlen – bezogen auf die Publikationsleistungen – knapp vor den anderen Standorten in NRW behaupten können. Diese jährliche Analyse medizinischer Fakultäten Nordrhein-Westfalens ist von größter Bedeutung: Es geht um die leistungsorientierte Mittelverteilung der Landesregierung. Wichtige Kriterien sind neben der Lehre und der Frauenquote vor allem das erreichte Drittmittelvolumen sowie die Publikationsleistungen. Denn nur die innovativste und beste Forschung erhält finanzielle Förderung und publiziert die Ergebnisse in renommierten Fachzeitschriften.

Alle NRW-Standorte geben 20 Prozent ihres jährlichen Landeszuführungsbeitrages in einen gemeinsamen Topf. Abhängig von Leistung und Höhe des Landeszuführungsbetrages erhalten die Fakultäten am Ende des Jahres aus diesem Topf einen Bonus oder müssen Abzüge hinnehmen.

Schon seit einigen Jahren hat Bonn hier relativ gesehen die Nase vorn und verzeichnet die meisten Gewinne trotz einer der niedrigsten Basis-Zuführungssummen. Nun liegt Bonn auch in absoluten Zahlen im Bereich der Publikationsleistung zum zweiten Mal nach einjähriger Pause auf Platz eins.

Bonn setzt auf moderne Infrastruktur und Kooperationen

Neue Arbeitsstrukturen sowie interdisziplinäre und internationale Kooperationen sollen auch künftig Forschung und Lehre auf höchstem Niveau garantieren. Damit Bonn seine Spitzenposition halten kann, wurden wichtige Projekte zur Stärkung des Forschungsstandortes auf den Weg gebracht. So investiert die Fakultät in neue Forschungs- und Laborflächen. In Core Facilities werden Geräte und Flächen von verschiedenen Fachrichtungen gemeinsam genutzt. Diese Infrastrukturmaßnahmen sparen nicht nur Platz, sondern auch Geld, das künftig strukturbildend investiert werden soll. Besonders wichtig sind Dekan Prof. Nicolas Wernert auch die Professionalisierung und die Förderung wissenschaftlicher Kooperationen.

Prof. Dr. med. Nicolas Wernert
Dekan der Medizinischen Fakultät



Medizinische Fakultät sieht sich auf Erfolgskurs – Förderatlas der DFG

Die Medizinische Fakultät der Universität Bonn hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der forschungsstärksten medizinischen Fachbereiche in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Besonders erfolgreich war die Medizinische Fakultät im harten Wettbewerb um die Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Insgesamt 50,6 Millionen Euro warben die Bonner Mediziner im Zeitraum 2011 bis 2013 laut „Förderatlas 2015“ bei der DFG ein – mehr als jede andere NRW-Fakultät und Platz 11 von 76 im bundesweiten Vergleich. Insgesamt verzeichnet die Bonner Medizin ein jährliches Drittmittelvolumen von 43 Millionen Euro – also fast ein Drittel der rund 150 Millionen Euro Drittmittelleinnahmen der Universität Bonn. Drittmittel sind Gelder, die die Wissenschaftler über die Grundfinanzierung durch das Land hinaus von „Dritten“ einwerben, darunter öffentliche Förderorganisationen, öffentliche und private Stiftungen und – in kleinerem Umfang – aus der Wirtschaft.

Bei der Betrachtung einzelner Forschungsfelder im „Förderatlas“ belegt die Medizinische Fakultät Bonn ebenfalls Spitzenplätze. Hervorzuheben sind der 5. Platz deutschlandweit gesehen im Bereich „Mikrobiologie, Immunologie und Virologie“ sowie der 8. Platz von 58 in den Neurowissenschaften.

Die gute Platzierung verdankt die Fakultät dem 2012 eingeworbenen Exzellenzcluster ImmunoSensation des Schwerpunkts Immunologie-Infektiologie und dem Schwerpunkt Neurowissenschaften mit seinem Sonderforschungsbereich sowie anderen Verbänden. Weitere Forschungsschwerpunkte der Fakultät sind die Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie, die Hepato-Gastroenterologie sowie die Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die translationale Forschung, also die Überführung von Grundlagenforschung in die klinische Praxis zum Wohle der Patienten. Darüber hinaus profitiert der wissenschaftliche Nachwuchs ganz wesentlich von der Drittmittelförderung. Drittmittel fließen vor allem in Personalstellen, aber auch in Sachausgaben für die Forschung.

Die Drittmittelinwerbungen der Universität insgesamt bringen der Region Bonn mehr als 1.200 zusätzliche hochqualifizierte Arbeitsplätze. Allein an der Medizinischen Fakultät und dem Universitätsklinikum Bonn waren im Jahr 2015 ca. 5.000 Mitarbeiter tätig, darunter ca. 1.500 Wissenschaftler und Ärzte.

Weitere Informationen:
www.dfg.de/foerderatlas

Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Die Forschungsstrategie der Medizinischen Fakultät Bonn umfasst die translationale Forschung von den Grundlagenwissenschaften bis hin zur Diagnostik und Therapie der Patienten sowie zur Versorgung und Prävention in der Bevölkerung. Im Rahmen der ökonomischen Möglichkeiten und unter komplementärer Abstimmung mit den Einrichtungen der Universität Bonn und den Partnern in der Region (Deutsche Zentren der Gesundheitsforschung wie DZNE und DZIF, center of advanced european studies and research/caesar, Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte/BfArM, Universität Köln und anderen) wird gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Bonn kontinuierlich eine Strategie inhaltlicher Leistungssteigerung und infrastruktureller Verbesserung verfolgt. Diese grundsätzliche Strategie, verbunden mit Konzentration, Kooperation, aber auch Kooperation, hat auch im Berichtsjahr zu großen Erfolgen und nationaler wie internationaler Sichtbarkeit geführt. Als Grundlage für eine gezielte Weiterentwicklung hat die Medizinische Fakultät einen Strukturplan für die Jahre 2013 bis 2018 aufgestellt, der ständig aktualisiert wird.

Forschungsleistungen im Überblick

Das Jahr 2016 war wiederum durch besondere Leistungen in den Forschungsschwerpunkten Neurowissenschaften und Immunologie/Infektiologie sowie im Bereich Onkologie geprägt. Die in den vergangenen Jahren gegründeten, großen Forschungsverbände der Fakultät wie der neurowissenschaftliche Sonderforschungsbereich SFB 1089, das Exzellenzcluster ImmunoSensation und die Helmholtz-Zentren Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) sowie das „Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn (CIO)“ sind Basis und zugleich Leuchttürme für die Fakultät, die wichtige Ergebnisse erarbeiteten und publizierten. Mit dem DZIF besitzt die Medizinische Fakultät neben dem DZNE nunmehr zwei international sichtbare deutsche Zentren der Gesundheitsforschung, zugleich Helmholtz-Forschungszentren. Auch die hervorragenden Positionierungen der Wissenschaftler*innen der Medizinischen Fakultät in den Publikationsanalysen des Labor Journals zeigen anschaulich die Leistung von Wissenschaftler*innen der Fakultät, zuletzt im Bereich Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Immunologie und Infektiologie, unterschiedlichen neurowissenschaftlichen Fachgebieten, Onkologie und Dermatologie.

Weitere beispielhafte Erfolge im Jahr 2016 bei der Einwerbung von Drittmitteln

Zwei Wissenschaftler*innen der Medizinischen Fakultät Prof. Eicke Latz, Institut für Angeborene Immunität, und Prof. Stefan Remy, zugleich DZNE, erhielten 2016 hoch angesehene Consolidator Grants des European Research Councils (ERC). Dr. Bernardo S. Franklin, Institut für Angeborene Immunität, erhielt im Januar 2017 die Bewilligung für einen ERC-Starting Grant.

Prof. Dr. Frank Bradke, Forscher am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und seit 2011 Professor für Neurowissenschaften an der Medizinischen Fakultät Bonn, erhielt im Vorjahr für seine herausragenden Forschungsleistungen den renommierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG. Die mit 2,5 Millionen Euro dotierte Auszeichnung ermöglicht den Preisträgern große Freiheit in der Forschung.

Die Universität Bonn und die Melbourne University als führende Universität Australiens richten ein neues Internationales Graduiertenkolleg GRK 2168 mit Schwerpunkt auf Immunabwehrmechanismen gegen Krankheitserreger ein, in dem Wissenschaftler beider Universitäten gemeinsam Wissenschaftler*innen zum Doktorgrad führen.

Diese Beispiele zeigen, dass sich Bonn und die Medizinische Fakultät als Zentrum insbesondere der immunologischen Forschung profiliert, und dies besonders durch die Aktivitäten des Exzellenzclusters ImmunoSensation und des DZIF.

Leistungsparameter

Äußeres Zeichen der positiven Entwicklung der Fakultät sind auch die stetig steigenden Publikationsleistungen und Drittmittelausgaben. Im Jahr 2016 hat die Medizinische Fakultät im Vergleich aller medizinischen Fakultäten des Landes wiederum Platz 1 erreicht. Bei diesem Ranking der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) NRW werden die erbrachten Leistungen in Relation zur Höhe der Zuführungsbeträge gesetzt. Der Zugewinn aus der Leistungsumverteilung im Jahr 2016 betrug 3.558.000 Euro und erwuchs vor allem aus Zugewinnen bei den Parametern Publikationsleistung und Drittmittelvolumen.

Im Jahr 2016 betrugen die absoluten Drittmittelausgaben ca. 50,1 Mio. Euro und lagen damit auf dem Niveau des Vorjahres. Das gemäß dem Verfahren zur Zuschussumverteilung auf Landesebene gewichtete Volumen hat dagegen weiter zugenommen, vor allem aufgrund von Steigerungen bei Drittmitteln des BMBF und der EU.





Bei der Publikationsleistung hat die Medizinische Fakultät Bonn im Erhebungsverfahren 2016 50.323 (2015 47.101) Punkte SUM(pJCS) erreicht. Damit belegt Bonn erneut den ersten Platz in NRW bei der absoluten Punktzahl. Bezogen auf die Höhe der Zuführungsbeträge ergibt sich bei den Publikationen, systembedingt durch das Bochumer Modell, weiterhin der zweite Platz.

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Die Medizinische Fakultät hat die vorhandenen Forschungsschwerpunkte weiter verstärkt und die Vernetzung der Schwerpunkte untereinander ausgebaut. Weitere wissenschaftlich starke Bereiche wie Pharmakologie, Onkologie und Zahnmedizin wurden durch Förderung der Kooperation mit den vorhandenen Schwerpunkten weiterentwickelt.

Die Medizinische Fakultät besitzt fünf wissenschaftliche Schwerpunkte:

1. Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie (Sprecher: Prof. Markus Nöthen)
2. Neurowissenschaften (Sprecher: Prof. Christian Elger)
3. Immunologie und Infektiologie (Sprecher: Prof. Gunther Hartmann)
4. Hepato-Gastroenterologie (Sprecher: Prof. Christian Strassburg)
5. Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems (Sprecher: Prof. Bernd Fleischmann)

Berufungen/Professuren

Die vier Berufungen im Jahr 2016 erfolgten konsequent schwerpunktorientiert, darunter eine W2-Professur im Schwerpunkt Immunologie/Infektiologie und zwei W2- sowie eine W3-Professur im Schwerpunkt Neurowissenschaften. Erstmals konnte dabei eine Förderung im Professorinnen-Programm des Landes NRW eingeworben werden. Dabei ist die Fakultät bei der Rekrutierung hoch qualifizierter Frauen zunehmend erfolgreich. So konnten 2016 wieder eine Wissenschaftlerin auf eine W3-Professur und eine auf W2 berufen werden. Frau Prof. Dr. Anja Schneider, W3-Professorin für Klinische Demenzforschung, ist sowohl am DZNE als auch an der Medizinischen Fakultät tätig. Sie ist eine der zwei Direktoren der neu gegründeten Klinik für Neurodegenerative Erkrankungen und Gerontopsychiatrie, die Anfang 2017 offiziell ihre Arbeit aufgenommen hat.

Besondere Erfolge sind die Bewilligungen einer W2-Heisenberg-Professur der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an Privatdozentin Dr. Sandra Blaess vom Institut für Rekonstruktive Neurobiologie Ende 2016 und einer W2-Professur des Landes NRW für Experimentelle Kieferorthopädie für Frau PD Dr. Anna-Christin Konermann.

Forschungsverbünde

Überblick über die Forschungsverbünde

Aktuell werden folgende Verbünde an der Medizinischen Fakultät Bonn extern gefördert:

» Insgesamt: 5 Beteiligungen an SFBs der DFG, 4 DFG-Forschergruppen, 2 Klinische Forschergruppen der DFG (Sprecher*in) – Schwerpunkt Neurowissenschaften und Immunologie/Infektiologie, 1 DFG-Schwerpunktprogramm SPP 1595 und mehrere BMBF- und EU-Verbünde (Koordination), bevorzugt in den fünf Schwerpunkten.

Im Einzelnen:

- » Helmholtz-Gemeinschaft: DZNE Hauptstandort in Bonn
- » Helmholtz-Gemeinschaft: DZIF Bonn stellt den Sprecher des DZIF-Standorts Bonn/Köln
- » DFG Exzellenzcluster ImmunoSensation (zusammen mit LIMES/Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Forschungszentrum caesar und DZNE) (Sprecher Prof. Gunther Hartmann)
- » DFG SFB 645 „Regulation biologischer Informationsübertragung...“ (Sprecher Prof. Michael Hoch, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)
- » DFG SFB 670 „Zellautonome Immunität“ (Sprecher: Prof. Martin Krönke, Universität Köln; Ko-Sprecher: Prof. Gunther Hartmann, Medizinische Fakultät Bonn) (Wiederbegutachtung 2014)
- » DFG SFB 704 „Lokale Immunregulation...“ (Sprecher: Prof. Waldemar Kolanus, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät; Ko-Sprecher: Prof. Christian Kurts, Medizinische Fakultät) (2. Förderperiode bis 2018)
- » DFG SFB TRR 57 „Organfibrose“ (zusammen mit Aachen, Ko-Sprecher: Prof. Christian Kurts) (Wiederbegutachtung positiv)
- » DFG FOR 854 „Antibiotische Wirkstoffe...“ (Sprecher: Prof. Hans-Georg Sahl) (mit W3-Professur der DFG, finanziert bis Ende 2017) - SFB-Planung

» DFG-Forschergruppe FOR 917 „Nanoguide“ (Bonn, München, Berlin, Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer, Vizesprecher: Prof. Bernd Fleischmann und Prof. Christian Plank, München)

» DFG FOR 926 „Endocannabinoid-System“ (Sprecher: Prof. Andreas Zimmer)

» DFG FOR 1352 „...Myofibrillar Z-disc Interactome“ (Sprecher: Prof. Dieter Fürst, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)

» DFG Klinische Forschergruppe KFO 177 „Innate Immunity in Neurodegeneration“ (Prof. Michael Heneka) – SFB-Planung

» Bewilligung der Forschergruppe FOR 2372 „G-Protein-Signalkaskaden“, Sprecher aus der Math.-Nat.-Fakultät, Co-Sprecher aus der Med. Fakultät

» DFG KFO 208 „Ursachen und Folgen von Parodontopathien“ (Prof. James Deschner, Prof. Andreas Jäger, Prof. Søren Jepsen) (2016 nach sehr erfolgreicher Arbeit ausgelaufen)

» DFG-geförderte Klinische Studien

» Deutsche Krebshilfe „Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn“ (CIO) (Prof. Walther Kuhn, Prof. Ingo Schmidt-Wolf) (3. Förderperiode, Wiederbegutachtung 2017)

» BMBF Netzwerke NGFNplus MoodS und Seltene Krankheiten „CURE-Net“

» BMBF BioPharma-Wettbewerb Biopharma-Neuroallianz

» BMBF Kompetenznetze E-Rare/Ataxien, Demenzen u. a.

» BMBF Projekte: GoBio „RNA Therapeutika“ u. a.

» Forschergruppe „Prostatakarzinom“ der Rudolph-Becker-Stiftung

» EU-Projekte (Koordination)

Graduiertenschulen, strukturierte Nachwuchsförderung

- » DFG-Graduiertenkolleg GRK 1873 „Pharmakologie/Signalwege“ (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer)
- » „International Graduate School Theoretical and Experimental Medicine (THEME)“ der Medizinischen Fakultät zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit „THEME Medical Neuroscience“ (Prof. Heinz Beck, Gründung 2013)
- » Graduiertenschule Clinical and Population Science (CPS) (Gründung 2015)
- » Internationales Graduiertenkolleg GRK 2168 mit Melbourne/Australien („Bo&Merang“, Bewilligung DFG Ende 2015, Beginn 2016)
- » Else-Kröner-Promotionskolleg „Neuroimmunologie“ (Sprecher: Prof. Becker, Prof. Hölzel, Bewilligung Januar 2015)
- » Else-Kröner-Forschungskolleg Bonn „Angeborene Immunität und chronische Organdysfunktion“ (Sprecher: Prof. Jörg Kalff, Vize-Sprecher: Prof. Gunther Hartmann)



Besondere Erfolge der einzelnen Forschungsschwerpunkte

Der Schwerpunkt Genetische Medizin und Genetische Epidemiologie ist einer der zwei Querschnittsschwerpunkte und gehört zu den stärksten der Fakultät, gemessen an Publikationsleistung und Drittmittelinwerbungen. Er besitzt für die Fakultät eine wichtige fachliche und technologisch orientierte fächerübergreifende Querschnittsfunktion. Genetisch ausgerichtete Projekte sind wichtiger Bestandteil bei einer Vielzahl von Verbänden (unter anderem DFG Exzellenzcluster „ImmunoSensation“, Förderschwerpunkt des Bundes Integrierte Verbände der Medizinischen Genomforschung/NGFNplus „Genetik der Alkoholsucht“).

Der genetische Schwerpunkt kooperiert eng mit dem DZNE und hat eine zentrale Position in dem neu etablierten Zentrum für Seltene Erkrankungen Bonn (ZSEB), das eine Brücke zwischen Forschung und Krankenversorgung schlägt und als integriertes Konzept eine größere Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit erzielt.

Der Schwerpunkt Neurowissenschaften gehört gleichermaßen zu den stärksten der Fakultät. Dies ist durch eine hohe Publikationsleistung und Drittmittelinwerbung sowie die Leitung des neuen SFB 1089 dokumentiert. Der 2013 bewilligte SFB unter Bonner Leitung „Synaptic Micronetworks in Health and Disease“ (SFB 1089; Initiative: Prof. Heinz Beck, Prof. Susanne Schoch-McGovern) wurde im Berichtsjahr sehr positiv und erfolgreich wiederbegutachtet.

Durch unterschiedliche Berufungen – unter anderem durch einen ERC-Grant und eine Stiftungsprofessur – ist der Schwerpunkt Neurowissenschaften in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich in Form des „Center for Neuroeconomic Studies“ (CENS) vertieft.

Der Schwerpunkt **Immunologie/Infektiologie** hat sich besonders dynamisch entwickelt. Er ist als interdisziplinärer Querschnitts-Schwerpunkt ausgelegt und ist damit ein zentrales Bindeglied zu anderen, mehr fach- und organspezifischen Schwerpunkten der Fakultät. Nach der Bewilligung des DFG-Exzellenzclusters ImmunoSensation und der Verleihung des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises der DFG an zwei Immunologen der Fakultät, Prof. Gunther Hartmann und Prof. Christian Kurts, vor vier Jahren wurde dieser Schwerpunkt zum Aushängeschild der Medizinischen Fakultät mit internationaler Sichtbarkeit. Die Beteiligung im DZIF der Helmholtz-Gemeinschaft belegt den wissenschaftlichen Erfolg und die Bedeutung des Bereichs Infektiologie.

Das Else Kröner-Forschungskolleg, die Klinische Forschergruppe der DFG KFO177 und der transregionale Sonderforschungsbereich SFB TRR 57 sind Beispiele für erfolgreich eingeworbene interdisziplinäre Verbundprojekte mit Brückenfunktion in andere Fachbereiche.

Der Schwerpunkt **Hepato-Gastroenterologie** befindet sich nach den Neubesetzungen in der Chirurgie, Pathologie, Innere Medizin I und III in einer erfolgreichen Umorientierungsphase. Neben den laufenden großen Projekten (SFB TRR 57 – Organfibrose und Else Kröner-Forschungskolleg Bonn – Organdysfunktion) werden derzeit neue Thematiken wie Transplantation und Onkologie ausgebaut. Hieraus ergeben sich teilweise fruchtbringende und enge thematische Verbindungen zum Schwerpunkt Immunologie und Infektiologie.

Der Schwerpunkt **Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems** hat sich in den vergangenen Jahren sehr positiv entwickelt. Es ist gelungen, sehr gute Wissenschaftler*innen nach Bonn zu rekrutieren und mehrere Verbundprojekte einzuwerben. Mit der DFG-Forschergruppe FOR 917, die in der zweiten Periode gefördert wird, und einer weiteren Initiative wird auf den Gebieten Zellbiologie, Stammzellforschung und Nanomedizin international sichtbar geforscht.

Auf dem Gebiet der Graduiertenausbildung wird im DFG-Graduiertenkolleg 1873 sehr erfolgreich die Signaltransduktion vor allem im kardiovaskulären System und Metabolismus geforscht.

Darüber hinaus haben die Bereiche Pharmakologie/Pharmazentrum der Universität, die Onkologie und die Zahnmedizin eine enorme Dynamik angenommen und Drittmittelverbände eingeworben. Um die klinische Forschung zu stärken, wurde eine Dekanatskommission für Klinische Studien gegründet. Diese Kommission steuert das Studienzentrum Bonn (SZB) mit seiner Studienzentrale und den einzelnen klinischen Studienzentren der klinischen Fachbereiche, das im Berichtsjahr weiter ausgebaut wurde. Die Fakultät unterstützt den Aufbau des Studienzentrums mit einem jährlichen Budget.

Kooperationen

Prof. Nicolas Wernert, Dekan der Medizinischen Fakultät, betont: „Für den Ausbau unseres Netzwerkes sind hochrangige Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene sehr wichtig. Ich möchte aber auch die Nähe zur Universität selbst und die Zusammenarbeit der einzelnen Fakultäten weiter vertiefen. Ich denke hier beispielsweise an die Landwirtschaftliche Fakultät, die im Bereich der Genetik wichtige Forschung betreibt.“

Die Medizinische Fakultät Bonn hat erfolgreiche Kooperationen mit Helmholtz-Einrichtungen (DZNE, DZIF) aufgebaut. Im DZIF konnte erhebliche Projektförderung in den Bereichen Klinische Infektiologie, neue Virusinfektionen und Anti-Infektiva (letzterer Bereich wird von Bonn aus als Schwerpunkt für das gesamte DZIF koordiniert) eingeworben werden. Gemeinsame Forschungsstrukturen wurden durch Besetzung von Professuren gestärkt.

In der Grundlagenforschung besteht eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Medizinischen Fakultät und dem DZNE, die sich unter anderem in der erfolgreichen Einwerbung des Exzellenzclusters ImmunoSensation niederschlagen hat.

Im Zuge des Aufbaus einer neuen Abteilung „Forschung“ am Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) mit dem Ziel der translationalen Forschung auf dem Gebiet der Arzneimittel- und Medizinproduktesicherheit werden nach Berufung von Prof. Julia Stingl (Translationale Pharmakologie) auf die Leitungsposition derzeit zwei weitere W2-Professuren (Pharmakoepidemiologie und Klinische Implantatsicherheit) besetzt. Grundlage bildet ein Kooperationsvertrag mit dem BfArM zur Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Translationalen Medizin.

Das BfArM wirkt zudem entscheidend an dem neu gegründeten „Fakultätszentrum für Translationale Medizin (CTM)“ mit, das die Investigator-initiierte akademische klinische Forschung zu Diagnostik, Therapie und Prävention stärken sowie die Übertragung von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung in die klinische Forschung sowie die Hochschulmedizin wissenschaftlich unterstützen und vorantreiben soll. Die Kooperation mit der Universität Köln ist in den gemeinsamen SFBs und im Centrum für integrierte Onkologie Köln Bonn (CIO) lebendig und sehr erfolgreich.

Baumaßnahmen und Infrastruktur

Der Spatenstich für den Neubau des Forschungsbauwerkes Biomedizinisches Zentrum II“ (BMZ II) fand Anfang 2017 statt. Von Seiten des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF) wurde die Möglichkeit eröffnet, den bisher in Eigenfinanzierung geplanten Bau fast vollständig durch Landesmittel zu finanzieren.

Das BMZ II ist für den Forschungsstandort der Medizinischen Fakultät zusammen mit dem Universitätsklinikum Bonn und für die Fortführung des Exzellenzclusters ImmunoSensation von herausragender Bedeutung. „Wie bekannt, platzen wir, was Forschungsflächen betrifft, aus allen Nähten. Diese Raumnot ist aber auch Grund zu großer Freude. Sie zeigt, dass die Medizinische Fakultät blüht und gedeiht. Denn unsere aktiven Forscher werben immer mehr Forschungsgelder und damit immer mehr Personal ein“, sagt Dekan Prof. Wernert.

Bereits bestehende und auch für die Fakultät wichtige Großbaustellen sind der Neubau des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), der Anfang 2017 in Betrieb genommen wurde, und der Neubaukomplex für die Kliniken für Neurologie, Psychiatrie und Psychosomatik (NPP).

Die Medizinische Fakultät startete eine deutliche Verbesserung der Forschungsinfrastruktur und -leistung durch die Einrichtung von zentralen Core Facilities. Mit diesen zentralen Einrichtungen sollen die Forschungsaktivitäten professioneller unterstützt, interne Kooperationen gefördert und die Antragsmöglichkeit bei Drittmittelgebern verbessert werden. Beispielhafte Core-Facility-Initiativen sind Massenspektrometrie, Durchflusszytometrie, Biobanking, bioinformatische Datenanalysen oder Next Generation Sequencing.

Die unterschiedlichen Konzepte wurden mit Beschluss des Fakultätsrats vom Januar 2016 freigegeben. Aktuell werden die Core Facilities technisch und personell weiterentwickelt. Zu deren Steuerung wurde 2016 eine Dekanatskommission gegründet.

Studium und Lehre

Die stetige Steigerung der Lehrqualität führt zu steigenden Studierendenzahlen. Unterschiedliche Projekte – wie zum Beispiel das Mentorenprogramm – tragen wesentlich dazu bei.

Die Studierendenzahlen in der Humanmedizin und Zahnmedizin sind gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen. Im Berichtsjahr gab es 2.993 Studierende – hiervon 2.406 Humanmedizin und 587 Zahnmedizin – an der Medizinischen Fakultät Bonn. Es promovierten 282 Doktorand*innen und Doktoranden. 53 Studierende waren für den Master-Studiengang Neurosciences immatrikuliert.

An der Medizinischen Fakultät Bonn werden traditionell die Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin gelehrt. Mit dem „Master of Neurosciences“ wird seit 2009 ein weiterer Studiengang in englischer Sprache angeboten.

Die Medizinische Fakultät ist darüber hinaus an dem Bachelor-Studiengang Molekulare Biomedizin und den Masterstudiengängen Mikrobiologie und Molekulare Biotechnologie beteiligt. Diese Studiengänge werden von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät verantwortlich koordiniert.

Neben den Graduiertenschulen der Medizinischen Fakultät Pre-SciMed, SciMed, BIGS Neurosciences, BIGS Clinical and Population Sciences und dem Graduiertenprogramm Bo&MeRanG ist die Medizinische Fakultät auch an den Graduiertenschulen BIGS-Limes und BIGS DrugSciences der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät beteiligt.

Darüber hinaus besteht seit März 2015 die Möglichkeit, an der Medizinischen Fakultät neben den akademischen Graden Dr. med. und Dr. med. dent. auch einen PhD / MD/PhD zu erwerben. Im Berichtsjahr promovierten insgesamt bereits 88 Studierende, zwei schlossen ihre Promotion ab.

Eine stetige Steigerung der Lehrqualität wurde auch 2016 durch die Umsetzung der lehrqualitätsbezogenen Faktoren bei der fakultären leistungsbezogenen Mittelvergabe gewährleistet, wonach der eine Rückverteilung eines Budgetanteils auch nach der durch die Studierenden evaluierten Qualität der Lehrleistung erfolgt. Zudem werden Budgetanteile für Dozent*innenschulungen und besondere Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre vergeben. Lehrausfälle führen hingegen zu Abzügen im Klinikhaushalt.



Als weiteren Anreiz zur Erhöhung der Lehrqualität werden Lehrpreise vergeben. So wird von den Studierenden der/die beste Dozent*in gewählt und mit einem Lehrpreis ausgezeichnet.

Die Qualität der Lehre wird von den Studierenden jedes Semester mit einer online-gestützten Veranstaltungsevaluation gemessen.

Die inzwischen etablierten Dozent*innenschulungen, die von den Lehrenden gut angenommen werden und deren Programm 2016 erweitert werden konnte, sind als Didaktikprogramm auf die studentischen Tutor*innen erweitert worden.

Der Master of Medical Education (MME) wird regelmäßig durch die Fakultät mit einer anteiligen Übernahme der Weiterbildungskosten gefördert. Im Gegenzug verpflichten sich die Absolvent*innen des Weiterbildungsprogramms, an dem Didaktikprogramm der Fakultät teilzunehmen und weitere Projekte zur Weiterentwicklung der Lehrqualität zu begleiten. Derzeit befinden sich zwei Arzt*innen in der MME-Weiterbildung.

Die Medizinische Fakultät erhielt auch 2016 eine Förderung des Qualitätspakts Lehre über das BMBF für das Projekt „Gemeinsam für mehr Qualität in Studium und Lehre“ (QSL).

Aus diesen Mitteln werden Stellen finanziert, die gezielt Projekte zur Lehrverbesserung initiieren wie beispielsweise das Angebot eines Mentor*innenprogramms.

Das SkillsLab, in dem die Studierenden bei klinisch-praktischen Kursen realitätsgetreu ärztliche Maßnahmen einüben können, ist weiterhin Schwerpunktprojekt der Fakultät. Zusätzlich zu einer Pflegekraftstelle konnte durch Bewilligung einer 0,5 Facharzt*innenstelle die personelle Ausstattung zur Betreuung und Weiterentwicklung der Lehrangebote verbessert werden.

Weiterhin fördert und finanziert die Medizinische Fakultät das Angebot von Tutor*innenprogrammen als Peer-Education-Projekte.

Das 2012 aufgrund eines von der Medizinischen Fakultät Bonn vorgelegten Entwicklungskonzepts zur Stärkung des Fachs Allgemeinmedizin gegründete Institut für Hausarztmedizin (IfH) wird von vier erfahrenen Allgemeinmediziner*innen geleitet. Das Fach Allgemeinmedizin erfreut sich aufgrund der hierdurch gebotenen größtmöglichen Praxisnähe großer Beliebtheit.

Die Qualitätsverbesserungsmittel sind im Berichtsjahr vorrangig für die Einstellung von Tutor*innen zur Begleitung und Intensivierung von Lehrveranstaltungen, Koordinatorenstellen für den Lehrbetrieb, neue Medientechniken für Unterrichtsveranstaltungen sowie eine verbesserte Bibliotheksausstattung verwendet worden. Schwerpunktprojekt der Medizinischen Fakultät bleibt das Bonner SkillsLab (s.o.).

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre im Praktischen Jahr (PJ) sind auch 2016 weiterentwickelt worden. Neben einem breiten Wahlfachangebot wird die PJ-Ausbildung am Universitätsklinikum Bonn von einer informierenden Einführungsveranstaltung für alle PJ-Studierenden, einer vorbereitenden Einführungswoche und einer Abschlusswoche für die Studierenden am UKB gerahmt. Begleitend wird ein ergänzendes Fortbildungsprogramm angeboten. Die Einführungsveranstaltung wurde 2015 erstmals mit einer PJ-Messe verbunden, zu der sich die zukünftige PJ-Kohorte über die möglichen Ausbildungsstandorte informieren und zudem die Ehemaligen zu einem Erfahrungsaustausch treffen konnte. Die Lehre im PJ wird über das Zentrum für Evaluation und Methoden evaluiert. Die Zahl der PJ-Studierenden am UKB hat sich deutlich erhöht.

Im Benehmen mit den anderen NRW-Standorten ist ein Innovationscluster zum PJ erarbeitet worden. Dabei wurde 2016 ein Delphi-Projekt zur Ausbildung im PJ in erster Phase mit dem Ziel abgeschlossen, noch genauere Erkenntnisse über die Anforderungen an eine gute PJ-Ausbildung zu gewinnen.

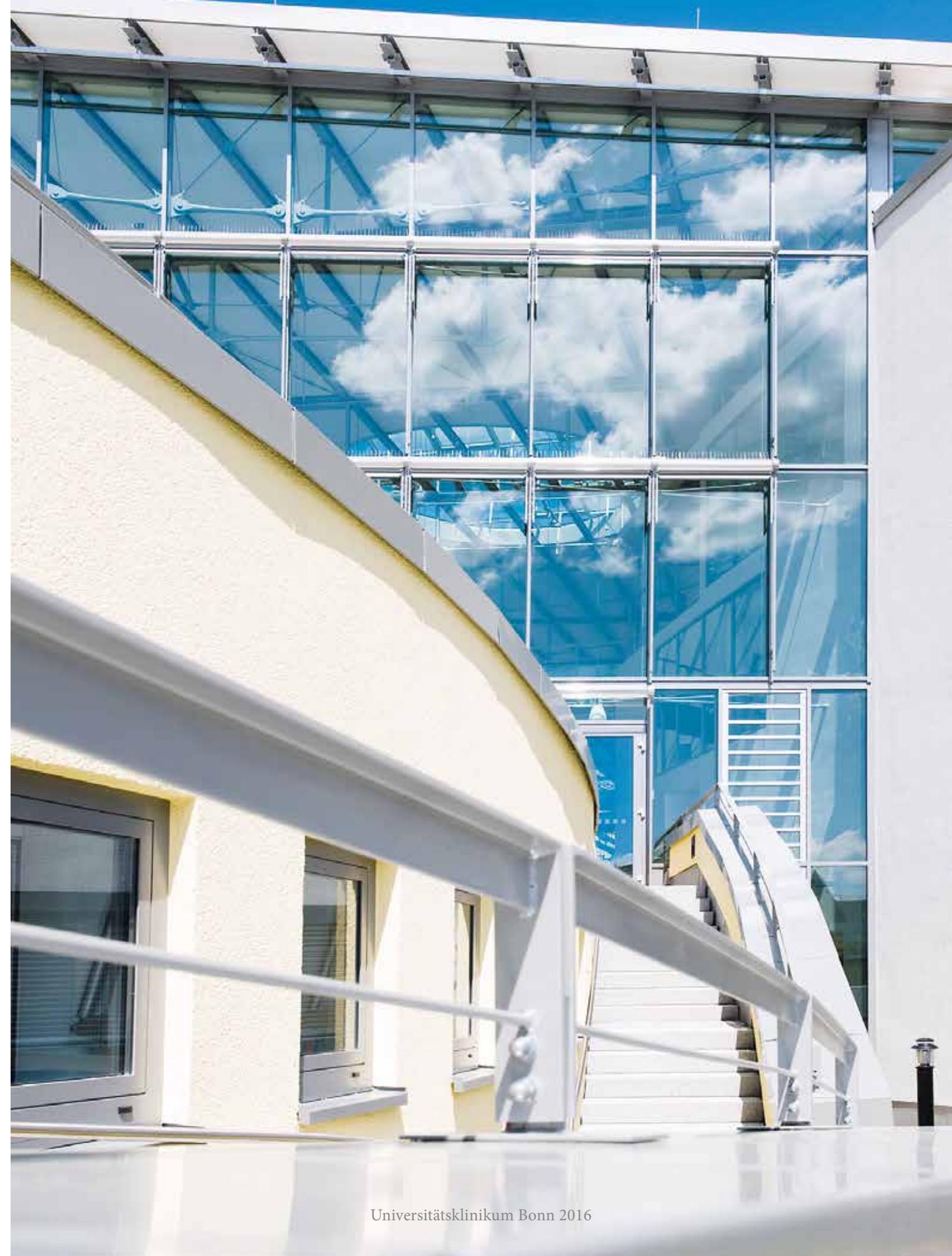
Das Studium der Zahnmedizin wird an der Universität Bonn an die Anforderungen der geplanten neuen zahnärztlichen Approbationsordnung angepasst. Nach der bisher erfolgreichen Einführung der integrierten Ausbildungskurse im klinischen Studienabschnitt werden Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen umgesetzt.

Im Bericht der Gutachtergruppe aus der 2014 durchgeführten Re-Akkreditierung wurde bescheinigt, dass der Masterstudiengang Neurosciences zu den „Top-Angeboten auf seinem Gebiet“ zählt und den Studierenden ein Studium und einen Masterabschluss auf international ausgezeichnetem Niveau bietet. Für das Studienjahr 2015/2016 hatten sich 375 Bewerber*innen aus aller Welt auf 20 Studienplätze beworben. Etwa 85 Prozent der Absolventen promovieren nach Abschluss des Masterprogramms an der Universität Bonn oder an anderen Einrichtungen im In- und Ausland.

Durch die Inauguration der Graduiertenschule THEME Medical Neurosciences erfährt das Masterprogramm Neurosciences durch das sich anschließende PhD-Programm Medical Neuroscience eine wertvolle Ergänzung. Das PhD-Programm umfasst eine strukturierte Doktorand*innenausbildung mit einem neu etablierten Exzellenz-Zweig. Für die Rekrutierung von neurowissenschaftlichem Nachwuchs ergibt sich aus der Zusammenarbeit dieser beiden Graduiertenprogramme ein wichtiger Wettbewerbsvorteil für den Standort Bonn.

Die Medizinische Fakultät führt das Erasmus-Programm mit 40 Partneruniversitäten aus 15 europäischen Ländern auf dem bisherigen hohen Niveau fort. Im WS 15/16 wurden 56 Bonner Medizinstudierende ins Ausland entsandt und 45 Medizinstudierende aus dem europäischen Ausland werden derzeit in Bonn ausgebildet. Zusätzlich förderte das Erasmus-Programm 14 Studierende in PJ-Auslandstertialen.

Zur Förderung der Internationalisierung ist neben dem Erasmus-Büro zur programmatischen Vorbereitung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten im Studiendekanat zusätzlich ein Büro „Internationales“ als Anlauf- und Beratungsstelle für ausländische Studierende eingerichtet worden.



Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Der wissenschaftliche Nachwuchs ist die Zukunft von Fakultät und Klinikum. Deshalb beginnt die Gewinnung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bereits während des Studiums und ist ein zentrales Anliegen der Medizinischen Fakultät. Umgesetzt wird das einerseits durch Projekt- und Karriereförderung im internen BONFOR-Programm („Bonner Forschungsförderung“) und andererseits durch strukturierte, modulare Ausbildung und Förderung der wissenschaftlichen Karriere. Dies gilt sowohl im klinisch-theoretischen als auch im klinisch-praktischen Bereich.

BONFOR-Förderprogramm

Das BONFOR-Programm ist seit Gründung 1995 das zentrale Instrument der Medizinischen Fakultät für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Jahr 2016 wurden 2,37 Millionen Euro für das BONFOR-Programm (ohne Drittmittel-Boni) neu bewilligt. Von den insgesamt neun Förderinstrumenten (einschließlich Drittmittel-Boni) sind folgende sechs ausschließlich auf die Nachwuchsförderung ausgerichtet. Die zum Stichtag 31.12.2016 laufenden Förderungen sind in Klammern angegeben:

- » Instrument 1: Anschubfinanzierung von Nachwuchsgruppen (17)
- » Instrument 5: Sachmittelförderung für auswärtige Stipendiaten (6)
- » Instrument 6: Gerok-Stipendium/Stellen für klinisch tätige Ärzte (Freistellung) (9)
- » Instrument 8: BONFOR-finanzierte SciMed-Promotionsstipendien (20)
- » Instrument 10: Startup: Startfinanzierung für Auslandsrückkehrer*innen und Neueinstellungen nach Auslands-Forschungsaufenthalt (0)
- » Instrument 11: Startfinanzierung Klinischer Studien (12)



Die weiteren BONFOR-Instrumente wie Instrument 3 (Drittmittelbonus), Instrument 4 (Verbesserung der Grundausrüstung) und Instrument 9 (Anschub Forschungsstruktur) kommen dem Nachwuchs auf indirekte Weise zugute.

Zusätzlich zu den Projektförderungen in den oben genannten Instrumenten werden aus BONFOR-Mitteln ab 2016 für die Dauer von 4,5 Jahren drei Promotionsstellen als Grundausrüstung des DFG-geförderten Verbundprojektes International Research Training Group (IRTG) bereitgestellt. Hierbei handelt es sich um ein Graduiertenkolleg im Bereich der Immunologie in Kooperation mit der Melbourne University, Australien.

An dieser Stelle soll auf einen besonderen Bedarf in der Medizin, nämlich die ganz oder teilweise Freistellung von der Klinischen Tätigkeit durch sogenannte „Gerok-Stipendien“ oder Rotationsstellen, hingewiesen werden. Deshalb kommen sowohl den Promotions- als auch den Gerok-Stipendien besondere Bedeutung zu.

Die auch 2016 hohe Zahl der erteilten BONFOR-SciMed-Promotionsstipendien zeigt, dass sich dieses Förderinstrument gut etabliert hat.

Die im Jahr 2012 etablierten Fördermaßnahmen für Wissenschaftler*innen zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie wurden auch 2016 in Anspruch genommen: Eine BONFOR-geförderte Nachwuchsgruppenleiterin, die während ihrer Projektlaufzeit in den Mutterschutz ging und nach halbjähriger Elternzeit ihr Beschäftigungsverhältnis wieder aufnahm, erhielt eine sechsmonatige Zusatzförderung mit anteiliger Personal- und Sachmittelförderung. Während ihres familienbedingten Ausfalls war die Projektbetreuung durch eine zuvor offiziell benannte Vertretung gewährleistet.

Die monatliche Zulage für bis zu zehnjährige Kinder wurde an drei Wissenschaftlerinnen gezahlt. Diese Kinderzulage ist eine weder beleg- noch abrechnungspflichtige Pauschale, die für die Dauer des BONFOR-geförderten Forschungsprojektes gewährt wird. Sie beträgt monatlich 400 Euro für das erste und jeweils 100 Euro für jedes weitere Kind.

Strukturierte Nachwuchs- und Karriereförderung

In den vergangenen Jahren hat sich die Medizinische Fakultät verstärkt für den wissenschaftlichen Nachwuchs engagiert, indem sie einerseits die Möglichkeit zur Erlangung des Doctor of Philosophy (PhD) oder Medical Doctor/Doctor of Philosophy (MD/PhD) (kurz PhD und MD/PhD) an der Medizinischen Fakultät (zusätzlich zum Dr. med. und Dr. med. dent.) geschaffen und andererseits strukturierte Förderprogramme erworben und intern aufgebaut hat. Hierzu wurde eine separate Promotionsordnung PhD und MD/PhD der Medizinischen Fakultät erlassen. Dies ist ein wichtiger Schritt für eine stärker forschungsorientierte Promotion und Karrieremöglichkeit an der Medizinischen Fakultät auch für Naturwissenschaftler*innen.

Die Umstrukturierung in das promotionsvorbereitende Pre-SciMed-Programm (in der Vorklinik) und die darauf aufbauende systematische wissenschaftliche Grundausbildung im SciMed-Promotionskolleg (im klinischen Studienabschnitt) hat sich bewährt. In Kombination mit dem BONFOR-geförderten SciMed-Promotionsstipendium folgt eine Freistellung vom Studium für eine anspruchsvolle experimentelle, medizinische oder zahnmedizinische Doktorarbeit.

Die „International Graduate School Theoretical and Experimental Medicine (THEME)“ der Medizinischen Fakultät zusammen mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde konzeptionell weiterentwickelt. Die internationale Graduiertenschule „THEME Medical Neuroscience“ hat sich als thematisch fokussierter Zweig innerhalb von THEME bewährt (Sprecher: Prof. Heinz Beck). Die naturwissenschaftlichen Promovend*innen erhalten in Kooperation mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät eine hochrangige wissenschaftliche Ausbildung zum „Dr. rer. nat.“, die an den Bonner Masterstudiengang Neurosciences anknüpft.

Dabei besteht eine enge Kooperation mit dem DZNE, dem Forschungsinstitut caesar und dem neuem SFB 1089.

Das DFG-Graduiertenkolleg GRK 1873 „Pharmacology of 7TM-receptors and downstream signaling pathways“ (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer, Medizinische Fakultät; Ko-Sprecherin Prof. Christa Müller, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät) wurde in Nachfolge der NRW-Graduiertenschule Biotech Pharma gegründet. Die strukturierte Ausbildung ermöglicht eine Promotion zum „Dr. rer. nat.“ an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die im Vorjahr gegründete Graduiertenschule Clinical and Population Science (CPS) der Universität Bonn (Sprecher Prof. Thomas Klockgether aus der Medizinischen Fakultät) bietet Doktorand*innen ein internationales, forschungsorientiertes Ausbildungsprogramm mit einem methodischen Schwerpunkt auf Genetik, bildgebenden Verfahren und Biostatistik. Ein Ziel ist die Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in klinische Anwendungen. Durch die Beteiligung der Ernährungswissenschaften der Landwirtschaftlichen Fakultät sowie außeruniversitärer Forschungseinrichtungen wie des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) und des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) wird die Zusammenarbeit in der Region gestärkt. Teilnehmer*innen bewerben sich nach Aufnahme in das Programm um die Erlangung der Grade eines Doctor of Philosophy (PhD) oder Medical Doctor/Doctor of Philosophy (MD/PhD) der Medizinischen Fakultät beziehungsweise des Doktors der Ernährungswissenschaften (Dr. troph.) der Landwirtschaftlichen Fakultät.

Die Universität Bonn und die Melbourne University richteten 2015 ein neues internationales und DFG-gefördertes Graduiertenkolleg „Bonn & Melbourne Research and Graduate training group“ („Bo&Merang“) ein, in dem Wissenschaftler*innen beider Universitäten gemeinsam Promotionsstudierende zum Doktorgrad führen. Der Austausch der Doktoranden spielt dabei eine große Rolle. Inhaltlich geht es um Immunabwehrmechanismen gegen Krankheitserreger wie Influenza, Malaria oder Salmonellen und um verbesserte Impfstrategien. Seit Bewilligung durch die DFG Ende 2015 wurden das Programm aufgebaut und erste Promotionsstudierende aufgenommen. Das von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung geförderte Promotionskolleg „Neuroimmunologie“ beschäftigt sich damit, dass das Immunsystem an zahlreichen neurologischen Erkrankungen – wie Alzheimer, Multiple Sklerose, Hirntumoren und Epilepsien – beteiligt ist. Bis zu 30 Stipendiaten erhalten ab Juni 2015 die Gelegenheit, in einer Doktorarbeit intensiv solche Forschungsfragen zu bearbeiten. Koordiniert wird das Kolleg von Prof. Dr. med. Albert Becker, Institut für Neuropathologie, und Prof. Dr. med. Michael Hölzel, Institut für Klinische Chemie und Klinisch Pharmakologie.

Für die nächste Karrierestufe, also während der Facharzt*innenausbildung, wurde das interdisziplinäre Else Kröner-Forschungskolleg „Angeborene Immunität und Chronische Organdysfunktion“ zur Unterstützung von „physician scientists“ im Bereich chronischer Erkrankungen positiv evaluiert. Dieses Kolleg, das neben Mitteln der Else-Kröner-Stiftung auch erhebliche finanzielle Förderung aus der Medizinischen Fakultät erhält (BONFOR-Fördermittel), eröffnet jungen Ärzt*innen ein mehrjähriges strukturiertes klinisch-wissenschaftliches Ausbildungskonzept an der Schnittstelle von Immunologie und klinischen Fragestellungen.



Gleichstellung

Erstmals wurden 2016 nach reger Wahlbeteiligung Professorinnen in den Fakultätsrat gewählt.

Organisation und Aufgaben des Arbeitsbereichs

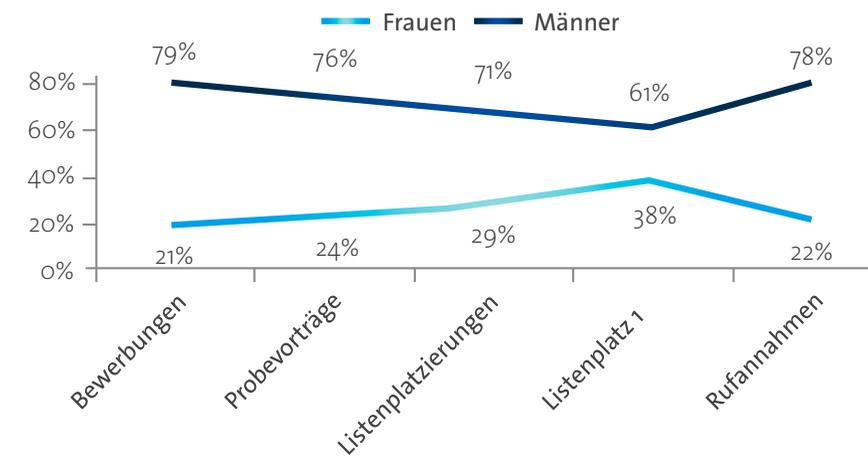
Der Arbeitsbereich Gleichstellung ist seit 2012 an der Medizinischen Fakultät querschnittlich verankert. Die Stelle der im Dekanat beschäftigten Gleichstellungsreferentin Dipl.-Psych. Tanja Banavas konnte Anfang 2016 verstetigt werden. Die damalige Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Universität für die Medizinische Fakultät Prof. Dr. Dagmar Dilloo ist seit dem Sommer 2016 als dezentrale Fakultätsgleichstellungsbeauftragte an der Medizinischen Fakultät bestellt.

Der Arbeitsbereich Gleichstellung wirkt auf die Einbeziehung gleichstellungsrelevanter Aspekte bei der Entwicklungsplanung der Fakultät hin und begleitet die Entscheidungsprozesse relevanter Steuerungsgremien, insbesondere bei Berufungsverfahren. Außerdem berät das Gleichstellungsbüro an der Medizinischen Fakultät das wissenschaftliche und ärztliche Personal und unterstützt die Konzeption von Maßnahmen zur optimierten Chancengleichheit an der Fakultät. Die Gleichstellungspläne und -berichte der Fakultät sind auf der Homepage des Arbeitsbereichs eingestellt. Das seit Herbst 2014 erneuerte Hochschulgesetz NRW setzt verstärkte Akzente zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit im Hochschul- und Wissenschaftssystem.

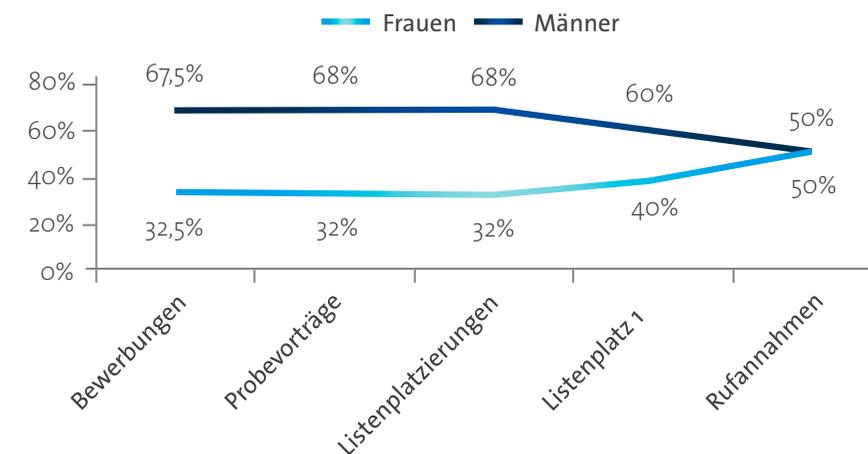
So ist die geschlechterparitätische Gremienbesetzung dort festgeschrieben. Erstmals wurden 2016 nach reger Wahlbeteiligung Professorinnen in den Fakultätsrat gewählt, der sich aktuell aus drei Professorinnen und fünf Professoren neben Mittelbau- und Studierendenvertretung zusammensetzt. Dekanat und Gleichstellungsbeauftragte werben weiterhin aktiv um die Beteiligung von Frauen in den Dekanats- und Fakultätskommissionen sowie in den Berufungskommissionen.

Das novellierte Hochschulgesetz sieht weiterhin fächergruppenbezogene Gleichstellungsquoten an den Neuberufungen vor. Die Verabschiedung der Quoten befindet sich im Umsetzungsprozess. Eine Analyse der Berufungsverfahren der Fakultät dokumentiert die Bemühungen, den Professorinnenanteil zu erhöhen, und weist eine Zunahme der Kandidatinnenanteile über die Verfahrensphasen bis hin zu den ersten Listenplätzen auf. Während bis 2014 auffällig ist, dass von den annähernd 40 Prozent erstplatzierten Wissenschaftlerinnen nur jede Zweite gewonnen werden konnte, steigerte sich ihr Anteil an den Rufannahmen ab 2015 bis hin zu 50 Prozent.

Berufungsverfahren (N=21) 2012-2014



Berufungsverfahren (N=10) 2015-2017



Auch das im Dezember 2016 in Kraft getretene neue Landesgleichstellungsgesetz NRW rückt die Steigerung des Frauenanteils in Führungspositionen in den Fokus. So wird der Gleichstellungsplan als wesentliches Steuerungsinstrument der Personalplanung und -entwicklung definiert und die Dienststellenleitung zur Umsetzung und Überprüfung des Gleichstellungsauftrags verpflichtet. Bei der Übertragung höherwertiger Tätigkeiten oder Leitungsfunktionen sind in Bereichen der Unterrepräsentanz Frauen bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung zu bevorzugen.

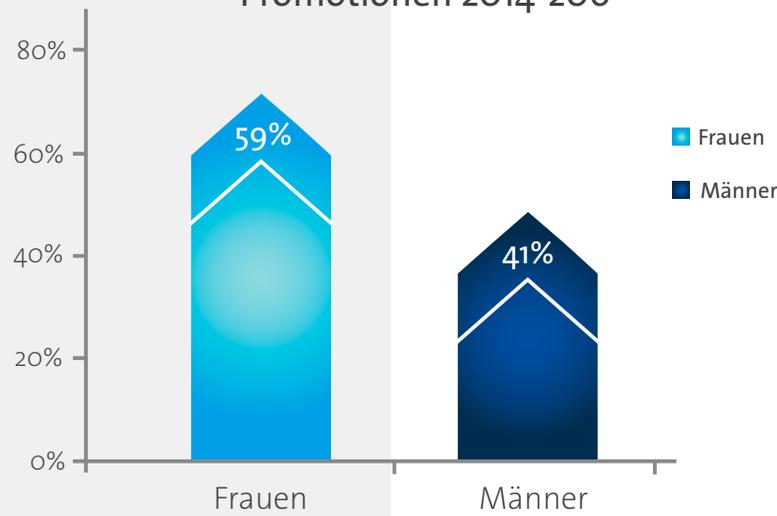
Beschäftigten mit familiären Verpflichtungen ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Gestaltung der Arbeitszeiten zu ermöglichen. Teilzeit, Telearbeit, Jobsharing und weitere Arbeitsorganisationsformen stehen der Wahrnehmung von Vorgesetzten- und Leitungsaufgaben grundsätzlich nicht entgegen und sind für beide Geschlechter zu fördern. Das Landesgleichstellungsgesetz regelt weiterhin verpflichtend, dass der geschlechtergerechten Sprache in der internen wie externen dienstlichen Kommunikation Rechnung zu tragen ist.

Aktuelle Datenlage zur Gleichstellungssituation

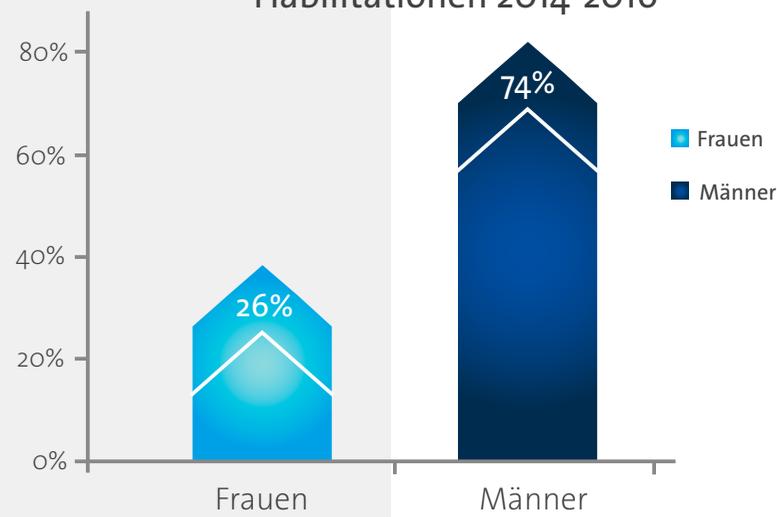
Insgesamt belegen die konstant hohen Zahlen der Medizinabsolventinnen und die weiterhin über die Hälfte heinausreichenden Beteiligungen bei den Promotionen die große Attraktivität des ärztlichen Berufsfeldes für Frauen. Der nach wie vor deutliche Einbruch in den Frauenanteilen im akademischen Karriereverlauf folgt beim Übergang zu den Habilitationen.

In dieser Hinsicht benennt auch der Gender-Report 2016 als wesentliches Ziel für die Erreichung einer Gleichstellung in der Hochschulmedizin, mehr Wissenschaftlerinnen aus dem Pool der qualifizierten Promovendinnen zum Abschluss einer Habilitation zu führen. Für die Medizinische Fakultät Bonn belaufen sich die Beteiligungen der Wissenschaftlerinnen in den vergangenen drei Jahren auf durchschnittlich 59 Prozent bei den Promotionen und 26 Prozent bei den Habilitationen.

Promotionen 2014-2016



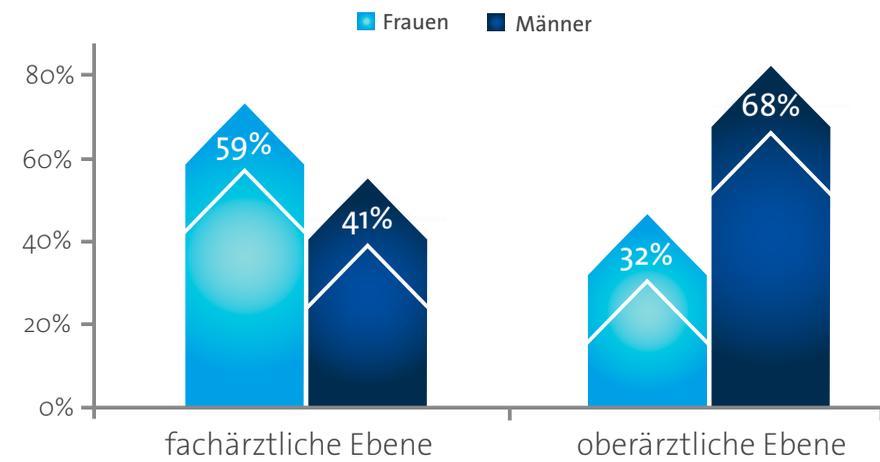
Habilitationen 2014-2016



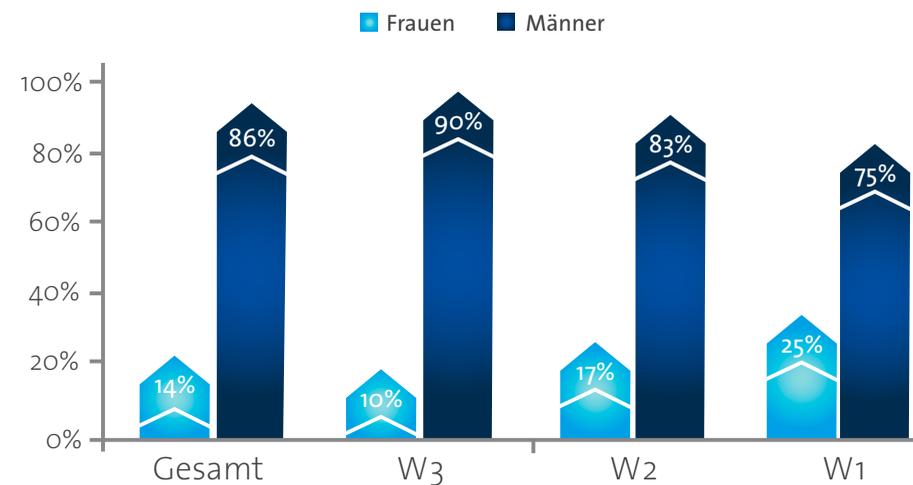
Im klinischen Bereich verzeichnet der Anteil der Ärztinnen auf der assistenz- und fachärztlichen Ebene seit Jahren eine stete Zunahme. Mit 59 Prozent sind gegenwärtig auch Fachärztinnen über die Hälfte hinaus vertreten.

Bei den oberärztlichen Positionen geht der Ärzinnenanteil auf ein knappes Drittel (32 Prozent) zurück. Bei einem Anteil von 58 Prozent Fachärztinnen und 19 Prozent Fachärzten sowie 54 Prozent Oberärztinnen und zehn Prozent Oberärzten wird Arbeiten und Führen in Teilzeit ermöglicht.

Ärzterschaft 01.03.2017



Professuren 01.03.2017



Die Anteile an den Universitätsprofessuren konnten zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf insgesamt 14 Prozent gesteigert werden bei einem Anteil von 25 Prozent an den W1-Professuren, 17 Prozent an den W2/C3-Professuren und zehn Prozent an den W3/C4-Professuren. Der Anteil der Apl.-Professorinnen liegt mit 24 Prozent auf der Höhe des Anteils der Habilitandinnen sowie der Juniorprofessorinnen.

*Kortendiek, Beate/Hendrix, Ulla/Hilgemann, Meike/Niegel, Jennifer/Bünnig, Jenny/Conrads, Judith/Mauer, Heike (2016): Gender-Report 2016. Geschlechter(un)gerechtigkeit an nordrhein-westfälischen Hochschulen. Hochschulentwicklungen, Gleichstellungspraktiken, Gender Gap in der Hochschulmedizin. Studien Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW, Nr. 25. Essen.



Bestehendes Maßnahmenangebot zur Verbesserung der Chancengleichheit

Grundlegend steht Wissenschaftlerinnen und Ärztinnen der Medizinischen Fakultät das Angebot des universitären Gleichstellungsbüros und Familienbüros offen. Das Maria von Linden-Programm umfasst finanzielle Förderungen für Wissenschaftlerinnen bei Kongressreisen, Zwischenfinanzierungen, durch Stipendien für Postdoktorandinnen mit einem Forschungsvorhaben, Einstellung einer wissenschaftlichen Hilfskraft zur Unterstützung bei der Habilitation, Jahresstipendien für berufbare Wissenschaftlerinnen nach Erreichen der Befristungsgrenze sowie Unterstützung von neuberufenen (Junior-)Professorinnen durch zusätzliche Hilfskräfte. Das Mentoring- und Trainingsprogramm (MeTra) richtet sich an Doktorandinnen, Postdoktorandinnen, Nachwuchsgruppenleiterinnen, Habilitandinnen, Privatdozentinnen sowie Juniorprofes-

sorinnen und bietet auf jede Karrierestufe zugeschnittene Trainingsveranstaltungen, die Vermittlung einer Mentorin oder eines Mentors sowie regelmäßige Netzwerktreffen in der Gruppe. Über das Familienbüro können Mitarbeiterinnen Beratungen zu Mutterschutz, Elternzeit, Kinderbetreuung und Pflege wahrnehmen und auf eine Notfall- und Ferienbetreuung für ihre Kinder zurückgreifen.

Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung an der Fakultät sind in das fakultätseigene Forschungsförderprogramm BONFOR sowie das Exzellenzcluster ImmunoSensation integriert. BONFOR eröffnet über die Vergabe von Gerok-Stipendien die Möglichkeit, die klinische Tätigkeit für ein wissenschaftliches Projekt – zum Beispiel im Rahmen der Habilitationsarbeit – zu unterbrechen, und bietet bei entsprechender wissenschaftlicher Qualifikation die Option einer anschließenden Nachwuchsförderung.

Bei allen Projektleiterinnen, die während ihrer Projektlaufzeit in den Mutterschutz gehen, verlängert sich die Laufzeit der Förderung. Wissenschaftlerinnen mit Kindern können eine Flexibilisierung des Förderzeitraums in Anspruch nehmen und erhalten eine monatliche Kinderzulage. Die Kinderbetreuungszeiten werden bei der Antragstellung berücksichtigt. Medizinische Fakultät und Exzellenzcluster engagieren sich außerdem für die Wissenschaftlerinnen von morgen und nehmen regelmäßig am Girls' Day und an der Kinderuni teil.

Regelmäßige Fortbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen bieten sowohl die universitäre Personalabteilung als auch das Bildungszentrum am Universitätsklinikum an. Die Führungskräfteentwicklung am UKB wird aktuell neu ausgerichtet. Auf Initiative des Arbeitsbereichs Gleichstellung der Medizinischen Fakultät werden seit 2014 zudem regelmäßige Netzwerktreffen für leitende Ärztinnen und Wissenschaft-

lerinnen an der Fakultät organisiert. Für diese Zielgruppe startete 2016 weiterhin ein mehrmonatiges begleitendes Karrierecoaching; aktuell wird hierfür die dritte Gruppe ausgeschrieben.

Eine zentrale Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die Betriebskindertagesstätte am Universitätsklinikum mit 160 Vollzeitbelegplätzen, die weibliche Führungskräfte mit zusätzlichen Punkten in der Platzvergabe berücksichtigt. Eine Dienstvereinbarung zur alternierenden Telearbeit sieht zudem die Möglichkeit von Homeoffice vor.

Für wissenschaftliche und ärztliche Mitarbeiter*innen besteht nicht zuletzt ein persönliches Beratungsangebot an der Fakultät. Weiterführende Informationen und Berichte werden auf der Homepage des Gleichstellungsbüros der Medizinischen Fakultät bereitgestellt.

Finanzen und Budgetplanung, Leistungsbezogene Mittelvergabe (LOMV)

Hinsichtlich der Ressourcenverteilung und der zielgerichteten Steuerung der Mittel der Medizinischen Fakultät wird seit 2009 die neue leistungsorientierte Mittelverteilung (LOMV) angewandt. Diese LOMV gilt einheitlich für alle Abteilungen und stellt die Berechnungsgrundlage für die prospektiven Abteilungsbudgets dar. In der Vorklinik und in der Zahnmedizin werden dabei die Anforderungen der Kapazitätsverordnung berücksichtigt.

Die Abteilungsbudgets setzen sich aus folgenden Komponenten zusammen:

- » Fixum: Finanzierung der jeweiligen Professorenstelle und Bereitstellung eines Fixums von einer halben Wissenschaftlerstelle und Sachmitteln für jede Professorenstelle. Das Sachmittelfixum wurde für 2016 von bisher 25 Tausend Euro auf 40 Tausend Euro angehoben.
- » Lehre: Ermittlung der Lehrleistung der einzelnen Abteilungen und Umrechnung in Stellen. Dazu Umverteilung eines Teils der so ermittelten Budgets nach Bewertungskriterien.
- » Forschung: Vergabe von erheblichen Anteilen linear nach Publikationsleistung und dem gewichteten Drittmittelvolumen.

Der leistungsgebundene Anteil an der Mittelverwendung betrug in 2016 ca. 41 Prozent bzw. 64 Prozent gemäß folgender Berechnung:

Anteil der leistungsgebundenen Mittel am Landeszuschuss:

- » Landeszuschuss 2016: 109,4 Millionen Euro (einschließlich Zugewinn aus Leistungsumverteilung)
 - » Leistungsgebundene Mittel: Lehre nach SW bzw. nach Kapazität: 11,8 Millionen Euro; Bonus Publikationen: 9,9 Millionen Euro; Bonus Drittmittel: 6,3 Millionen Euro; Klinische Lehre nach Leistungsparametern: 1,2 Millionen Euro; Projektmittel BONFOR: 2,5 Millionen Euro; Fakultätsboni für Drittmittel: 1,6 Millionen Euro; Zuschuss an Life&Brain gemäß Zielvereinbarung: 0,5 Millionen Euro; Berufungszusagen: 11,0 Millionen Euro
- Summe: 44,8 Millionen Euro
Ergebnis: 44,8 Millionen Euro von 109,4 Millionen Euro = 41 Prozent



Anteil der leistungsgebundenen Mittel an den Budgets F+L:

- » Lehre: 11,8 Millionen Euro; Fixum: 16,7 Millionen Euro; Bonus Publikationen: 9,9 Millionen Euro; Bonus Drittmittel: 6,3 Millionen Euro, Klinische Lehre: 1,2 Millionen Euro.
- Summe: 45,9 Millionen Euro
Ergebnis: Leistungsanteil (ohne Fixum) = 29,2 Millionen Euro von 45,9 Millionen Euro = 64 Prozent

Natürgemäß ist die interne Ressourcenverteilung in Zeiten knapper Mittel ein bisweilen kontrovers behandeltes Thema, das der ständigen Pflege und Weiterentwicklung bedarf. Die damit verbundenen Diskussionen und Erörterungen haben jedoch auch zu einer erheblich höheren Transparenz des Leistungsgeschehens und so zu einer grundsätzlichen Akzeptanz des Verfahrens geführt.



Internationalisierung

Die Internationalisierung in Forschung, Lehre und in der Ausbildung von Ärztinnen und Ärzten ist angesichts der kompetitiven internationalen Rekrutierungssituation sehr wichtig. Aus diesem Grund hat die Fakultät große Anstrengungen unternommen, internationale Masterprogramme zu etablieren (Master of Neurosciences, Leiter: Prof. Christian Steinhäuser) sowie strukturierte Graduiertenprogramme einzuwerben. Dies ist in enger Zusammenarbeit mit der Pharmazie für die Biotech-Pharma Graduiertenschule (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer, finanziert vom Land NRW) und das DFG-Graduiertenkolleg 1873 (Sprecher: Prof. Alexander Pfeifer) hervorragend gelungen, sodass diese Arbeit im Jahr 2016 fortgesetzt wurde.

Wie bereits erwähnt, haben die Universität Bonn und die Melbourne University mit Unterstützung durch die DFG ein neues Internationales Graduiertenkolleg GRK 2168 eingerichtet, in dem Wissenschaftler beider Universitäten gemeinsam Promotionsstudenten zum Doktorgrad führen.

Forschungsk Kooperationen im In- und Ausland bilden einen wichtigen Schwerpunkt. Die Medizinische Fakultät engagiert sich besonders in der Verbundforschung. Dekan Prof. Nicolas Wernert betont: „Für den Ausbau unseres Netzwerkes sind hochrangige Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene sehr wichtig.“

Das Institut für Pharmakologie und Toxikologie hat zusammen mit Partnern aus Großbritannien, Japan und Spanien ein Netzwerk zum Thema Nanomedizin eingeworben. Vor allem junge, exzellente Wissenschaftler erhalten damit die Möglichkeit, ihre internationalen Kontakte auszubauen. Die Universität Bonn wird hierfür seit 2014 und in den nächsten vier Jahren vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit fast 500.000 Euro gefördert.

Forscher der Medizinischen Fakultät Bonn haben zusammen mit Kollegen aus Hamburg, Hannover, Moskau und Ghana neuartige Rinderviren in Ghana entdeckt. Dies gelang unter dem Dach des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF). Weiterhin haben Virologen der Fakultät und des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung (DZIF) im Tropenwald der Elfenbeinküste zwei neue Virusgruppen innerhalb der Familie Bunyaviridae entdeckt. Ein besseres Verständnis des angeborenen Immunsystems ist die Grundlage für die Entwicklung neuer Diagnosen und Therapien für viele Erkrankungen.

Einem internationalen Team unter Leitung der Medizinischen Fakultät Bonn (Prof. Dr. Hubert Schorle, Institut für Pathologie) ist zudem ein schwieriger Schritt in der Stammzellforschung geglückt. Die Wissenschaftler wollen damit auch Grundlagen für ungewollte Kinderlosigkeit erforschen.

Diese Beispiele zeigen, wie bereichernd sich internationale Zusammenarbeit für Forschung und Lehre auswirkt. Eine lebendige internationale Zusammenarbeit ist zugleich Voraussetzung für neue Perspektiven und Erfolge in der medizinischen Forschung und bei der Anwendung der Ergebnisse in der Praxis und zum Wohle der Patienten.

Neuberufungen 2016



Prof. Dr. med. Sven Wehner
Immunpathophysiologie



Warum sind Sie Arzt beziehungsweise Forscher geworden?

Ich vermute, schuld daran ist die kindliche Neugier, mit der jeder Mensch geboren wird, und die ich offensichtlich nicht verloren habe. Heute beobachte ich es immer gerne bei meinen Kindern: dieses unglaubliche Interesse an allem Neuen und Spannenden auf dieser Welt. In der medizinischen Forschung kann ich diese Neugier stillen. Es wird nie langweilig, weil mit jeder Antwort wieder neue Fragen aufkommen.

Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

Am Universitätsklinikum Bonn existieren zwei bedeutsame Schwerpunkte: der immunologische mit dem Exzellenzcluster ImmunoSensation und der neurowissenschaftliche. Meine Arbeiten finden genau an der Schnittstelle beider Schwerpunkte statt. Das macht den Standort Bonn für mich besonders reizvoll.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Im Vordergrund meiner Forschung stehen Entzündungen im Bauchraum mit einem Fokus auf den Gastrointestinaltrakt. Oft kommt es vor, dass fehlregulierte Entzündungen negative Einflüsse auf den Krankheitsverlauf haben. Hierbei interessiert mich vor allem die Wechselwirkung zwischen ortsständigen Zellen des Immunsystems und Zellen des peripheren Nervensystems. Wir fangen gerade erst an, die komplexe Kommunikation zwischen beiden Zelltypen zu verstehen. Das Ziel ist, geeignete Therapieansätze zu finden, um fehlregulierte Entzündungen des Darms positiv zu beeinflussen.

Prof. Wehner ist Forschungsleiter im Labor der von Prof. Kalff geleiteten Chirurgischen Klinik.



Prof. Dr. med. Nicole Ernstmann
Psychosomatik und Kommunikation in der
Onkologie und Transplantationsmedizin

Warum sind Sie Ärztin beziehungsweise Forscherin geworden?

Die Untersuchung von Patientenbedürfnissen und Patientenerfahrungen in der Versorgungsrealität ist meine Motivation. Deshalb habe ich mich für die Versorgungsforschung entschieden. Das interdisziplinäre Arbeiten ist eine große Bereicherung. Darüber hinaus sind die Lehre im Studiengang Humanmedizin und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses tolle Aufgaben.

Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

Ich schätze die Nähe zu anderen Forschungsdisziplinen und zu den Patienten auf dem Venusberg. Die Kooperationsmöglichkeiten innerhalb des Zentrums für Integrierte Onkologie (CIO) sind hervorragend. Die Wege zu den unterschiedlichen Kliniken sind hier sehr kurz.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Meine Forschungsschwerpunkte liegen in der Gesundheitskommunikations- und Versorgungsforschung. Dabei richten wir den Blick auf medizinische und psychosoziale Bedürfnisse von Patienten und Angehörigen, insbesondere in der Onkologie.

Prof. Dr. med. Anja Schneider
Klinische Demenzforschung



Warum sind Sie Ärztin beziehungsweise Forscherin geworden?

Mein klinischer Schwerpunkt sind Demenzerkrankungen. Leider gibt es bis heute keine kausal wirksame Therapie, die den Verlauf einer Demenz aufhalten kann. Die Kombination von Grundlagen- und klinischer Forschung bietet die Chance, die Ursachen neurodegenerativer Erkrankungen besser zu verstehen und dadurch die Grundlage für die Entwicklung besserer Therapien zu legen.

Warum haben Sie sich für das UKB als Arbeitgeber entschieden?

Das UKB bietet sowohl klinisch als auch wissenschaftlich ein exzellentes und kollegiales Arbeitsumfeld. Durch die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit hervorragenden Arbeitsgruppen an der Universität Bonn und dem DZNE gibt es hier beste Arbeitsbedingungen, gerade im Bereich Neurowissenschaften. Sehr attraktiv war auch die Möglichkeit, die klinische Versorgung im Bereich neurodegenerativer Demenzen und Gerontopsychiatrie weiter auszubauen.

Was sind Ihre Forschungsschwerpunkte?

Ein Schwerpunkt meiner Arbeitsgruppe ist die Frage, wie sich pathologische Proteinaggregate bei neurodegenerativen Erkrankungen wie zum Beispiel der Alzheimer- oder Parkinsondemenz über das Gehirn ausbreiten und damit zum klinischen Progress führen. Wir interessieren uns dabei besonders für extrazelluläre Vesikel, die toxische Proteinaggregate aus Nervenzellen transportieren, zum Transfer dieser Aggregate auf bisher gesunde Nervenzellen führen können und zwischen Nervenzellen transportiert werden. Es geht darum, welchen Einfluss Gliazellen auf den Ausbreitung der Vesikel nehmen und ob extrazelluläre Vesikel als Biomarker für die (Früh-)Diagnostik neurodegenerativer Erkrankungen eingesetzt werden können.



Neue Professur im Neuro-Zentrum: Spezialist für ausgefeilte OP-Techniken

Hannes Haberl etabliert die Pädiatrische Neurochirurgie am Uniklinikum Bonn.

Prof. Dr. Hannes Haberl gehört zu den wenigen Kinderneurochirurgen in Deutschland. Nun will er am Universitätsklinikum Bonn die pädiatrische Neurochirurgie etablieren. Er ist ein Spezialist für Rückenmarks-Operationen bei Kindern mit einer spastischen Lähmung.

Zudem führt er eine weltweit einzigartige Korrektur von Schädeldeflbildungen auf der Basis von Modellen durch. Bevor er dem Ruf nach Bonn folgte, baute er eine Pädiatrische Neurochirurgie am Universitätsklinikum Ulm auf. Vorher leitete er zehn Jahre lang die von ihm gegründete Abteilung für Kinderneurochirurgie an der Berliner Charité.

Jetzt freut sich Prof. Haberl darauf, an der Klinik für Neurochirurgie des Universitätsklinikums Bonn, die deutschlandweit zu den größten neurochirurgischen Zentren zählt, sein seltenes Fachgebiet als weitere Säule zu etablieren. „In der Kinderneurochirurgie trifft spezialisiertes chirurgisches Können auf die Besonderheiten des kindlichen Organismus“, sagt Prof. Haberl. Solche Spezialisten werden dringend gebraucht, und so zieht der Neu-Bonner Betroffene aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland wie beispielsweise Frankreich an. „Wir werden vermutlich bereits im ersten Jahr und bisher noch ohne jede Außendarstellung auf 100 Patienten kommen“, freut sich Prof. Haberl, dessen Abteilung an der Charité Berlin zum Schluss 700 Kinder pro Jahr versorgte.



Universitätsklinikum Bonn 2016

Globetrotter für die Spezialisierung

Da es hierzulande wenige Ausbildungsmöglichkeiten für die Pädiatrische Neurochirurgie gab, zog es Prof. Haberl nach seinem Facharzt für klassische Neurochirurgie nach Frankreich und in die USA, um dort hochspezialisierten Teams über die Schulter zu schauen. „Zehn Jahre lang bin ich immer dahin gegangen, wo es den erfahrensten Spezialisten gab“, erzählt Prof. Haberl. Die unter anderem in Marseille, Saint Louis, Chicago und San Francisco erlernten Operationstechniken trug er zusammen und brachte sie nach Deutschland. „Mein Ziel ist immer gewesen, den kleinen Patienten eine Behandlung auf höchstem Niveau zu ermöglichen“, betont der Pädiatrische Neurochirurg.

Neu: Pränatale Operation von Spina Bifida

Spina bifida, umgangssprachlich auch offener Rücken genannt, ist ein unvollständiger Verschluss des Neuralrohrs, der embryonalen Anlage des zentralen Nervensystems. Wird diese angeborene Fehlbildung an der Wirbelsäule vor der Geburt operativ verschlossen, verbessert sich die neurologische Entwicklung des Kindes. Zusammen mit der renommierten Abteilung für Geburtshilfe und der Pränatale Medizin am Universitätsklinikum Bonn, die bereits Erfahrung mit fetaler Chirurgie hat, kann Prof. Haberl ab sofort Eltern beraten, die den Wunsch nach einer Operation noch im Mutterleib haben.

Damit die Kinder richtig laufen können

2007 führte er erstmals in Deutschland die so genannte selektive dorsale Rhizotomie durch. Dieser komplizierte Eingriff verringert die durch eine frühkindliche Hirnschädigung bedingte Spastik erheblich. Dabei kommt Prof. Haberl mit einem extrem kleinen Zugang zur Wirbelsäule aus. Dort durchtrennt er unter dem Mikroskop gezielt die sensorischen Nervenfasern, die durch gesteigerte Signale eine permanente Muskelanspannung aufrechterhalten, und unterbricht so den für die Spastik ursächlichen Nervenreflexbogen. „Kinder, die unter einer schweren Gangstörung leiden, können nach der Operation viel besser gehen und stehen“, sagt Prof. Haberl, der bereits insgesamt 140 Kinder mit dieser Technik erfolgreich operiert hat.

Ein weiteres Spezialgebiet des Bonner Kinderchirurgen ist eine weltweit einmalige Korrektur von Schädeldeflbildungen. Der Schlüssel ist hier eine Datenbank über normalgeformte Kinderköpfe, die für jede Operation ein passendes Modell errechnen und herstellen kann. Mit speziellen Instrumenten kann der kindliche Knochen millimetergenau der Modellform angepasst werden.

Die Ausbildung liegt ihm am Herzen

Die Neurochirurgie am Universitätsklinikum Bonn, eine der deutschlandweit größten Bereiche dieser Art, braucht für eine allumfassende Ausbildung auch einen versierten Pädiatrischen Neurochirurgen. Dabei müssen Assistenzärzte bei Prof. Haberl früh ran und werden von ihm vom einfachen Hautschnitt an Schritt für Schritt an komplizierte Techniken herangeführt. Sein Endziel ist, in Bonn fünf Kinderneurochirurgen auszubilden, darunter auch seinen Nachfolger.

Zudem plant Prof. Haberl zusammen mit Sportpsychologen eine Weiterbildungsakademie für Chirurgen, die sich speziell auf Stressverarbeitung, den Umgang mit Störfaktoren, Erholungstechniken und multimodales Arbeiten konzentriert. Denn wie Berufssportler, Piloten und Musiker müssen Chirurgen jederzeit aus dem Stand eine möglichst fehlerfreie Leistung vollbringen. „Es gibt in anderen Berufen Strategien für Belastungssituationen, die in der Medizin völlig unbekannt sind“, sagt Prof. Haberl aus eigener Erfahrung.

„Echte Ärzte“ – eine Band mit Kultstatus

Fernab vom Operationssaal war Prof. Haberl als Musiker an den Keyboards aktiv. So war er etwa 15 Jahre lang aktives Mitglied der Ärzte-Band der Berliner Charité, die pro Jahr acht bis zehn Auftritte neben dem Arzt-Alltag stemmte. In der sechsköpfigen Band „Echte Ärzte“ war der Kinderneurochirurg mit Vorliebe für den Rock der 60er und 70er für die Arrangements zuständig.

Universitätsklinikum Bonn 2016

Beruf und
Ausbildung

2016



Personalentwicklung

Unternehmenskultur mitgestalten.

Die Personalentwicklung des UKB versteht sich als Ansprechpartner der Mitarbeiter*innen aller Berufsgruppen und unterstützt die Führungskräfte darin, ihr Personal gezielt zu fördern und weiterzuentwickeln.

Hierbei sind wir geleitet durch folgende Überzeugungen:

- » Die am UKB gegebene Vielfalt ist eine Chance, und wir betrachten sie als wesentliche Komponente der interdisziplinären Zusammenarbeit.
- » Das Potenzial jedes/jeder Einzelnen ist ein Mehrwert der ganzen Organisation und macht das UKB aus.
- » Instrumente, Methoden und Maßnahmen der Personalentwicklung müssen zum UKB passen, können Prozesssicherheit schaffen und helfen so, das UKB weiterzuentwickeln.
- » Dabei ist Nachhaltigkeit unerlässlich für den zukünftigen Erfolg.

Um aus der Vielfalt der möglichen Aktionspunkte die wesentlichen Themen für die Schwerpunkte unserer Abteilung zu identifizieren, sind ein ständiger Dialog mit dem Vorstand, ein reflektierter Abgleich mit den Zielen des UKB sowie eine enge Vernetzung und gute Zusammenarbeit mit allen Berufsgruppen und Bereichen unerlässlich. Nur so können wir hilfreiche Maßnahmen und Instrumente für das UKB konzipieren und implementieren und Schritt für Schritt einen echten Mehrwert für das UKB und die Mitarbeiter*innen darstellen.

Vollzeitkräfte im Jahresdurchschnitt			
	2016	2015	Differenz
Ärztlicher Dienst	980,82	992,63	-11,81
Pflegedienst	765,89	745,76	+20,13
MTD- Nichtwissenschaftlich	1.239,14	1.243,46	-4,32
MTD- Wissenschaftlich	489,99	469,54	+20,45
Funktionsdienst	374,68	345,25	+29,43
Klinisches Hauspersonal	0,00	22,13	-22,13
Wirtschaft und Versorgung	138,93	122,47	+16,46
Technischer Dienst	92,01	69,52	+21,49
Verwaltungsdienst	492,51	458,58	+33,93
Gesamt Bereich 1	4.573,98	4.469,35	+104,63
Sonderdienst	58,97	59,00	-0,03
Ausbildungspersonal	24,18	24,51	-0,33
Gesamt Bereich 2	83,15	83,51	-0,36
Aushilfskräfte	180,34	146,95	+33,39
SHK/WHK	65,28	57,60	+7,68
Schüler m. Entgelt	201,00	169,00	+32,00
Praktikanten m. Entgelt	107,43	85,83	+21,60
Auszubildende	66,75	63,58	+3,17
Bundesfreiwilligendienst	38,75	28,25	+10,50
Gesamt Bereich 3 (Sonstige)	659,55	551,21	+108,34
Gesamt (1+2)	4.657,13	4.552,86	+104,27
Gesamt (1+2+3)	5.316,68	5.104,07	+212,61

*Anstieg bedingt durch Auflösung der Tochtergesellschaft Medistructura

Themenfelder PE	Mitarbeiter finden Ausbildung gestalten	Talente fördern und finden	Management Skills ausbauen	Prozesssicherheit schaffen Organisation entwickeln	Veränderung begleiten
Aufträge an PE UKB	Bewerberqualität und -quantität langfristig sichern	PE-Instrumente einführen	Führungskräfte entwickeln	Prozesse durchgängig und nachhaltig implementieren	Krankenstand verringern
UKB als Arbeitgebermarke attraktiv gestalten	Entwicklung begleiten	Führungskultur stärken	Qualifikationsmanagement sicherstellen	Flüchtlinge integrieren	
Aktuelle Projekte	Bewerbungsmanagement, Employer branding, Headhunter, Ausbildung BBiG, Trainees/Duales Studium, Kaufm. Praktikanten, Bundesfreiwilligendienst	Personalentwicklungsgespräch, Qualifizierungsvertrag, Individuelle Entwicklungsmaßnahmen, Trainees/Duales Studium	Führungskräfte-training ► uplink ► BBT ► ... Coaching für Führungskräfte, Anforderungsprofil/Kompetenzmodell für Führungskräfte	Pflichtfortbildungen/Qualifikationsmanagement (Mitwirkung), successfactors (Mitwirkung), Bildungsbedarfsanalyse/-controlling (Mitwirkung), Messekonzept	Fehlzeitenanalyse, Integrationskonzept für Flüchtlinge, Bereichsübergreifende Entwicklungsmaßnahmen, Supervision, Coaching

Herauszuheben sind für das Jahr 2016 insbesondere folgende Projekte:

Die Veranstaltungsreihe „up:link! Verbindungen erkennen“ wurde 2016 zum zweiten Mal umgesetzt. Sie richtet sich gezielt an neue Führungskräfte aller Berufsgruppen am UKB, soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmer*innen ihren Einstieg in die neue Aufgabe als Führungskraft erleichtern und Gelegenheit zur ersten Vernetzung und zu einem intensiven Austausch geben. Hierzu wurden relevante Aspekte des Krankenhausmanagements sowie wesentliche Aufgaben- und Verantwortungsfelder der Führungskräfte bei einer kurzen Abendveranstaltung beleuchtet und diskutiert.

Weiterhin wurde 2016 ein neues, modular aufgebautes Führungskräftetraining konzipiert und mit insgesamt 18 Teilnehmer*innen aus allen Berufsgruppen am UKB umgesetzt. Die Fortbildungsreihe umfasste insgesamt vier Module mit folgenden thematischen Schwerpunkten:

- » Modul 1: Wirksames Führen, Grundlagen der Führung
- » Modul 2: Funktionsspezifische Anforderungen und persönliche Fähigkeiten – Ableitung des Personalentwicklungsbedarfs
- » Modul 3: Führung durch Kommunikation
- » Modul 4: Entwicklung und Veränderung gestalten

In Zusammenarbeit mit der BBT-Consulting werden die Erfahrungen und Ergebnisse dieser ersten Pilotveranstaltung Grundlage weiterer Entwicklung des Konzepts für die künftige Etablierung der Veranstaltung am UKB sein. Ziel ist die Unterstützung einer gemeinsamen Führungskultur, die aufbauend auf einem gemeinsamen Führungsverständnis, gemeinsamen Zielen und Grundsätzen sowie einer kompetenzorientierten Entwicklung der Führungskräfte eine optimale Grundlage für eine exzellente Führungsarbeit am UKB darstellt.

Im Sinne der frühzeitigen Bindung von Talenten an das UKB wurden im Jahr 2016 die Projekte „Traineeprogramm“ und „Duales Studium“ in den Verwaltungsbereichen weiter vorangetrieben. So konnte das Konzept für das Traineeprogramm finalisiert werden. Die Umsetzung für das Jahr 2017 ist mit zunächst einem Trainee im Krankenhausmanagement angestrebt.

Im Bereich des Dualen Studiums wurde das UKB neben der bereits bestehenden Zulassung als Ausbildungsstätte der Dualen Hochschule Baden-Württemberg am Standort Mosbach nun auch als Ausbildungsstätte für den Studiengang BWL-Personalmanagement am Standort Lörrach zugelassen. Hier haben die ersten Dualen Studenten des UKB ihr Studium im Oktober 2016 begonnen.

Weiterer Schwerpunkt im Jahr 2016 war die Finalisierung eines einheitlichen Konzepts zur flächendeckenden Einführung von Personalentwicklungsgesprächen am UKB. In Abstimmung mit den Gremien wurde ein Leitfaden entwickelt, der im Jahr 2017 in den ersten Bereichen erprobt und ausgerollt werden soll. Aus Sicht der Personalentwicklung ist das Personalentwicklungsgespräch im Sinne eines regelmäßigen, entwicklungsorientierten Mitarbeitergesprächs zwischen Führungskraft und Mitarbeiter*in ein essenzielles und effektives Instrument, um

- » die Kommunikation über die Aufgaben und individuellen Kompetenzen zu fördern
- » eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu pflegen
- » das Vertrauen zwischen Führungskraft und Mitarbeiter*in zu fördern

und damit die Mitarbeiterbindung zu steigern und frühzeitige unterstützende Interventionen zu ermöglichen.

Weiterhin engagierte sich die Personalentwicklung in unterschiedlichen bereichsübergreifenden Projekten und brachte sich in enger Zusammenarbeit mit den Gleichstellungsbeauftragten aktiv in die Umsetzung der Themen Chancengleichheit und Vielfalt am UKB ein.

Duale Ausbildungsberufe am UKB 2016

Unser dauerhafter Erfolg hängt maßgeblich von qualifiziertem Nachwuchs ab.

Eine gute Ausbildung ist die Basis für ein erfolgreiches Leben. Unsere drei- bis dreieinhalbjährigen dualen Ausbildungsberufe in insgesamt 14 Ausbildungsgängen im nichtpflegerischen Bereich sind abwechslungsreich und attraktiv gestaltet. Unser dauerhafter Erfolg hängt maßgeblich von qualifiziertem Nachwuchs ab.

Das UKB bietet eine Vielzahl von zukunftsorientierten Ausbildungs-, Studien- und Berufsmöglichkeiten. Dieser praxisnahe Einsatz wird von unseren Ausbildern*innen im Universitätsklinikum begleitet, die vor Ort ihr Wissen an die Auszubildenden weitergeben.

Ausgebildet werden derzeit Kaufleute im Gesundheitswesen und Büromanagement, Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte, Tierpfleger*innen im Bereich Forschung und Klinik, Tischler*innen, Industriemechaniker*innen, Fachinformatiker*innen für Systemintegration, Fachkräfte für Lagerlogistik, Feinwerkmechaniker*innen, Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte, Mediengestalter*innen, Biologielaboranten*innen sowie Raumausstatter*innen.

Geplant ist für 2017, die Ausbildungsberufe Elektroniker*in für Gebäude und Infrastruktursysteme, Fachrichtung Betriebstechnik und Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste sowie die Fachrichtung medizinische Dokumentation neu anzubieten.



Um neue Auszubildende zu gewinnen, ist das Universitätsklinikum Bonn auf unterschiedlichen Recruitingmessen wie der Vocatium in Bonn, der Rheinbacher Ausbildungsmesse sowie der Einstieg in Köln präsent. Dort stellen die Ausbilder*innen das gesamte Spektrum der Ausbildungsberufe vor und führen direkt vor Ort erste Informationsgespräche mit interessierten Schülerinnen und Schülern.

Auszubildende	2016	2015
Anlagenmechaniker*in für Sanitär/Heizung/Klima	0	1
Audiologieassistent*in	7	6
Biologielaborant*in	12	11
Fachkraft für Lagerlogistik	1	2
Feinwerkmechaniker*in	3	3
Industriemechaniker*in	2	1
Kaufleute im Gesundheitswesen	7	9
Kaufleute für Büromanagement	6	2
Mediengestalter*in	3	3
Medizinische*r Fachangestellte*r	16	18
Pharmazeutisch kaufm. Angestellte*r	3	3
Raumausstatter*in	1	1
Tischler*in	1	2
Versuchstierpfleger*in	4	2
Zahnmedizinische*r Fachangestellte*r	11	9
	78	73

Bundesfreiwilligendienst

Bis zu 60 Bundesfreiwilligendienstler*innen sind in den unterschiedlichen Bereichen am UKB tätig.

Als eine weitere Möglichkeit, jungen Menschen einen Einblick in die spannende Welt der Gesundheitsberufe zu gewähren, beschäftigt das UKB bis zu 60 Bundesfreiwilligendienstler*innen, die in den unterschiedlichsten Bereichen des Klinikums tätig sind. Die zur Verfügung stehenden Platzkontingente sind für Bundesfreiwilligendienstler*innen der Altersgruppe 16 bis 25 Jahre im Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten bestimmt. Der BFD steht allen Freiwilligen offen, die sich einbringen wollen und Interesse an sozialer Arbeit in den folgenden Bereichen haben:

- » Stationen in unterschiedlichen Kliniken je nach Verfügbarkeit (zum Beispiel Chirurgie, Epileptologie, Frauenklinik, Kinderklinik, Neurologie, Herz- und Gefäßchirurgie und Innere Medizin)
- » Botengänge (Patientenlogistik, Warenlogistik)
- » Hol- und Bringdienste, Lager, Versorgungsassistenz
- » Labore (Mikrobiologie, Dermatologie, Hämatologie)
- » die Apotheke, die UK-IT, die Unternehmenskommunikation, das Bildungszentrum, die Kindertagesstätte (je nach Bedarf)
- » andere Tätigkeiten je nach Talent und Neigung

BFD 
Der Bundesfreiwilligendienst



Bildungszentrum des UKB

Die Auszubildendenzahlen in den Gesundheitsfachberufen konnten optimiert werden.

Der lebensbegleitende Lernprozess wird von uns im Bildungszentrum in allen Phasen des beruflichen Lebens verfolgt und lässt die Beschäftigten des UKB im Mittelpunkt stehen.

„Höchste fachliche Ansprüche in Forschung, Lehre und Krankenversorgung sowie in der Verwaltung streben die am Universitätsklinikum Bonn Tätigen in ihrer täglichen Arbeit an. Dies verlangt Aus-, Fort- und Weiterbildung, die vom UKB nachhaltig gefördert wird und der Eigenverantwortung und Selbstverpflichtung bedarf“ (Leitbild UKB, 2016).

Auf dem Weg zu einer modernen interprofessionellen Bildungsakademie, die sowohl die Ausbildung und Fortbildung als auch die Weiterbildung und die akademischen Lernangebote unter ihrem Dach vereint, konnten wir zum einen mit unserem guten Portfolio und zum anderen mit strukturellen und personellen Veränderungen wieder signifikante und positive Schritte gehen.

Die Auszubildendenzahlen in den Gesundheitsfachberufen konnten optimiert und – entgegen des bundesweiten Trends in den Bewerberzahlen – alle Ausbildungsplätze besetzt werden. Die hohe Attraktivität des Universitätsklinikums Bonn als Ausbildungsträger und Arbeitgeber steht hierbei sicher im Vordergrund.

Die vielseitige Kompetenzausbildung der Beschäftigten des UKB dient auf vielfältige Art und Weise der Patientenversorgung und steht aus diesem Grund bei unseren Überlegungen für die künftige Ausrichtung des Bildungszentrums stets an erster Stelle. Diese Überlegungen umfassen selbstverständlich auch die Erweiterung der Patienten- und Angehörigenbildung als einen für die Zukunft unverzichtbaren Pfeiler der Bildungsangebote am UKB.



Neue Anforderungen an die Bildungsarbeit am UKB werden mittel- und langfristig durch neue Wege in der Pflegefachkräfteakquise gekennzeichnet, die konkrete situativ angepasste Maßnahmen in der Förderung der Sprach- und Fachkompetenz verlangen. Diese Maßnahmen setzen auch auf Seiten der Lehrenden spezifische Kompetenzen voraus, die stetig ausgebildet und vertieft werden.

Die qualifizierte Umsetzung der entwickelten Konzepte im Sinne des UKB wird auch in den kommenden Jahren durch das Bildungszentrum gewährleistet.



Alexander Pröbstl
Vorstand für Pflege und
Patientenservice

Maria Hesterberg
Geschäftsführung
Bildungszentrum

Bildungszentrum des UKB

Ausbildungen im Gesundheitswesen	Fortbildungen und Personalentwicklung	Weiterbildungen im Gesundheitswesen	Akademische Bildung im Gesundheitswesen
Gesundheits- und Krankenpflege	Pflichtfortbildungen	Fachweiterbildung für Intensivpflege und Anästhesie / Pädiatrie	Planung und Angebot von Studienangeboten und Kooperationen mit Hochschulen zum Beispiel
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	Kompetenz-ausbildung für alle Bereiche	Fachweiterbildung Pflege in der Onkologie	Kooperation mit der Rhein. Fachhochschule, Köln, „Bachelor für intensive Fachpflege“
Gesundheits- und Krankenpflege-assistenz	Beratung zu Coaching und Teamentwicklung		Fachhochschule Osnabrück „BSc in Midwifery“
Hebammen und Entbindungspfleger	E-Learning		Katholische Hochschule Mainz, „BSc Gesundheit und Pflege“
Operations-technische Assistenz	Aufgaben-neuverteilung		
Medizinisch-Technische-Radiologieassistenz	Führungskräfte-training		
Medizinisch-Technische-Laborassistenz	Individuelle Schulungen on demand		
Assoziierte Einrichtungen:	IT-Seminare		
-Schule für Orthoptik	Fachtagungen		
-Schule für Audiologie	Recruiting ausländischer Pflegekräfte		

Im Ausbildungszentrum für Pflegeberufe (ABZ) wurden auch 2016 wieder Kurse in drei Ausbildungsgängen angeboten:

- » Gesundheits- und Krankenpflege (GKP)
- » Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (GKKP)
- » Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz (GKA)

2016 besuchten insgesamt 295 Schüler*innen (Stichtag 01.10.2016) das ABZ:

183 Schüler*innen waren zu dieser Zeit in der GKP-Ausbildung, 84 Schüler*innen in der GKKP und 28 Schüler*innen in der GKA-Ausbildung. Das Ausbildungszentrum für Pflegeberufe erreichte damit eine Vollausslastung der genehmigten Ausbildungsplätze. Auch 2016 begannen die Kurse am 1. April und am 1. Oktober (zweizügig) für die GKP und GKKP sowie am 1. September 2016 für die GKA.

2016 legten insgesamt 58 Schüler*innen erfolgreich die staatlichen Abschlussprüfungen in den Ausbildungsgängen der Gesundheits- und Kranken-/Kinderkrankenpflege ab. In der einjährigen Gesundheits- und Krankenpflegeassistentenausbildung bestanden 19 Schüler*innen die Abschlussprüfungen.

Ausbildungsgang	2016	Examen	2015	Examen	2014	Examen
Gesundheits- und Krankenpflege	183	38	174	42	160	40
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	84	20	76	23	80	24
Gesundheits- und Krankenpflegeassistentenz	28	19	34	17	23	18

Im Mittelpunkt des Jahres 2016 stand insbesondere die Begleitung der vielen Schüler*innen im Lernprozess der Theorie und Praxis. Neben den resultierenden vielfältigen Lehrtätigkeiten des Kollegiums stand die Fortführung des bereits 2014 begonnenen, umfassenden, zielorientierten und strukturierten Schulentwicklungsprozesses (Organisationsentwicklung, Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung) im Fokus des Ausbildungszentrums. Bei der Schulprogrammarbeit bestand das Bestreben darin, die vielfältigen Aktivitäten des ABZ zielorientiert auszurichten und zu strukturieren und im Sinne einer modernen Pflegeausbildung weiterzuentwickeln.

Auf der Grundlage der gemeinsam identifizierten Entwicklungsbereiche wurden die konkreten Projekte zur Weiterentwicklung der Ausbildung fortgeführt und weitere Projekte initiiert. Hier zu nennen ist beispielsweise das Projekt Erasmus+, das – in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover – den Schüler*innen des ABZ erneut die Möglichkeit bot, sich für einen Auslandsaufenthalt (Stipendium) innerhalb der Pflegeausbildung zu bewerben. 2016 konnte das ABZ daher 18 Schüler*innen ermöglichen, in Irland, Malta, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und England einen Auslandseinsatz zu absolvieren.

2016 konnten die Vorbereitungen auf die Kooperation mit der Katholischen Hochschule Mainz erfolgreich abgeschlossen werden, und die Kooperation wurde aufgenommen. Den Schülerinnen und Schülern des Ausbildungszentrums ist damit nun die Möglichkeit eröffnet, ein duales Bachelorstudium zu beginnen und innerhalb von 4,5 Jahren das Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkrankenpflege und zusätzlich einen vollwertigen Studienabschluss „Bachelor of Science“ (Gesundheit und Pflege/Pflegewissenschaft) zu erwerben. Das Ausbildungszentrum für Pflegeberufe hat bereits 2016 die ersten Studentinnen und Studenten an die Hochschule entsendet.

Um den Theorie- und Praxistransfer sowie das Fallverstehen und die prozessorientierte Verantwortungsübernahme unserer Schülerinnen und Schüler im Lernverlauf zu unterstützen, wurde ebenfalls das Projekt „Ausbildungsstation am UKB“ in Zusammenarbeit mit dem Pflgeteam der Station Boldt (Radiologie) und der Pflegedirektion weiterentwickelt. Die jeweiligen Schülereinsätze wurden intensiviert. Aufgrund der erfolgversprechenden Erstevaluationen wurde die Veröffentlichung des Ausbildungskonzeptes (intern und extern) beschlossen und entsprechende Vorbereitungen in die Wege geleitet.

Die besuchten Fortbildungen des Kollegiums deckten den Themenkreis der Lehrinhalte der Pflegeausbildungen ab und dienten der Vertiefung der didaktischen Kompetenz des Lehrpersonals. Ebenso spielten weiterhin berufspolitische Inhalte eine große Rolle. Die Teilnahme an internen und externen Fortbildungsveranstaltungen ist für das Kollegium des ABZ selbstverständlich und wird künftig weiter ausgebaut.

Allein für die dreijährige Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege und in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege ergibt sich eine alljährliche reine Unterrichtsleistung von ca. 4.700 Stunden. In der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz belief sich die Unterrichtsleistung auf 550 Stunden im theoretischen und praktischen Unterricht.

Dazu kommen Praxisbegleitungsstunden (zum Beispiel mehr als 2.000 geführte Abschlussgespräche), Klausurvorbereitung, Examenprüfungen (567 Einzelprüfungen im staatliche Examen 2016) und administrative Tätigkeiten, die im Jahr 2016 durch die erneut gestiegenen Schülerzahlen – in allen Ausbildungsgängen – an Bedeutung und Ressourcenintensität zunahm und ebenfalls durch das Kollegium des ABZ geleistet wurden.

Die Teilnahme an UKB-internen und auch externen Veranstaltungen ist mittlerweile obligatorisch und wird von den Schüler*innen auch mit Interesse angenommen.

Das ABZ ist auch in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv. Es gab viele Informationsveranstaltungen zum Thema „Pflegeberufe“. Die Teilnahme an der Ausbildungsbörse „Vocatium“ in der Stadthalle Bad Godesberg, an der Messe „Einstieg“ in Köln und an weiteren Berufsbildungsbörsen an unterschiedlichen Schulen der Region war für alle Beteiligten ein großer Erfolg. Wir konnten viele Ausbildungsberufe des UKB vorstellen und den Interessierten individuelle Informationen zur Verfügung stellen. Eine erneute und weiterhin intensiverte Teilnahme an Berufsbildungsmessen ist für 2017 vorgesehen.

Hebammenschule

Leitung

Siegrun Baldes
Ltd. Lehr-Hebamme, M.A. Lehrerin Pflege und Gesundheit (FH)

Anzahl der Hebammenschülerinnen

34 Schülerinnen in zwei Kursen, davon 16 Mittelkurs- und 18 Unterkursschülerinnen

Ausbildungsgang	2015	Examen	2014	Examen	2013	Examen
Hebammen und Entbindungspfleger	34	17	34	17	32	0

Schule für Medizinisch-Technische Radiologie Assistenten*innen

Leitung

Gabriele Bohne-Dörfler
Ltd. Lehr-MTA

Anzahl der Schüler*innen in der MTRA-Schule

Insgesamt waren 2016 42 Schüler*innen an der MTRA-Schule in folgenden Kursen:

Oberkurs Lehrgang 2014/2017: 12

Mittelkurs Lehrgang 2015/2018: 14

Unterkurs Lehrgang 2016/2019: 16

14 Schüler*innen haben das Examen erfolgreich bestanden und es konnten 6 Absolvent*innen mit einem Arbeitsvertrag am UKB übernommen werden.

Ausbildungsgang	2016	Examen	2015	Examen	2014	Examen
Med.-Tech. Radiologieassistenz	42	14	40	13	40	13

Auch 2016 wurden 2.800 Stunden des theoretisch-praktischen Unterrichts und 1.600 Stunden praktischer Ausbildung in der MTRA-Schule, in der Radiologischen Klinik des UKB und den Radiologischen Abteilungen der Kooperationspartner geleistet.

Schule für Medizinisch-Technische Laborassistenten*innen

Das Kollegium setzt sich aus drei hauptamtlichen Lehrkräften und 30 nebenberuflichen Lehrkräften zusammen.

Leitung

Simone Poster
Ltd. Lehr-MTA

Anzahl der Schüler*innen der MTLA-Schule

Im Jahr 2016 besuchten 35 Schülerinnen und 7 Schüler die Schule für Medizinisch-Technische Labor-Assistenz am UKB. Diese gliedern sich folgendermaßen auf:

Oberkurs Lehrgang 14/17: 13
Mittelkurs Lehrgang 15/18: 15
Unterkurs Lehrgang 15/19: 14

Ausbildungsgang	2016	Examen	2015	Examen	2014	Examen
Med.-Tech. Laborassistenten	42	10	40	11	40	6

Zehn Schüler*innen absolvierten erfolgreich die Examensprüfungen, von denen drei Absolventinnen vom UKB übernommen wurden.

Die Unterrichtsleistungen für das Jahr 2016 stellen sich wie folgt dar:

Hauptamtliche Lehr-MTA: 960 Stunden pro Lehrkraft
Interne Dozenten: 618 Stunden
Externe Dozenten: 809 Stunden

Das Lehrpersonal der Schule qualifizierte sich in diversen fachbezogenen Fortbildungen weiter und verfolgte mit der Teilnahme an Ausbildungsbörsen und -messen intensiv die Öffentlichkeitsarbeit.

Schule für Operationstechnische Assistenz

Leitung

Hardy Pommerenke

Anzahl der Schüler*innen in der OTA-Schule

Zum Stichtag 31.12.2016 befanden sich insgesamt 49 Schüler*innen verteilt auf drei Kurse in der Ausbildung:

Kurs H-14: 14 Teilnehmer*innen
Kurs H-15: 15 Teilnehmer*innen
Kurs H-16: 20 Teilnehmer*innen

An der Schule für Operationstechnische Assistenz des Universitätsklinikums Bonn werden Schüler*innen für das UKB, das Universitätsklinikum Köln und die DRK-Schwesternschaft-Bonn e. V. ausgebildet. Die Schüler*innen verteilten sich im Jahr 2016 folgendermaßen auf die Kooperationspartner:

Universitätsklinikum Bonn 25 Schüler*innen
DRK-Schwesternschaft-Bonn e. V. 3 Schülerinnen
Universitätsklinikum Köln 21 Schüler*innen

Ausbildungsgang	2016	Examen	2015	Examen	2014	Examen
Operationstechnische Assistenz	9	6	44	14	43	9

In dem Examenskurs 2016 haben alle 11 Schüler*innen erfolgreich die Abschlussprüfung abgelegt. Von den fünf Schüler*innen des Universitätsklinikums Bonn konnten vier Absolvent*innen übernommen werden.

Schule für Orthoptistinnen und Orthoptisten

Leitung

Bianka Kobialka
Ltd. Lehrorthoptistin

Anzahl der Schüler*innen in der Schule für Orthoptik

2015 befanden sich neun Schüler*innen an unserer Schule, die parallel unterrichtet wurden:

Kurs 10/2014-09/2017 drei Schüler*innen
Kurs 10/2016-09/2019 sechs Schüler*innen

Ausbildungsgang	2016	Examen	2015	Examen	2014	Examen
Orthoptisten*innen	9	6	9	0	12	3

Auch 2016 wurden 1.700 Stunden sowohl theoretischen als auch praktischen Unterrichts und praktischer Ausbildung pro Kurs erteilt.

Der Beruf der Orthoptist*innen wurde auf mehreren Ausbildungs- und Berufsbörsen in Bonn und Umgebung vorgestellt.

Interessierten Regelschüler*innen wird regelmäßig die Möglichkeit zur eintägigen Hospitation oder zum dreiwöchigen Schulpraktikum geboten.

Bildungsbereich Fortbildung

Leitung

Maria Hesterberg
Dipl.-Pflegewissenschaftlerin (FH)

Seminare	2015	2016
Angebote	494	453
IST	445	408

Teilnehmende	2015	2016
Gesamt	3.888	4.898
Frauen	2.979	3.737
Männer	909	1.161
Interne	3.706	4.603
Externe	182	295

Berufsgruppen	2015	2016
Pflege	1.971	1.776
Ärzte	287	292
Hebammen	58	125
Verwaltung, Kammerberufe	1.572	2.705

Die positive Entwicklung in der Akzeptanz der interprofessionellen Bildungsangebote des Jahres 2015, die über die Internet- und Intranetseite des Bildungszentrums abrufbar waren, setzte sich 2016 fort: Die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen durch Bildungsinhalte und die Entwicklung von individuellen Schulungsangeboten für spezifische Abteilungsbedarfe trugen zu einer positiven Ausrichtung des Bildungszentrums und des Universitätsklinikums bei.

Die bemerkenswerte Entwicklung des Vorjahres in der Wahrnehmung der individuellen Schulungs-, Teamentwicklungs- und Coachingangebote konnte im Jahr 2016 stabilisiert werden. Die sehr guten Ergebnisse dieser Prozesse haben maßgeblich zu einem positiven Verlauf des Change Managements in vielen Bereichen des UKB beitragen können: Über diesen Weg gelang es auch Berufsgruppen, die bislang die Bildungsangebote des BIZ nur marginal wahrgenommen hatten, auf die interessanten Angebote dort aufmerksam zu machen.

Die vertrauensvolle und produktive Zusammenarbeit mit der Personalentwicklung des GB 1 konnte weiter vertieft werden: Im konstruktiven Austausch wurden Schnittstellen, Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten identifiziert, die in einem gemeinsam zu entwickelnden zukunftsorientierten Konzept aufgehen werden.

Die cloudbasierte IT-Lösung von SAP „Success Factors Learning“ konnte dank der produktiven Zusammenarbeit aller Gremien im zweiten Halbjahr 2016 als konsentiertes Instrument für das künftige Bildungsmanagement des BIZ verabschiedet werden: In einem mehrphasigen Implementierungsvorgang werden zuerst alle nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen in das System eingebunden. Alle Beteiligten haben sich mit dem Votum für eine cloud-basierte Lösung für einen innovativen und wegweisenden, technologischen Schritt entschieden.

Für das Seminarprogramm 2017 wurde in Zusammenarbeit mit dem Pflegedirektor die Idee einer gedruckten Ausgabe des Seminarprogramms wieder aufgenommen und weiterverfolgt. In Kooperation mit der Abteilung Kommunikation und Medien bekam das Seminarprogramm ein neues, modernes Gesicht.

Personell hat sich im Verlaufe des Jahres 2016 das Team des Bildungsbereiches Fortbildung im Bildungszentrum um die Nachbesetzung der vakanten Stellen verstärken können.

Die aufwändigen Anerkennungsverfahren ausländischer Pflegekräfte aus Nicht-EU-Staaten stellte den Bildungsbereich vor neue Herausforderungen: So konnten sechs serbische Pflegekräfte, die seit Januar 2016 das Team der neonatologischen Intensivstation verstärken, gut auf die Kenntnisprüfung vorbereitet werden, die im Dezember 2016 in Anwesenheit eines Repräsentanten des Landesprüfungsamtes für Medizin, Pharmazie und Psychotherapie der Bezirksregierung Düsseldorf für alle erfolgreich zum Abschluss gebracht wurde.

Aus diesem neu entwickelten Prozess entstand ein enger und konstruktiver Austausch mit der Bezirksregierung Düsseldorf, der für 2017 die Etablierung eines Kompetenzzentrums für die Durchführung von Anerkennungsverfahren NRW in Pflegeberufen aufruft.

Ausblick 2017

- » Etablierung eines Kompetenzzentrums für die Durchführung von Anerkennungsverfahren NRW in Pflegeberufen
- » Rekrutierung von ausländischen Pflegekräften über den Bildungsbereich Fortbildung des BIZ
- » Start des E-Learning-Programms am UKB und sofortiger Ausbau der Bildungsangebote
- » Abschluss der Implementierung der SAP-Bildungsmanagementsoftware
- » Abschluss der Entwicklung einer IT-Info-Plattform zur Zentralisierung der Bildungsangebote des UKB
- » Implementierung von UKB-eigenen Sprachkursen „Deutsch als Fremdsprache“
- » Abschluss des Lehrganges „Pflege in der Onkologie“ im Februar 2017
- » Start des 6. Lehrganges „Pflege in der Onkologie“; erstmals mit einer Soldatin und einem Soldaten aus dem Bundeswehrzentral Krankenhaus in Koblenz sowie dem ersten Altenpfleger in der FWB Onkologie
- » Ausbauen des Studienganges: Intensivierte Fachpflege B. Sc.
- » Ausbau der praktischen Ausbildung von Notfallsanitäter*innen
- » Entwicklung und Etablierung der Fachweiterbildung Notfallpflege DKG
- » Ausbau/Etablierung niederschwelliger Palliativangebote
- » Start des neuen Lehrganges Palliative Care (DGP)

Bildungsbereich Weiterbildung

Leitung

Maria Flinkerbusch
Dipl.-Pflegewissenschaftlerin (FH)

Der Bildungsbereich „Weiterbildung“ befasst sich mit der Qualifizierung von Pflegenden im Bereich Intensivpflege/Anästhesie, Pädiatrische Intensivpflege und Anästhesie sowie der Pflege in der Onkologie. Im Jahr 2015 gab es insgesamt sechs Lehrgänge der staatlich anerkannten Fachweiterbildungen für Intensivpflege & Anästhesie, Pädiatrische Intensivpflege & Anästhesie und für die Pflege in der Onkologie statt. Drei Fachweiterbildungslehrgänge wurden abgeschlossen.

Anzahl der Teilnehmenden

Im Jahr 2016 wurden insgesamt fünf Lehrgänge der staatlich anerkannten Fachweiterbildungen für Intensivpflege/Anästhesie/Pädiatrie und für die Pflege in der Onkologie angeboten sowie zwei Fachweiterbildungslehrgänge abgeschlossen.

Im Laufe des Jahres 2016 haben insgesamt 242 Teilnehmende die Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen besucht. 16 Teilnehmer*innen absolvierten erfolgreich die Fachweiterbildung Intensivpflege/Anästhesie/Pädiatrie. 12 Teilnehmer*innen absolvierten den Lehrgang Palliative Care.

	2015	2016
Teilnehmende bei Fort- und Weiterbildungsangebote der Fachweiterbildung	142	125

Im Jahresverlauf 2016 konnten im Bildungsbereich „Weiterbildungen“ die Veranstaltungen für IMC-Inhalte und für den Themenkreis der Palliativpflege als Fortbildungstage angeboten werden.



Das UKB



Pflege im Fokus

Bildungsbereich Weiterbildung

Wie bereits in den vergangenen Jahren gewinnt das Universitätsklinikum Bonn hervorragend ausgebildete Pflegekräfte auch aus dem Ausland, um dem Bedarf an Fachkräften, insbesondere in der Intensivmedizin und in der Neonatologie, gerecht zu werden. „Je nach Schätzung werden allein bis 2025, im Vergleich zu 2010 in Vollzeit-äquivalenten gerechnet, zwischen 150.000 und 370.000 zusätzliche Pflegekräfte gebraucht“ (Bonin et al.: Internationale Fachkräfterekrutierung in der deutschen Pflegebranche, Bertelsmann Stiftung 2015)

Dabei kooperiert das UKB seit dem vergangenen Jahr intensiv mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (ZAV), der Arbeitsagentur Bonn (AA BN) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

Durch das Projekt „Triple Win“ konnten 2016 insgesamt 11 Pflegekräfte aus Serbien erfolgreich angeworben werden. Für 2017 ist die weitere Intensivierung gemeinsam begonnener Projekte zur Fachkräfterekrutierung geplant. Daneben konnten neun weitere hochspezialisierte Pflegefachkräfte aus dem europäischen Ausland direkt oder über weitere Partnerfirmen für das UKB gewonnen werden.

Für die berufliche Integration der Pflegefachkräfte haben die involvierten Bereiche spezifische Einarbeitungskonzepte entwickelt. So hat die Neonatologie ein stationsübergreifendes Konzept zur Einarbeitung vorgelegt, das von der Einweisung in die Beatmungs- und Monitortechnik bis zu den rechtlichen und fachlichen Dokumentationsstandards in Deutschland die wesentlichen Bausteine länder- und unternehmensspezifischer neonatologischer Fachpflege enthält.



„Im Wettbewerb um Fachkräfte und Auszubildende lohnt es sich, neue Wege zu gehen. Dazu gehört auch, die Potenziale von geflüchteten Menschen stärker in den Blick zu nehmen“ (Bundesagentur für Arbeit, 2015).

Seit dem Jahr 2015 ist die Anzahl von Flüchtlingen, insbesondere aus den Kriegsgebieten in Syrien, sprunghaft angestiegen. Es handelt sich dabei überwiegend um arbeitswillige junge Menschen, die kein Deutsch sprechen. Die Integration der Menschen, die langfristig keine Perspektive haben, in ihr Heimatland zurückzukehren, sondern Deutschland zu ihrer Wahlheimat machen möchten, ist unsere gesamtgesellschaftliche Aufgabe. „Für die Arbeitsmarktpolitik ergibt sich die Herausforderung, die Menschen bei der Orientierung am Arbeitsmarkt zu unterstützen und die Aufnahme einer Beschäftigung zu ermöglichen“ (Dietz, 2016).

Um diese jungen Menschen schnell und ohne unüberwindbar hohe Bürokratie in eine qualifizierende Maßnahme zu bringen, die ihnen in Deutschland eine zukunftsfähige Perspektiven und den Start in ein aktives Arbeitsleben ermöglicht, haben die Arbeitsagentur Bonn und das Universitätsklinikum Bonn ein Konzept entwickelt, das in einem strukturierten und gelenkten Programm für bis zu 43 Flüchtlinge Praktikumsangebote schafft, die in unterschiedlichste Ausbildungswege oder in eine Berufstätigkeit münden können. Das Besondere an dem Konzept ist, dass die Betriebsintegration parallel durch am Klinikum angebotene Deutschkurse unterstützt wird und die Praktikanten zudem in ihrer Praktikumszeit intensiv durch eine Sozialarbeiterin begleitet werden.

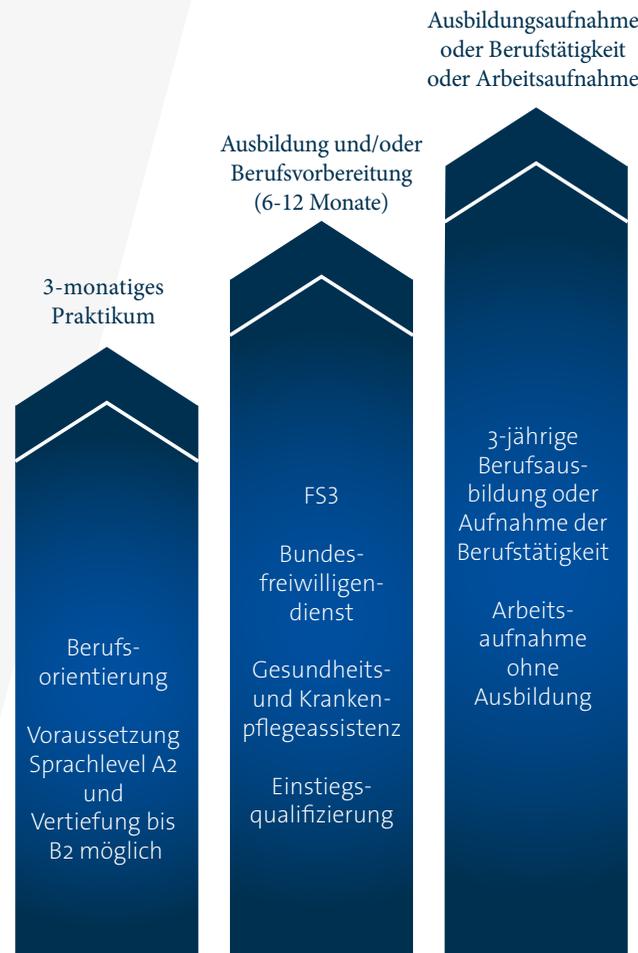
Das Programm gliedert sich in drei mögliche Anteile, die wiederum aus unterschiedlichen Elementen bestehen können. Dies hängt unter anderem von den geplanten Karrierewegen der Teilnehmer ab, von der Sprach- und Schreibkompetenz und von den vorliegenden Qualifikationsnachweisen. Alle Teilnehmer*innen beginnen zunächst mit einem dreimonatigen Orientierungspraktikum.

Gegen Ende des Orientierungspraktikums wird gemeinsam eingeschätzt, ob der Übergang in ein Ausbildungsverhältnis auf Basis der Sprachkompetenz und der betrieblichen Eingliederung bereits ausreicht und die Ausbildungsfähigkeit für den gewünschten Beruf vorhanden ist, oder ob ein weiterer Zeitraum für die Gleichstellung zur Ausbildungsbefähigung zur Verfügung gestellt werden muss. In Abhängigkeit von dem gewünschten Berufsbild sind dann unterschiedliche Möglichkeiten zur weiteren Qualifikation gegeben, die alle die Sprachförderung und die begleitende Beratung durch die Sozialarbeit für den gesamten Zeitraum der Maßnahme beinhalten.

Im Bereich der BBiG-Berufe gibt es den Förderweg der Einstiegsqualifizierung (EQ). Eine Einstiegsqualifizierung soll junge Menschen fit für eine Berufsausbildung machen. Sie gibt die Möglichkeit eines Praxiseinsatzes im Berufsfeld. Gleichzeitig können die Teilnehmer*innen bereits die Berufsschule besuchen, ohne dort der Verpflichtung zu unterliegen, an Prüfungen teilzunehmen und benotet zu werden. So können sie den Einstieg in die Ausbildung kennenlernen.

In den Gesundheitsfachberufen gibt es das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BuFDi). Beide Dienste sind ehrenamtliche, über mehrere Monate laufende Tätigkeiten in sozialen Bereichen und werden am UKB angeboten.

Der Zeitrahmen des Programms ist damit je nach Befähigungsweg variabel und reicht vom dreimonatigen Praktikum bis hin zu insgesamt 15 Monaten mit dreimonatigem Praktikum und anschließender EQ-Maßnahme oder FSJ, beziehungsweise bis zum Bundesfreiwilligendienst. Bei Einigkeit darüber, dass eine Befähigung zur Bewerbung für einen Ausbildungsberuf vorliegt, kann das Praktikum jederzeit verkürzt und der Einstieg in eine Ausbildung begonnen werden.



Qualitätssicherung in der Pflege am Beispiel der Neonatologie

Qualitätssicherung in der Pflege befasst sich sowohl mit grundlegend strukturellen als auch mit prozessualen und inhaltlich-fachlichen Aspekten. Das Thema berührt gesetzlich vorgegebene Prozess- und Personalvorgaben und Merkmale, die die steigende medizinische Spezialisierung und die zunehmende Technologisierung der Pflege in der Maximalversorgung kennzeichnen.

Betrachtet man die Pflegepersonalausstattung im internationalen Vergleich, so liegt Deutschland mit der Anzahl der Vollkräfte im Pflegedienst je 1.000 Fälle im OECD-Vergleich mit 17,4 VK je 1.000 Fällen auf Platz 13 von 15 (Augurzky, B. et. al./2015: Die Zukunft der Pflege im Krankenhaus/RWI Essen). Hier liegt das UKB jedoch mit 22,5 VK je 1.000 Fällen deutlich höher als der Bundesdurchschnitt:

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) als das oberste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung von Ärzten, Zahnärzten, Psychotherapeuten, Krankenhäusern und Krankenkassen in Deutschland legt Maßnahmen der Qualitätssicherung für den ambulanten und stationären Bereich des Gesundheitswesens in Form von Richtlinien fest. Diese enthalten zunehmend auch für die Pflege verbindliche Personal-Struktur- und Qualifikationsvorgaben für die Versorgung der Patient*innen.

Pos.	Land	VK je 1.000
1	Japan	47,9 VK
2	Dänemark	40,0 VK
3	Norwegen	38,2 VK
4	Irland	33,4 VK
	UKB	22,5 VK
13	Deutschland	17,4 VK
14	Israel	16,8 VK
15	Ungarn	12,6 VK

Die Qualitätssicherungs-Richtlinie Früh- und Reifgeborene/QFR-RL* sieht für Level 1 Zentren vor, dass für intensivtherapiepflichtige Kinder < 1.500 Gramm ein Betreuungsschlüssel von 1:1 und für intensivüberwachungspflichtige Kinder ein Betreuungsschlüssel von 1:2 vorzuhalten ist. Zudem sollen 40 Prozent des Pflegepersonals über eine pädiatrisch-intensivmedizinische Fachweiterbildung verfügen; mindestens eine Fachkraft pro Schicht. Da zum Beispiel die Fachkraftquote von vielen Häusern in den vergangenen Jahren nicht erreicht werden konnte, wurde der Fachweiterbildung alternativ eine Berufserfahrung in der Neonatologie von fünf Jahren gleichgesetzt.

Mit Bekanntwerden der ersten Entwürfe eines G-BA-Beschlusses für Perinatalzentren wurden bereits 2012 durch die Pflegedirektion 25 zusätzliche Ausbildungsplätze der Kinderkrankenpflege beantragt und die Weiterbildungskapazitäten der pädiatrischen Intensivmedizin am UKB erhöht.

*(www.g-ba.de/informationen/richtlinien/)

Das UKB hat im Pflegecontrolling seit 2016 ein regelmäßiges und DV-gestütztes Monitoring im Einsatz, um die Erfüllung des Personalschlüssels in Abhängigkeit vom Schweregrad der neonatologischen Versorgung zu ermitteln und die Erfüllung sicherzustellen.

Hierfür wurde die S1-Leitlinie „Empfehlungen für die strukturellen Voraussetzungen der perinatalologischen Versorgung in Deutschland“ der Deutschen Gesellschaft für Perinatale Medizin (DGPM) umgesetzt. Ein mehrstufiges Assessment, in das alle Neonaten nach Geburtsdatum und Geburtsgewicht getrennt eingestuft werden, wurde durch die Pflegedirektion im elektronischen Arbeitsplatzsystem entwickelt und durch die uk-it programmiert, in das alle Neonaten nach Geburtsdatum und Geburtsgewicht getrennt eingestuft werden.

Art der Behandlung: Neonatologische Intensivüberwachung		
Intensivtherapie (1:1)		
<input type="checkbox"/> invasiv beatmet	<input type="checkbox"/> Insulininfusor Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> intraoperative Magensonde bei Ösophagusatresie Tag 1 - 3
<input type="checkbox"/> nicht invasiv beatmet Gw<1000g Tag 1-3	<input type="checkbox"/> Thoraxdrainage Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> Katecholamininfusion Tag 1 - 3
<input type="checkbox"/> OP-Tag (auch bei Augenläsion)	<input type="checkbox"/> Austauschtransfusion	<input type="checkbox"/> Dialyse
<input type="checkbox"/> Tag des Versterbens	<input type="checkbox"/> Hypothermieerapie	<input type="checkbox"/> Opiatinfusion Tag 1 - 3
<input type="checkbox"/> NAK (arterieller Nabelschnurzugang)	<input type="checkbox"/> Prostaglandininfusor (Minprog) Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> inkompletter Bauchdeckenverschluss Tag 1 - 3
<input type="checkbox"/> NVK (venöser Nabelschnurzugang)	<input type="checkbox"/> externe Ventrikeldrainage Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> Barnerepflege ohne Kohörderung
<input type="checkbox"/> periphere Arterie	<input type="checkbox"/> ECMO	
Intensivüberwachung (1:2)		
<input type="checkbox"/> nicht invasiv beatmet Gw<1000g ab Tag 4	<input type="checkbox"/> kontinuierliches aEEG Monitoring Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> Insulininfusor ab Tag 4
<input type="checkbox"/> nicht invasiv beatmet Gw>1000g	<input type="checkbox"/> Thoraxdrainage Tag ab Tag 4	<input type="checkbox"/> Prostaglandininfusor (Minprog) ab Tag 4
<input type="checkbox"/> ZVK Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> Schlüpf-(Replege-)Sonde ab Tag 4	<input type="checkbox"/> Katecholamininfusion ab Tag 4
<input type="checkbox"/> Tracheostoma Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> intraoperative Magensonde bei Ösophagusatresie ab Tag 4	<input type="checkbox"/> Opiatinfusion ab Tag 4
<input type="checkbox"/> suprapubischer Katheter Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> inkompletter Bauchdeckenverschluss ab Tag 4	<input type="checkbox"/> Barnerepflege mit Kohörderung
<input type="checkbox"/> Nasochoanal-Röhrchen Tag 1 - 3	<input type="checkbox"/> externe Ventrikeldrainage ab Tag 4	<input type="checkbox"/> neonataler Drogenentzug

Es wird täglich schichtweise evaluiert, wie hoch der Betreuungsschlüssel in der Neonatologie ist. Der Bedarf wird entsprechend angepasst. Zur Absicherung der akuten Leistungsspitzen nach Personalvorgaben wurden zwei Rufdienste in der Neonatologie neu eingerichtet. Auch die Fachkraftquote von 40 Prozent wird regelmäßig überwacht und ist in der neonatologischen Intensivstation am UKB erfüllt.

Die Qualitätssicherung und Entwicklung des Pflegedienstes sind eingebettet in das umfangreiche, übergeordnete Qualitätsmanagement am UKB und werden durch umfangreiche eigene Projekte und ein kontinuierliches Monitoring ständig überwacht und weiterentwickelt. Neben den im Detail beschriebenen Maßnahmen zur Umsetzung von Personalmindestvorgaben und Fachkraftquoten gibt es eine Reihe von additiven Projekten, die in den Bereichen der Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit wirken.



Pflegeforschung

Arbeitsschwerpunkt im Bereich Pflegeforschung war 2016 die Umsetzung des 2015 erfolgreich eingeworbenen Verbundforschungsprojektes „Pflege für Pflegende: Entwicklung und Verankerung eines empathiebasierten Entlastungskonzepts in der Care-Arbeit“ (empCARE), das über das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) über 42 Monate gefördert wird. Das Programm bietet gezielte Präventionsmaßnahmen, um emotionale Belastungsfolgen wie Burnout oder den Wunsch, den Beruf zu verlassen, für Pflegende zu verhindern. Zum Projektstart wurden am UKB mehr als 50 Pflegende von 21 Stationen/Abteilungen in das Projekt (initiale Schulungsmaßnahme und begleitende Coaching über zwölf Monate) und die begleitende Evaluation (formativ und summativ) eingeschlossen. Erste Erkenntnisse aus der Projektkonzeption konnten auf einem Kongress im BMBF-Forschungsschwerpunkt „Maßnahmen und Empfehlungen für die gesunde Arbeit von morgen“ (MEgA) sowie auf dem Österreichischen Pflegekongress präsentiert werden.

Entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrates hin zur vermehrten Qualifikation und dem Einsatz von hochschulisch qualifizierten, nichtärztlichen Gesundheitsberufen wie Pflegenden, Hebammen oder Physiotherapeuten gestaltet der Pflegedienst UKB aktiv diesen Transformationsprozess. In Zusammenarbeit mit dem Verband der Pflegedirektor*innen der Universitätskliniken wurde ein Leitfaden zur Implementierung von Pflegefachpersonen mit Bachelorabschluss im Krankenhaus entwickelt sowie über das Netzwerk Pflegeforschung an Universitätskliniken ein Survey zur Einbindung von Pflegefachpersonen mit Hochschulabschlüssen an deutschen Universitätskliniken veröffentlicht. Die Komplexität der Versorgung an Universitätskliniken erfordert bestqualifizierte Pflegenden. Dies schließt neben der Qualifikation über Ausbildung und Fort- und Weiterbildungen auch hochschulische Qualifizierungsmöglichkeiten ein. Wir werden auch 2017 unsere bisherigen Aktivitäten der Studiengangsförderung, der Kooperation mit Hochschulen sowie der gezielten Anwerbung bestqualifizierter Pflegenden weiter fortführen.

Im Bereich Pflegeexperten/Advanced Nursing Practice konnte beispielsweise eine neue Kollegin mit dem Schwerpunkt Neurologie und Stroke eingeworben und erste Planungen für eine pflegegeleitete Transitionssprechstunde im Bereich der Pädiatrie eingeleitet werden.

Veröffentlichungen und Vorträge (Auswahl)

Verband der Pflegedirektorinnen und Pflegedirektoren der Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen Deutschlands e.V. (VPU) (2016): Leitfaden zur Implementierung von Pflegefachpersonen mit Bachelorabschluss im Krankenhaus. Berlin: Verband der Pflegedirektor*innen der Unikliniken (VPU).

Tannen, A., Feuchtinger, J., Strohbücker, B., & Kocks, A. (2016): Survey zur Einbindung von Pflegefachpersonen mit Hochschulabschlüssen an deutschen Universitätskliniken – Stand 2015. Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen. doi: 10.1016/j.zefq.2016.11.002.

Kocks, A., & Kaschull, K. (2016): Empathie in der Pflege: Sich in andere und sich selbst einfühlen. Pflegezeitschrift, 69(08), 455-457.

Kaschull, K., Kocks, A., Seinsch, P., & Pröbstl, A. (2016): Gut, dass jemand da ist: Klinische Krisenintervention. Die Schwester – Der Pfleger, 55(2), 44-47.

Kocks, A., Kaschull, K. (2016): empCARE Pflege für Pflegende. Ein empathiebasiertes Entlastungskonzept, Pflegekongress Österreich, Wien (24./25.11.2016).

Kocks, A. (2016): Survey zur Einbindung von Pflegefachpersonen mit Hochschulabschlüssen an deutschen Universitätskliniken, DGP Hochschultag 2016 Bremen (07.10.2016).



Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)

Seit fast fünf Jahren ist das Betriebliche Eingliederungsmanagement als Stabsstelle des GB 1 eine feste Größe im Universitätsklinikum Bonn.

Fast 600 Mitarbeiter*innen wurde im vergangenen Jahr ein BEM angeboten.

Waren in der Anfangsphase noch viele Kolleg*innen dem BEM gegenüber skeptisch, so nimmt inzwischen regelmäßig mehr als die Hälfte der betroffenen Mitarbeiter*innen die Möglichkeit eines Beratungsgesprächs wahr.

Das Integrationsteam hat im Jahr 2016 mehr als 200 von ihnen aktiv in einer Wiedereingliederungsmaßnahme unterstützt – etwa durch die bedarfsgerechte Ausstattung des Arbeitsplatzes, Unterstützung bei RehaMaßnahmen, bei Anträgen beispielsweise auf eine Schwerbehinderung, der Rentenplanung oder auch bei der Einarbeitung an einem alternativen Arbeitsplatz.

Insgesamt haben mehr als 70 erfolgreich durchgeführte, strukturierte Wiedereingliederungen nach dem Hamburger Modell die Akzeptanz von BEM bei Beschäftigten und Führungskräften deutlich gestärkt.

Für die Zukunft ist nicht nur ein weiterer Ausbau der Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern beispielsweise mit den Integrationsämtern und Fachdiensten, der Bundesanstalt für Arbeit, der Deutschen Rentenversicherung und unterschiedlichen Bildungsträgern geplant, sondern auch eine intensive Zusammenarbeit mit dem neuen Bereich Personalentwicklung.

Ziel soll es sein, vor dem Hintergrund spürbarer Arbeitsverdichtung und der demographischen Entwicklung, zukunftsfähige Strategien zu entwickeln, um Arbeitskraft und Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten zu erhalten.



Das UKB in Zahlen

Leistungsentwicklung

Das Universitätsklinikum hat im Kalenderjahr 2016 die Anzahl der Planbetten auf 1.237 (Vj. 1.232) erhöhen können.

Die **Fallzahl** der vollstationären BpFV- und DRG-Fälle ist von 47.020 Fällen (2015) auf 46.843 Fälle (2016) leicht gesunken.

Die **Casemix-Punkte** sind um 1,72 Prozent von 77.750 CM-Punkte (2015) auf 79.089 CM-Punkte (2016) gestiegen.

Die **Fallschwere** der stationären DRG-Fälle (**CMI**) hat sich von 1,72 (2015) auf 1,76 (2016) verbessert und bleibt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Bei der Berechnung werden alle vollstationären Fälle mit ausgewiesenen CM-Punkten berücksichtigt (keine teilstationäre Dialyse, keine hausindividuellen DRGs, zzgl. Überlieger).

Basierend auf dem neuen MDK-Prüfverfahren konnten im laufenden Jahr 2016 von insgesamt 9.156 MDK-Fällen 6.762 Fälle zeitnah abgeschlossen werden. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Leistungs- und Erlösentwicklung. Hierdurch konnten im Jahr 2016 direkte Korrekturen bei den stationären Erlösen in Höhe von TEUR 6.844 (i. Vj. TEUR 6.536) umgesetzt werden.

Der **Landesbasisfallwert** ist von EUR 3.190,81 (2015) um EUR 87,38 auf EUR 3.278,19 (2016) erhöht worden.

Die **Verweildauer** der obigen DRG-Patienten inkl. Überlieger, jedoch ohne teilstationäre Dialyse lag 2016 bei 7,11Tage (i. Vj. 6,93 Tage) und liegt somit um 2,6 Prozent über dem Vorjahreswert von 2015.

Die Umsatzerlöse mit **ausländischen Patienten** konnten in diesem Jahr um 19,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf TEUR 8.320 gesteigert werden (Vj. TEUR 6.939), was auf eine Ausweitung der Patientenzahlen zurückzuführen ist.

Auch das Ergebnis für stationäre **Wahlleistungen** folgt diesem positiven Entwicklungstrend. Es gibt eine Steigerung auf TEUR 12.833 (i. Vj. 9.806)*. Dies ist im Wesentlichen auf die Neuverhandlung der Zusatzleistungen mit dem Verband der PKV (Privaten Krankenversicherungen) zum 01.11.2015 zurückzuführen.

Die **ambulanten Leistungen** sind im Vergleich zum Vorjahr um 2,24 Prozent (TEUR 3.854)* von TEUR 171.915 auf TEUR 175.770 gestiegen.

Die **Nutzungsentgelte** der Altvertrágliger haben sich zum Vorjahr um 2,2 Prozent von TEUR 12.387 auf TEUR 11.309 reduziert.

Die **Bestandsveränderung** stellen die „Unfertigen Leistungen“, d. h. die Patienten, die über den Jahreswechsel im UKB behandelt werden, dar. Hier sank der Wert um TEUR 155 auf TEUR 9.322.

Die **Zuweisungen der öffentlichen Hand** stiegen um TEUR 6.029, dabei blieben die Zuschüsse für Bauunterhaltung konstant. Die Zuschüsse für

Forschung und Lehre haben sich um TEUR 3.872 erhöht, wovon TEUR 2.889 auf die Erhöhung des nominellen Zuschusses (vor allem zum Ausgleich von Tarifsteigerungen) und TEUR 983 auf eine Verbesserung der Zuschussumverteilung entfallen.

Der **Personalaufwand** ist zum Vorjahr um TEUR 19.883 bzw. +6,13 Prozent auf TEUR 343.955 (i. Vj. TEUR 324.072) gestiegen. Diese Steigerung ist sowohl auf die Tarifierhöhung im Jahr 2016 sowie auf notwendige Personalmaßnahmen zurückzuführen.

Die Tarifsteigerung im Ärztlichen Dienst (Dienststart 01) ist ab dem 01.04.2016 mit +2,20 Prozent, der Tarifabschluss im TV-L für die übrigen Dienstarten ab dem 01.03.2016 mit +2,30 Prozent für das Jahr 2016 vereinbart worden. Die Tarifsteigerung wirkte sich in der Personalkostensteigerung mit rd. 6,83 Mio. EUR aus.

*Infolge der erstmaligen Anwendung der Vorschriften nach dem Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) sind die Umsatzerlöse des Geschäftsjahres nicht mit der Angabe für das Vorjahr vergleichbar.



Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Wolfgang Holzgreve, MBA
Ärztlicher Direktor und
Vorstandsvorsitzender

Dipl.-Kaufmann
Damian Grüttner
Kaufmännischer Direktor und
stellv. Vorstandsvorsitzender

Während des Geschäftsjahres waren durchschnittlich 5.317 Vollkräfte (Vj. 5.104 Vollkräfte) bzw. 6.159 Mitarbeiter (Vj. 6.329 Mitarbeiter vor Anpassung der Statistik, 5.852 Mitarbeiter nach Anpassung) beschäftigt. Dies ist eine Steigerung um 212,61 Vollkräfte bzw. von 307 Mitarbeitern über alle Dienstarten.

Der Anteil der durch Drittmittel finanzierten Personalkosten betrug im Geschäftsjahr TEUR 25.936 (i. Vj. TEUR 25.309). Es wurden hierdurch 429 Vollkräfte (i. Vj. 421 Vollkräfte) beziehungsweise 590 Mitarbeiter (i. Vj. 663 Mitarbeiter) am UKB beschäftigt.

Zusätzlich zu den eigenen Mitarbeitern wurden 590 Vollkräfte (383 Pflegekräfte und 207 Schüler*innen und Aushilfen) des DRK sowie Seelsorger*innen und sonstiges Personal im Rahmen der Personalgestellung beschäftigt. Die Aufwendungen hierfür werden unter den bezogenen Leistungen in Höhe von TEUR 33.012 (Vj. TEUR 30.546) ausgewiesen.

Entsprechend der Veröffentlichungsvorschriften des Public Corporate Governance Kodex (PCGK) NRW befinden sich in der gesetzlich definierten Führungsfunktion fünf UKB-Vorstände. Diese sind in 2016 ausschließlich mit fünf männlichen Personen besetzt. Zu dem erweiterten Führungskreis gehören sowohl die Klinik- und Institutsleitungen sowie die Geschäftsbereichs- und Stabsstellenleitungen. Diesem Kreis gehören 60 Personen an, hiervon sind fünf weibliche und 55 männliche Personen.

Das Universitätsklinikum Bonn strebt einen Frauenanteil von mindestens 30 Prozent im Überwachungsorgan (Aufsichtsrat) an. Der Aufsichtsrat des UKB besteht aus zwölf natürlichen Personen, davon vier Frauen in stimmberechtigter und eine Frau in beratender Funktion. Der Frauenanteil im Gremium beträgt somit 36,4 Prozent bezogen auf die stimmberechtigten Mitglieder und 41,7 Prozent bezogen auf alle Mitglieder.

Perspektive

Rahmenbedingungen und Herausforderungen

Für das UKB bietet sich insbesondere in dem bereits erfolgreich verfolgten Ziel der Konzentration auf die universitäre Maximalversorgung eine zusätzliche Chance im Krankenhauswettbewerb. Der mittlerweile bei einem Wert von 1,76 liegende CMI ist der zweithöchste der Universitätsklinika in NRW. Die positive Leistungsentwicklung resultiert bei gleichbleibenden Fallzahlen aus dem Effekt der deutlichen Schweregraderhöhung der vergangenen Jahre. Im unmittelbaren Wettbewerb ist das UKB die einzige Einrichtung im Bereich der Maximalversorgung; dies zeigt sich auch in dem großen südlich gelegenen Einzugsgebiet. Durch Investitionen in die maximalversorgenden Leistungszentren des UKB wie beispielsweise den Hybrid-OP in der Herzmedizin, im Bereich der Intensivmedizin, Interdisziplinärer Zentren oder der Neonatologie konnten regionale Alleinstellungsmerkmale erarbeitet werden, die künftig einen weiteren Ausbau dieser Leistungssegmente ermöglichen. Gleichzeitig wird das UKB nicht als übermäßige Konkurrenz im Bereich der Grund- und Regelversorgung gesehen, sodass wiederum die oben genannten Kooperationen zu einer weiteren Erhöhung der Fallschwere beitragen. Weiterhin ergeben sich aufgrund dieser Leistungsintensivierung auch wesentliche Forschungsimpulse. Für die Zukunft können weitere Wachstumspotenziale im Rahmen der Fallschwere erwartet werden. Als Herausforderung sind in diesem Zusammenhang der Umgang mit gewissen Finanzierungslücken (zum Beispiel Extremkostenfälle) und erhöhte Prüfquoten durch die Kostenträger zu sehen.

Das Sanierungsprojekt „Fit For Future“ (F3-Projekt) ist im Februar 2016 beendet worden, und die Prozesse sind ins Tagesgeschäft übergegangen. Da sich durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen die Krankenhausfinanzierung auch weiterhin verschlechtert, werden die Bemühungen auch 2016 sowie in den Folgejahren konsequent verfolgt. Aufgrund unterschiedlicher eingeleiteter und zum Teil umgesetzter Maßnahmen konnte auch im Jahr 2016 ein positives Jahresergebnis erreicht werden. Durch die einzelnen Prozessverbesserungen und Bemühungen der UKB-Mitarbeiter konnte zudem erstmalig ein positives operatives Ergebnis erreicht werden. Ein Ziel besteht darin, dieses Ergebnis künftig auszubauen.

Erklärtes Ziel der aktuellen Gesundheitspolitik ist es, Qualität in der Krankenhausversorgung messbar zu machen und zu sanktionieren. Das UKB ist als eines von drei Uniklinika in Deutschland gesamtzertifiziert nach DIN ISO 9001. Mit dieser Zertifizierung werden jährlich in internen und externen Audits die Wirksamkeit des Qualitätsmanagements und die Fortschritte im Sinn einer kontinuierlichen Verbesserung qualitätsrelevanter Sachverhalte überprüft und bestätigt.

Platz 1 in NRW und Platz 8 im bundesweiten Vergleich mit mehr als 1.100 Kliniken ist für das UKB ist das Ergebnis 2015/17 im Ranking „Deutschlands große Klinikliste“ (Magazin Focus-Gesundheit). Da Nordrhein-Westfalen sieben Uniklinika hat, ist die Position auf dem ersten Platz in diesem Bundesland mit 18 Millionen Einwohnern in fünf aufeinanderfolgenden Jahren besonders wertvoll.

Neben der Gesamtbewertung wurden auch die Top-Kliniken für 16 unterschiedliche Fachbereiche und Erkrankungen ermittelt. Kliniken des UKB positionierten sich zehnmals in der Spitzengruppe beziehungsweise als empfohlene Klinik.

Das medizinische Leistungsspektrum im Bereich der interdisziplinären Onkologie konnte durch die Etablierung einer eigenen strahlentherapeutischen Station Anfang 2016 und die Inbetriebnahme eines modernen Linearbeschleunigers deutlich ausgebaut und gestärkt werden. Für die Zukunft steht nun hier eine leistungsfähige Strahlentherapie direkt am UKB zur Verfügung.

In der Neurochirurgie konnte mit der Berufung von Prof. Hannes Haberl ein ausgewiesener Experte für das Spezialgebiet der Kinderneurochirurgie am UKB gewonnen und die Positionierung des UKB als Zentrum für universitäre Spitzenmedizin weiter ausgebaut werden. Mit der Kinderneurochirurgie ist am UKB ein chirurgisches Spezialgebiet verfügbar, das in einer perfekten interdisziplinären Kooperation mit Kinderärzten, spezialisierten Anästhesisten und Intensivmedizinern gemeinsam genau auf die kleinen Patient*innen abgestimmte, operative Verfahren und Therapien entwickelt und durchführt.

Mit der Neugründung der Klinik für Gerontopsychiatrie und Neurodegenerative Erkrankungen wurde ein weiterer interdisziplinärer Schwerpunkt für das UKB etabliert, der ab Fertigstellung des NPP auch im stationären und tagesklinischen Bereich vollumfänglich starten kann. In der Zusammenarbeit von Psychiatern und Neurologen können Krankheitsbilder wie Demenz gemeinsam diagnostiziert und behandelt werden. Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Standortes ist die personell und auch räumlich optimal gestaltete Zusammenarbeit mit dem DZNE (Forschungszentrum für neurodegenerative Erkrankungen, Bonn).

Auch 2016 wurde die Position des UKB als wichtiger und verlässlicher Kooperationspartner durch neue Kooperationen und die Aktualisierung bestehender Kooperationsverträge ausgebaut. So konnten zum Beispiel neue Verträge zur Versorgung von anderen Krankenhäusern im Bereich der Pathologie oder im Bereich der minimalinvasiven Kardiologie vereinbart werden. Innovative Kooperationen werden zukünftig beispielsweise im Bereich der geriatrischen Orthopädie und Unfallchirurgie das Versorgungsangebot für die Patienten des UKB erweitern. Bestehende Verträge werden systematisch überprüft und bei Bedarf an die sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst (zum Beispiel Rehabilitationsklinik Godeshöhe).

Neben diesen allgemeinen Entwicklungen der Leistungsfinanzierung sind die Investitionsfinanzierung und die strategische Bauplanung („Masterplan 2020“) für die wirtschaftliche Situation des UKB von entscheidender Bedeutung.

Zur Wahrung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung durch Krankenversorgung (KV), Forschung & Lehre (F&L) auf höchstem Niveau hat das Land Nordrhein-Westfalen (NRW) im Sommer 2016 das Sanierungs- und Modernisierungsprogramm (MedMoP) für die Universitätskliniken mit einem Gesamtvolumen von 2,2 Milliarden Euro für alle sechs Universitätskliniken in NRW geschaffen. Dies hat zum Ziel, eine sicherere, effizientere und leistungsfähigere bauliche Infrastruktur im Zeitraum 2016 bis 2020 für alle Standorte zu generieren. Das UKB erhält hiervon eine Fördersumme in Höhe von 344 Millionen Euro, wodurch ein großer Teil des vorhandenen Investitionsstaus behoben wird.

Wesentliche Bauprojekte im MedMoP sind das „Eltern-Kind-Zentrum“ (ELKI), das Biomedizinische Zentrum II (BMZ II), das Herzzentrum, ein Hubschrauberlandeplatz, eine Feuerwache sowie weitere kleinere Maßnahmen. Die Baumaßnahmen verlaufen planmäßig und im Rahmen der genehmigten Finanzmittel.

Warum brauchen wir eine Seilbahn?

Neben einer Verdichtung der Frequenz des Busverkehrs ist die Erschließung durch eine urbane Seilbahn dringend erforderlich. Hierzu wurde von der Stadt Bonn eine Machbarkeitsstudie erstellt, die positiv ausgefallen ist.

Eine Seilbahn stellt eine ideale und leistungsfähige Anbindung des Venusbergs dar. Mit Anschluss an den aktuell neu entstehenden Regionalhaltepunkt „Bundesviertel/UN-Campus“ entsteht eine optimale Vernetzung mit dem kommunalen und regionalen ÖPNV-Netz. Die Streckenführung kann ergänzt werden durch einen Brückenschlag über den Rhein.

Mit einem verbesserten Angebot des öffentlichen Nahverkehrs können auch die vielfältigen Instrumente des betrieblichen Mobilitätsmanagements des UKB greifen, die ein Umsteuern zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs bezwecken.

Bonn und sein UKB brauchen die Seilbahn zum Venusberg!

Das Land NRW hat im Rahmen des Hochschulpakts III zusätzliche Mittel für den Ausbau und die Verbesserung der Lehrqualität zur Verfügung gestellt. Durch gezielte Verbesserung der Infrastruktur soll dies in den Jahren 2016 – 2020 zum Beispiel durch die Erweiterung der Lehrgebäude im Bereich der Zahnmedizin erfolgen.

Der Campus Venusberg liegt ca. 100 Meter oberhalb der Stadt. Im Wesentlichen erfolgt die Zufahrt über die einzige Zufahrtstraße Robert-Koch-Str., die mit zukünftig mehr als 18.500 Fahrzeugen ein Nadelöhr in der Erschließung darstellt. Es besteht kein schienengebundener Anschluss an den Öffentlichen Nahverkehr. Die Buslinien, die den Venusberg anfahren, zählen trotz hoher Dichte zu den am meisten überlasteten Buslinien der Stadt.

Ein Ausgleich der genannten Infrastrukturmängel ist ein wichtiger Faktor für die Erreichbarkeit und Attraktivität des UKB für Patient*innen, Besucher*innen und Mitarbeiter*innen. Das Angebot an Stellplätzen auf dem Campus Venusberg wird durch den Neubau des neuen Parkhauses Mitte mit 488 Stellplätzen bis Anfang 2018 verbessert, bedarf jedoch eines weiteren Ausbaus, da aufgrund der baulichen Entwicklung weitere Stellplätze entfallen. Im Weiteren bedarf es einer deutlichen Verbesserung der momentan unzureichenden ÖPNV-Erschließung.

So könnte die Seilbahnstation mitten auf dem Gelände des UKB aussehen



Der Vorstand

In der Zusammensetzung des Vorstandes hat sich durch das Ausscheiden von Univ.-Prof. Dr. Andreas Hoeft und die Bestellung von Univ.-Prof. Dr. Jörg Kalff als stellv. Ärztlicher Direktor zum 01.07.2016 eine Änderung in der betreffenden Position ergeben.

Geschäftsjahr 2016



Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA
 Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender
 Erfolgsunabhängige Bezüge: 414.000 Euro
 Erfolgsabhängige Bezüge: 100.000 Euro



Univ.-Prof. Dr. Andreas Hoeft (bis 30.06.2016)
 Stellv. Ärztlicher Direktor, Direktor der Klinik
 und Poliklinik für Anästhesiologie und
 Operative Intensivmedizin



Univ.-Prof. Dr. Nicolas Wernert
 Dekan der Medizinischen Fakultät
 Erfolgsunabhängige Bezüge: 117.573 Euro



Univ.-Prof. Dr. Jörg Kalff (ab 01.07.2016)
 Stellv. Ärztlicher Direktor, Universitätsprofessor und Direktor der Klinik
 und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie am
 Universitätsklinikum Bonn



Dipl.-Kfm. Damian Grüttner
 Kaufmännischer Direktor und stellv. Vorstandsvorsitzender
 Erfolgsunabhängige Bezüge: 250.000 Euro
 Erfolgsabhängige Bezüge: 85.000 Euro



Alexander Pröbstl
 Vorstand für Pflege und Patientenservice
 Erfolgsunabhängige Bezüge: 138.253 Euro
 Erfolgsabhängige Bezüge: 36.000 Euro

Bei den ausgewiesenen erfolgsunabhängigen Bezügen handelt es sich um die im Jahr 2016 ausgezahlten Beträge. Die erfolgsabhängigen Bezüge beziehen sich auf die Tätigkeit als Vorstandsmitglied und fließen in der angegebenen Höhe nur im Falle einer hundertprozentigen Zielerreichung zu.

Die Bezüge zur Altersversorgung für alle Vorstände beliefen sich für das Jahr 2016 auf TEUR 128.

Der Aufsichtsrat

Die Besetzung des Aufsichtsrates hat sich durch das Ausscheiden von Dr. Reinhardt Lutz als Kanzler der Universität Bonn zum 01.04.2016 verändert. Seine Aufgaben wurden bis zur Nachbesetzung der Position ab Januar 2017 von Kristina Friske stellvertretend wahrgenommen. Des Weiteren haben die Professoren der Medizinischen Fakultät zum Oktober 2016 als neuen Vertreter im Aufsichtsrat Univ.-Prof. Dr. Markus Noethen gewählt. Ausgeschieden ist Univ.-Prof. Dr. Armin Welz. Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Bonn besteht aus zwölf natürlichen Personen, davon vier Frauen in stimmberechtigter und eine Frau in beratender Funktion. Der Frauenanteil im Gremium beträgt somit 36,4 Prozent bezogen auf die stimmberechtigten Mitglieder und 41,7 Prozent bezogen auf alle Mitglieder.

Geschäftsjahr 2016

An die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 33.000 Euro gezahlt.

Prof. Dr. Dr. Hugo Van Aken (Vorsitzender)
 12.000 Euro Aufwandsentschädigung*

Ministerialdirigent Dr. Dietmar Möhler

Helmut Rubin

Prof. Dr. rer. nat. Michael Hoch (stellv. Vorsitzender)

Dr. jur. Reinhardt Lutz (bis 31.03.2016)

Kristina Friske (ab 01.04.2016)

Alexandra von der Wenge Gräfin Lambsdorff
 8.000 Euro Aufwandsentschädigung*

Prof. Dr. rer. nat. Helga Rübsamen-Schaeff
 3.000 Euro Aufwandsentschädigung*

Univ.-Prof. Dr. Heinz Reichmann
 4.000 Euro Aufwandsentschädigung*

Univ.-Prof. Dr. Armin Welz (bis Oktober 2016)

Univ.-Prof. Dr. Markus Nöthen (ab Oktober 2016)

Dr. Birgit Simon

Horst Löffel

Sabine Zander

*Ausweis der Beträge ohne ggf. anfallende gesetzliche Umsatzsteuer

Die Mitglieder des Aufsichtsrates haben einen Anspruch auf Aufwandsentschädigung für die Teilnahme an Aufsichtsratssitzungen im Jahr 2016 in Höhe von insgesamt 30.040 Euro. Die Aufwandsentschädigung wird gemäß der Rechtsverordnung der Universitätskliniken Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen, Köln und Münster (Universitätsklinikums-Verordnung-wwUKVO) nach § 4 Abs. 8 Satz 1 UKVO im Zusammenhang mit § 31a Abs. 4 Nr. 3 und 4 Hochschulgesetz für externe ehrenamtliche Sachverständige aus dem Bereich der Wirtschaft und medizinischen Wissenschaft gezahlt.

Kennzahlen kompakt

Wesentliche Kennzahlen	2016	2015	Abweichung
Planbetten	1.237	1.232	5
Pflegetage	378.758	378.141	617
Fallzahl ¹	46.843	47.020	-177
Verweildauer in Tagen ²	7,11	6,93	0,2
Case Mix ²	79.089	77.750	1.339
CMI (Case Mix Index) ³	1,76	1,72	0,04
Behandlungstage BpflV	49.658	49.097	561
Personaleinsatz Vollkräfte ⁴	5.907	5.715	192

¹ inkl. Jahresüberlieger, DRG und Psychatriefälle³ ohne teilstationäre Dialyse² inkl. Jahresüberlieger⁴ inkl. DRK- Gestellungspersonal und Drittmittelpersonal

Ertragslage*	2016 in TEUR	2015 in TEUR	Abweichung in TEUR
Erlöse aus allgemeinen Krankenhausleistungen ¹	332.319	316.721	15.598
Erlöse aus Wahlleistungen	12.833	9.806	3.027
Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses	175.770	171.915	3.855
Nutzungsentgelt	11.954	12.387	-433
Erlöse eines Krankenhauses nach § 277 HGB ¹	41.798	0	41.798
Zuweisungen d. öffentlichen Hand u. Zuweisung Dritter ¹	168.452	150.244	18.208
Sonstige betriebliche Erträge ¹	23.181	75.646	-52.464
Betriebsleistung	766.308	736.719	29.589
Personalaufwendungen	343.955	324.072	19.883
Materialaufwand	315.592	313.681	1.911
Sachaufwendungen	81.924	88.175	-6.251
Sonstiges	20.883	7.870	13.013
Betriebsaufwand	762.354	733.798	28.556
Operatives Ergebnis	569	-6.182	6.751
Finanz- und Förderergebnis	-3.155	-648	-2.507
Neutrales Ergebnis	10.195	13.539	-3.344
Ertragssteuern	-3.656	-3.788	132
Jahresergebnis	3.954	2.921	1.033

¹ Änderung BilRUG und Umgliederung Zuweisung Dritter

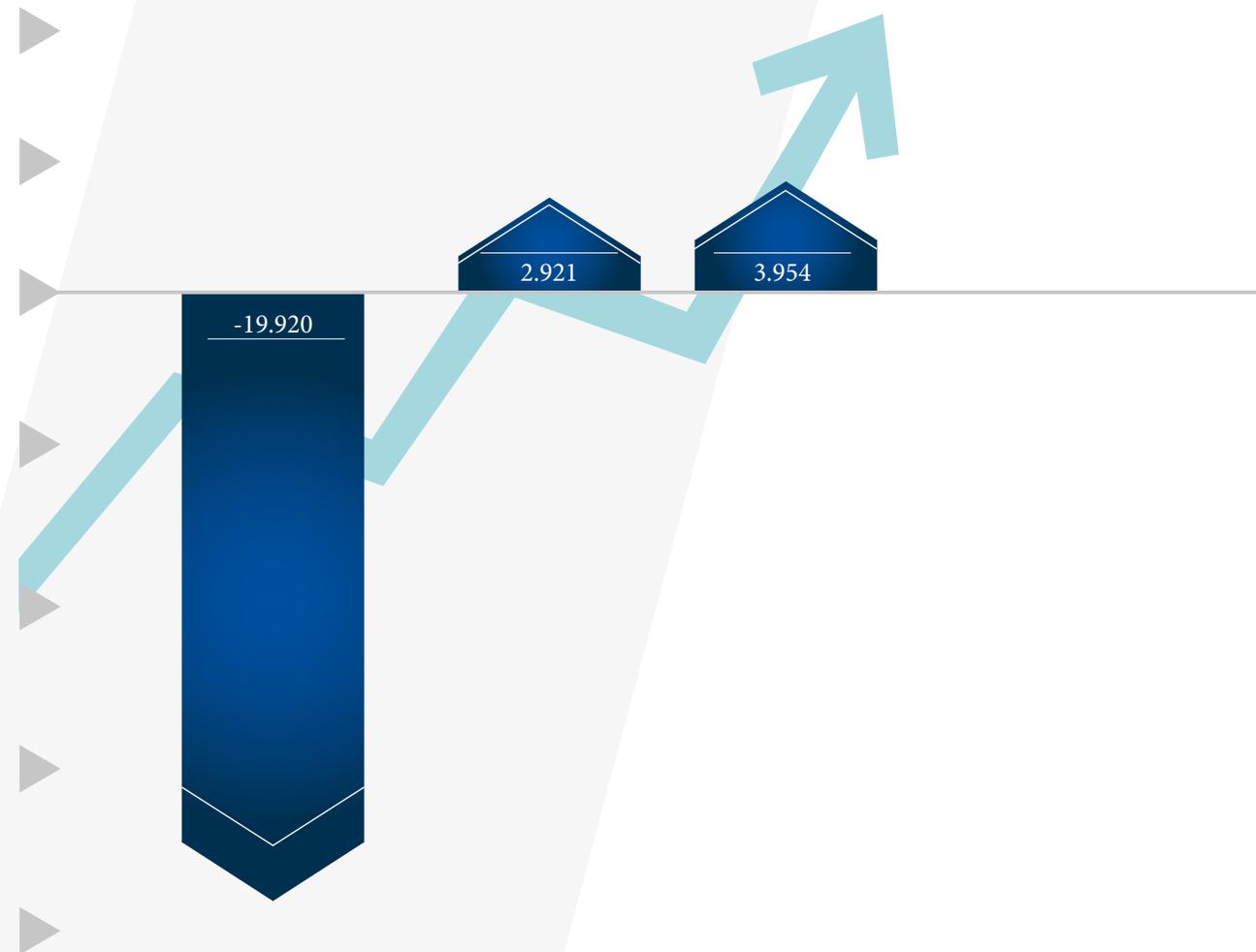
Aktiva		
	2016 in EUR	2015 in EUR
Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände	5.365.978,38	5.596.465,35
Sachanlagen	574.576.823,23	555.544.339,90
Finanzanlagen	10.377.000,00	12.528.756,44
Umlaufvermögen	2016 in EUR	2015 in EUR
Vorräte	30.054.438,01	27.446.599,18
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	233.870.343,02	241.654.148,55
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	47.916.139,24	16.358.011,98
Rechnungsabgrenzungsposten	2.136.047,89	1.885.249,29
Summe Aktiva	904.296.769,77	861.013.570,69

Passiva		
	2016 in EUR	2015 in EUR
Eigenkapital	31.288.733,95	27.823.866,11
Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	526.294.800,73	515.252.498,28
Rückstellungen	89.559.519,17	74.342.211,37
Verbindlichkeiten	255.950.355,66	242.981.170,70
Rechnungsabgrenzungsposten	1.203.360,26	613.824,23
Summe Passiva	904.296.769,77	861.013.570,69

* Infolge der erstmaligen Anwendung der Vorschriften nach dem Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) sind die Umsatzerlöse des Geschäftsjahres nicht mit der Angabe für das Vorjahr vergleichbar.

Gesamtergebnis

Das Geschäftsjahr 2016 schließt mit einem Jahresüberschuss von TEUR 3.954 (i. Vj. TEUR 2.921) ab. Das Jahresergebnis resultiert aus dem operativen Ergebnis von TEUR 569 (i. Vj. -6.182), dem neutralen Ergebnis von TEUR 10.195 (i. Vj. TEUR 13.539), dem Ertragssteuerergebnis TEUR -3.656 (i. Vj. TEUR -3.788) sowie dem Finanzergebnis von TEUR -3.155 (i. Vj. TEUR -648).



Impressum

Herausgeber

Vorstand des Universitätsklinikums Bonn (AöR)
 Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender
 Univ.-Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Wolfgang Holzgreve, MBA

Anschrift

Universitätsklinikum Bonn
 Sigmund-Freud-Str. 25
 53127 Bonn

Redaktion

Magdalena Nitz
 Daria Siverina
 Kommunikation und Medien
 Stabsstelle Ärztliche Direktion
 Universitätsklinikum Bonn

Gestaltung und Layout

Michelle Steinhauer | Rainer Bauszat
 Kommunikation und Medien
 Universitätsklinikum Bonn

Fotos

Rolf Müller
 Katharina Wislsperger
 Melvyn Schreiber
 Johann F. Saba
 Kommunikation und Medien
 Universitätsklinikum Bonn

Freepik.com**Druck**

Druckerei Eberwein
 53343 Wachtberg-Villip

Auflage

200 Stück

